Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

57 (27.2.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710050

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 57. Oldenburg, Dienstag, 27. Februar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen, darunter eine Fastnachts-Beilage.

Tagesrundschau.

Die gesamten Stiftungen zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares sollen einen Betrag von 7 bis 8 Millionen Mark erreichen.

*

Die Herzogin-Braut Sophie Charlotte von Oldenburg hielt gestern ihren feierlichen Einzug in die Reichshauptstadt. Am Brandenburger Tor wurde sie vom Oberbürgermeister Kirschner im Namen der Stadt Berlin begrüßt.

*

Der Postdampfer „Alexandra Wörmann" ist mit neun Offizieren und 114 Unteroffizieren und Mannschaften von Südwestafrika in Hamburg eingetroffen.

*

Die bayerische Regierung plant für das Jahr 1909 eine allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter und Pensionen.

*

Das marokkanische Bankprojekt sucht einen maßgebenden Einfluß des Sultans auf das Institut sicher zu stellen.

*

In Warschau kam es anläßlich einer Wahlversammlung zu einem Handgemenge, wobei eine Person getötet und 15 verwundet wurden.

*

Die russische Reichsduma ist auf den 10. Mai einberufen.

*

In China wurden mehrere amerikanische Missionen zerstört.

*

In Kolumbien haben an verschiedenen Orten neue Erdbeben großen Schaden angerichtet. In den südlich gelegenen Küstenstrichen sollen über 2000 Menschen umgekommen sein.

Drei Worte des Kaisers.

Drei bedeutungsvolle Worte hat der Kaiser gestern auf die Glückwünsche des Reichskanzlers und des Staatsministeriums, des Bundesrats und der Armee geantwortet. Diese Worte enthalten das ganze Lebens- und Wirkensprogramm des Kaisers und der Kaiserin, dem sie seit den fünfundzwanzig Jahren ihrer Ehe treu geblieben sind und bis an ihren Tod treu bleiben werden.

Dem Reichskanzler antwortete der Monarch:

„Das Staatsministerium hat im Laufe seiner Arbeiten wiederholt die Freude gehabt, Einwirkungen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin nachgeben und sie ausführen zu können, und so hoffe Ich, daß die Herren auch in fernerer Zukunft ihre Arbeiten mit Mir gemeinsam ausführen und stets im Auge behalten werden und nicht vergessen, daß die erste Frau Deutschland, die Königin von Preußen, wie alle deutschen Frauen, mäßigend und leitend auch auf Ihre Gedanken einwirken soll. So hoffe Ich, daß Gott auch in den nächsten Jahren unsere Arbeit segnen möge."

Dem Bundesrats-Sprecher entgegnete der Kaiser:

„Ich spreche dem Bundesrat von ganzem Herzen meinen wärmsten Dank aus für die Wünsche, die Ew. Exzellenz soeben ausgesprochen haben, und bitte Sie, Dolmetsch unseres Dankes zu sein bei Ihren Herren für das Interesse, das sie an dem Fest in unserem Hause genommen haben. Es ist mir eine Freude, vernommen zu haben, daß der Bundesrat in der Lage gewesen ist, sich zu überzeugen, mit welchem Fleiß und welcher Hingebung Arbeiten und Pflichten von Ihrer Majestät aufgefaßt werden. Sie können versichert sein, daß wir unsere Arbeit auch fernerhin mit unermüdlichem Pflichteifer tun werden und vor allem in inniger Vereinbarung mit unseren hohen Verbündeten wirken werden."

Dem Prinzregenten Albrecht, der im Namen der Armee sprach, erwiderte Kaiser Wilhelm:

„Ich bin von Herzen beglückt und dankbar, daß des Reiches wehrhafte Söhne, dargestellt in den obersten Spitzen der Armee, uns heute hier gratulieren können, und daß dieselben von Ew. Königlichen Hoheit geführt werden, die uns noch die herrliche Zeit der Auferstehung des Reiches verfördern. Ew. Königliche Hoheit können versichert sein, daß mein erster und letzter Gedanke meine Streitkräfte zu Lande und zu Wasser sind, und daß Ihre Majestät stets bestrebt ist, für die Linderung von Not und Krankheit zu wirken und vorzusorgen. Gebe Gott, daß ein Kriegsfall nicht eintreten möge. Sollte es aber dennoch geschehen, so bin ich fest überzeugt, daß die Armee sich ebenso bewähren werde wie vor 35 Jahren."

In diesen Merkworten liegt eigentlich alles, was man zum Lobe der Regierung unseres Kaiserpaares sagen kann, wenn man in einfacher, nicht byzantinischer Form sein Wirken preisen will.

Man hat oft geklagt, daß in unserem Volke das monarchische Gefühl, die Treue und Verehrung abnehme. Gewiß hat diese Klage für das Gebiet der Politik ihre Berechtigung. Nicht nur bekennt sich die große Gefolgschaft der sozialdemokratischen Partei grundsätzlich zur Republik als besten Staatsform, auch in anderen Schichten der Politik und Gesellschaft ist eine Selbständigkeit des Urteils erwachsen, die vor dem Thron nicht Halt macht. Wir sehen an und für sich kein Unglück für Reich und Nation in dieser Entwicklung: die freimütige und willensstarke Art des Kaisers, sich zu geben, muß oft den Widerspruch aufrechter Männer wecken, die mit ihrer Ansicht nicht hinter dem Berge halten. Aber wie dem ganzen Volke der Kaiser als Vertreter der Macht und Einheit des Vaterlandes gilt, so nahen wir uns ihm und seiner Gattin heute am Tage ihrer silbernen Hochzeit einmütig und frohen Herzens, weil wir in dem erlauchten Paar ein Vorbild der Bürgertugenden und des Eheglücks verehren, die mit der Familie den festen Grundstein des Staates und der Gesellschaft legen. Liebe und Herzensgüte, Pflichttreue und rastlose Arbeit haben an jedem dieser 25 Jahre in dem Kaiserpaare ihre segensvolle Kraft erwiesen. Und nicht nur in ihrem eigenen Heim, sondern von dort aus sind Ströme des Segens auch in unser ganzes Volk gedrungen.

Das kann man sagen, ohne mit sich selbst, bei mancher abweichenden Anschauung, im Herzen in Zwiespalt zu geraten. Und heute, an dem Ehrentage des Reichskanzlers, gestehen wir uns alle dankbar, daß der Kaiser ein ganzer Mann ist, voll Wille und Kraft, erfüllt von hohen Idealen, unermüdlich in seiner Arbeit, nie versagend in seinen Herrscherpflichten, durch den Ernst seiner Lebensführung, durch die Fülle seiner Interessen, durch den Adel seiner Gesinnung und die Reinheit seiner Sitten jedem deutschen Bürger, stehe er hoch oder niedrig auf der Leiter der Gesellschaft, ein Muster und ein Vorbild. Ebenso wie die Deutsche Kaiserin als Gattin und Mutter durch ihre Herzensgüte und Hinneigung, ihre Selbstlosigkeit und innere Würde, ihre werktätige Nächstenliebe, die, außerhalb des Bereichs der Staatsgeschäfte, in dem weiten Gebiet der Sorge und Hilfe für die Armen, Elenden und Kranken ihre hohe Aufgabe sucht und damit die berufene Führerin der edelsten Frauenbewegung ist, die wir kennen: durch Dienen frei und groß zu werden.

Ganz besonders in unserer Zeit der sozialen Gegensätze erhebend ist es, daß die Wohltätigkeit in allen Schichten des Volkes zu diesem Feste Großes geleistet hat. Auch dies geschah auf Anregung des Kaiserpaares. Ganz im Sinne des Kaiserpaares, welches schon im August vorigen Jahres erklären ließ, daß es alle persönlichen Geschenke ablehnen, dagegen mit Freude und Genugtuung begrüßen würde, wenn Private, Vereine und sonstige Körperschaften das Familienfest im Kaiserhause als Anlaß benutzen wollten, um Zuwendungen und Stiftungen zu nationalen, wohltätigen und sonstigen gemeinnützigen Zwecken zu machen, haben Spenden derart in ungeahnter Freigebigkeit und Reichhaltigkeit stattgefunden. Ueberreicht wurden allein am Sonntag, wie gestern schon mitgeteilt, Stiftungsurkunden über einen Betrag von reichlich 2,5 Millionen Mark, in Wirklichkeit werden aber die Summen sich nach vorläufiger Schätzung auf nahezu das Dreifache, auf 7—8 Millionen Mark, belaufen. Damit ist die Sicherheit gegeben, daß die jetzigen Festtage, welche durch die gleichzeitige Vermählung des Prinzen Eitel Fritz mit der Herzogin Sophie Charlotte noch verschönt werden, nutzbringend nachwirken werden, wenn der Glanz derselben längst dahingeschwunden sein wird, daß bis in späte Zeiten Tausende im ganzen Reiche des jetzigen Ehrentages unseres Kaiserpaares gedenken werden, weil die an demselben gemachten Stiftungen ihnen auch dann noch zum Segen gereichen.

Die schlichten Worte, die einst Kaiser Wilhelm I. an unseren Kaiser richtete, als er den 10jährigen Enkel in die Front des 1. Garderegiments einstellte: „Nun gehe hin und tue Deine Schuldigkeit!", sind der Leitsatz seines späteren Lebens geworden.

Kaisertage in Berlin.

(Der 26. Februar.)

Von Paul Lindenberg.

Der Einzugstag ist da! Reichen Festschmuck hat die Reichshauptstadt angelegt zur Doppelfeier im Kaiserhause. Fahnen und Banner flattern bunt und fröhlich von den Dächern und Balkonen, und auch die Sonne machte, wenigstens am Vormittag und Mittag, ein freundlich Gesicht dazu und lachte mit frühlingsartigem Glanze auf das Dächermeer Berlins herab. In zahllosen Schaufenstern der Hauptstraßen sieht man inmitten von Blumen und Palmen die weißen Büsten des Kaiserpaares sowie des Prinzen Eitel Friedrich und seiner Braut, Inschriften und Transparente enthalten freundliche Huldigungen sowie allerhand herzliche Wünsche für die Zukunft beider Paare, eifrig wird noch an vielen Stellen die letzte Hand gelegt an die Vorbereitungen zur morgigen Illumination, die so glänzend zu werden verspricht, wie wir sie lange nicht gesehen.

Das Hauptinteresse nehmen natürlich wieder die Linden in Anspruch, die bereits von früher Stunde an den regsten Verkehr aufweisen, da tausende und abertausende von Fremden hier weilen, welche mit sichtlichster Teilnahme all' und jedes betrachten und verfolgen, was mit dem Fest in irgend einer Verbindung steht. Die Doppelposten vor den großen Hotels künden an, daß dort fremde Fürstlichkeiten Wohnung genommen, unermüdlich müssen die Gardisten präsentieren und oft die Wachen am Brandenburger Tor und dem Zeughause unter Trommelwirbel ins Gewehr treten, denn häufig tauchen die flatternden weißen Federbüsche der Leibjäger auf und rollen in schnellem Tempo die schmucken Hofequipagen vorbei, wird doch der Vormittag zu gegenseitigen Besuchen benutzt, und bekommen die auf den Bürgersteigen entlang schlendernden Wißbegierigen genug Rätsel auf, welcher Prinz oder welche Prinzessin da zu den Glasscheiben hinausgeblickt. In dem Menschengewühl bemerkt man auch mancherlei ungewohnte Erscheinungen, österreichische, englische, russische Offiziere, sie gehören zu den ausländischen Militär-Deputationen, die dem Kaiser die Glückwünsche der betreffenden Armeen und Leibregimenter überbracht.

Die von der Stadt erfolgte offizielle Ausschmückung der Linden ist sinnig und geschmackvoll ausgefallen, wenn sie sich auch in engeren Grenzen hält wie bei der letzten Einholung der Braut des Kronprinzen und wenn auch diesmal die Bäume und Sträucher kahl und öd' ausschauen. Das Brandenburger Tor hat nur Guirlanden aus frischem Tannengrün erhalten, in den Durchgängen wallen lange Banner in den preußischen und oldenburgischen Farben hernieder, zu beiden Seiten des Pariser Platzes erheben sich die rotausgeschlagenen Tribünen für die Vertreter der Stadt und deren Angehörigen, am Eingang der Mittelpromenade der Linden ragen vier hohe Pylonen auf, die, mit Tannengrün umwunden, weiße Kränze zeigen als Hinweis auf die silberne Hochzeit, und oben Königskronen tragen. Guirlanden verbinden diese Pylonen sowie die Trägermasten der elektrischen Beleuchtung, und bunt flattert es zwischen den Bäumen herab in deutschen, preußischen und oldenburgischen Wimpeln, die Bogenlampen wurden überdeckt mit Tannenzweigen, auf denen Kränze aus Schneeglöckchen ruhen mit silbernen Bändern.

Fahnen, Tannengrün und Blumen allüberall an den Fronten der die Linden begrenzenden Gebäude. Ein ganzer Wald muß geplündert worden sein, um die würzige frische Zier herbeizuschaffen, einzelne der Häuser verschwinden völlig unter der grünen Hülle. Die Balkons der Botschaftspalais, der Ministerien, der Paläste und Hotels sind in blühende Gärten verwandelt worden, aus dem duftenden Frühlingszauber leuchten hell die Büsten des Kaisers und der Kaiserin hervor. Eng verbinden sich in den sonstigen Dekorationen die preußischen und deutschen Farben mit den kräftigen dunkelblau-roten Oldenburgs und den hellblau-weiß-roten Schleswig-Holsteins; sehr hübsch wirken die aus den Fenstern herabhängenden orientalischen Teppiche, von einem goldbefranzten Purpur-Baldachin ist der Balkon der russischen Botschaft überwölbt, Ketten aus künstlichen Blumen in lichten Farben umranken das Opernhaus und Tannenguirlanden mit künstlichen Rosen winden sich um die Säulen des Alten Museums. —

Um die vierte Nachmittagsstunde ertönen von verschiedenen Richtungen schmetternde Musikklänge, die Innungen ziehen heran mit reichgestickten Fahnen und ihren altertümlichen Abzeichen, längs der Mittelpromenade, die mit gelbem Kies bestreut wurde, Aufstellung nehmend, ebenso die Post- und Telegraphen-Beamten, Schützen- und Sportklubs, wie Oldenburger Vereine. Neuer, marschmäßiger Klang, Halloh und Hurra: eine Kompagnie des zweiten Garde-Regiments ist es, welche die Ehrenwache im Schlosse bezieht. Vorher war schon die Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß, Offiziere und Mannschaften mit den historischen Grenadiermützen, die Linden in entgegengesetzter Richtung entlang marschiert, um vor dem Schlosse Bellevue, in welchem die fürstliche Braut nach ihrer Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof heute ihre erste Rast in Berlin genommen, als Ehrenwache zu dienen. Dorthin hatten sich auch zur Bewillkommnung das Kaiserpaar, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich mit seinen Geschwistern begeben, jubelnd bei der Hin- und Rückfahrt begrüßt von der Menge, die in dichten Gliedern die Linden einsäumte. Neuer Jubel und Trubel kurz vor fünf Uhr, Prinz Eitel Friedrich führt hoch zu Roß diese Kompagnie zum Schloß, freudig überall begrüßt.

Auf dem Pariser Platze harrten vor der an der südlichen Seite errichteten Tribüne die Vertreter der Stadt im

Landesbibliothek Oldenburg

Schmucke ihrer schweren goldenen Amtsketten, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Kirschner und Bürgermeister Reicke, des Festzuges, ebenso die fünfzig Ehrenjungfrauen in hellen Gewändern, Kränze aus Schneeglöckchen im Haar. Leider ist das Wetter umgeschlagen und es stäubt fein herab.

Nun, bald nach fünf Uhr, in der Ferne froher Jubel, der schnell anwächst und die hallenden Musikfanfaren übertönt, während vom Lustgarten her die Geschütze ihren donnernden Salut abgeben. In der Mitte des Brandenburger Tores erscheint die Spitze des Zuges, sechs Postinspektoren und vierzig Postillone in Gala, ihre Hörner schmettern lustig: „Wir winden dir den Jungfernkranz“; ein wohlverbrieftes Recht der Postillone ist es, den fürstlichen Bräuten bei ihrem Berliner Einzuge das erste Geleit zu geben. Schwarz-weiße Fähnchen flattern im Winde, Gardedragoner sind's, denen drei von Piqueuren geführte sechsspännige Galawagen mit den Mitgliedern des neuen Hofstaates des jungen Paares folgen. Hell blinkts nun von den Helmen und schwarzen Rüstungen der Gardes du Corps, welche vor dem von mehreren Stallmeistern begleiteten Brautwagen reiten; gezogen wird letzterer von acht stolzen Rappen, deren prunkendes rotes Geschirr mit reichen goldenen Zieraten versehen ist, auf ihren Köpfen schwanken große Büschel schwarz-weißer Straußenfedern, Jockeys, Kutscher und Diener tragen silberstarrende Livreen und Dreispitze, bezw. Kappen auf den gepuderten Perücken. Rotberockte Pagen stehen auf den Tritten des Wagens, der reiche Vergoldungen und das große eingelegte Königswappen an den Seiten, auf dem Verdeck aber eine goldene Krone und goldene Adler nebst Helmzier aufweist.

Der Zug hält, das liebliche Gesicht der Herzogin Sophie Charlotte, die eine zartrosa Toilette mit Silberspitzen und eine dunkle Pelzboa über weißem Umhang trägt und rechts von der Prinzessin Friedrich Karl, ihrer Gromutter, sitzt, während gegenüber die neue Oberhofmeisterin Gräfin von Schlieffen ihren Platz genommen, neigt sich heraus, denn Oberbürgermeister Kirschner ist an den Schlag getreten, nachstehende Ansprache haltend:

„Durchlauchtigste Hoheit!
Gnädigste Herzogin!

Euere Hoheit wollen beim Einzuge in die Königliche Haupt- und Residenzstadt Berlin den ehrfurchtsvollsten Willkommengruß der städtischen Behörden und der gesamten Bürgerschaft gnädigst entgegennehmen. Wir begrüßen in Euerer Hoheit keine Fremde. Diese Stadt war die Heimat Euerer Hoheit hochseligen Frau Mutter und das Andenken an deren Ahnen, vornehmlich an die erhabene Heldengestalt des ewig unvergeßlichen Prinzen Friedrich Karl, lebt in der Seele der dankbaren Einwohner fort. Die huldvollen Worte, mit denen Euere Hoheit unsern Glückwunsch zur Verlobung zu erwidern die Gnade hatten, sind uns dafür Gewähr, daß sich Euere Hoheit in der neuen Heimat wohl fühlen und ihr allezeit ein gnädiges Wohlwollen entgegenbringen werden. Mögen alle die Erwartungen, Hoffnungen und Wünsche, mit denen Euere Hoheit freudig bewegt dem in inniger Liebe gewonnenen Fürstensohne entgegenziehen, herrlich in Erfüllung gehen. Der heutige Tag sei für Euere Hoheit und den durchlauchtigsten Bräutigam der Beginn einer langen, langen Reihe reich beglückter, gottbegnadeter Jahre! Wir bitten Euere Hoheit, einen Blumenstrauß als äußeres Zeichen der Liebe und Verehrung gnädigst anzunehmen.“

Die Rede klingt in einem dreifachen Hoch auf die anmutige Braut aus und findet ein jubelndes Echo. Mit herzlichen Dankesworten nimmt die Herzogin den Strauß roter Rosen entgegen, dem Oberbürgermeister kräftig zweimal die Hand schüttelnd.

Die Prinzessin, welche eine weiße Damastrobe mit einem Spitzenshawl trug und deren Haupt mit einer kleinen Krone geschmückt war, dankte, sich weit zum Wagen herausbeugend, dem Oberbürgermeister mit folgenden Worten:

Tief gerührt von Ihrem heutigen Empfange und dem der Stadt Berlin sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Es freut mich, in die Heimat meiner Mutter einziehen zu können, obwohl es mir schwer wurde, die alte liebe Heimat zu verlassen. Ich glaube aber, daß ich mich hier in der neuen Heimat, der Heimat meiner Mutter, heimisch fühle, und hoffe, ein treues Mitglied der kaiserlichen Familie zu werden.

Von neuem setzt sich der Zug in Bewegung. Hinter dem Prunkwagen reitet eine halbe Leibeskadron der Garde du Corps, einzelne Galawagen schließen sich an, sowie eine Eskadron der Garde-Kürassiere, langsam gehts die Mittelpromenade der Linden hinunter, inmitten der Hurrarufe der Menge, hin zum altersgrauen Königsschlosse, wo die von den zur Feier anwesenden Fürstlichkeiten umgebene kaiserliche Familie ihres neuen Mitgliedes harrt, es freudig begrüßend an der geschichtlichen Stätte der Hohenzollern.

Im Schloßhof

entstiegen die Kavaliere dem Galawagen. Prinz Eitel Friedrich gab das Kommando zum Präsentieren, und die Musik spielte die oldenburgische Hymne. Der Brautwagen hielt im Schloßhofe. Die Braut, Prinzessin Friedrich Carl und Gräfin Schlieffen entstiegen dem Wagen. Am Fuße der Treppe empfingen der Kronprinz und sämtliche Prinzen die Braut. Der Kronprinz reichte der Braut, Prinz Adalbert der Prinzessin Friedrich Carl den Arm, und die Prinzen geleiteten die Damen hinauf. An der Tür des Schweizersaales empfingen der Kaiser und die Prinzessin die Braut und geleiteten sie nach dem Rittersaal, wo die Kaiserin mit den Gästen die Braut erwartete. Hierauf begaben sich das Kaiserpaar, die Eltern der Braut, das Brautpaar und der oldenburgische Minister Willich zum Kurfürstenzimmer, wo die

Vollziehung der Ehepakten

erfolgte. Abends um 7 Uhr fand beim Kaiserpaar Familientafel statt, bei der Prinz Eitel Friedrich und seine Braut die Ehrenplätze eingenommen hatten. Links von Eitel Friedrich saßen die Kaiserin und die Großherzogin von Oldenburg, dem Brautpaar gegenüber der Kaiser und der Großherzog von Oldenburg.

Berlin, 26. Febr. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der bisherige persönliche Adjutant des Prinzen Eitel Friedrich, von Lettow-Vorbeck, ist unter gleichzeitiger Verleihung der Kammerherrnwürde zum Hofmarschall des Prinzen Eitel Friedrich, der Oberleutnant der Reserve des Infanterie-Regts. Nr. 92 von Heynitz zum diensttuenden Kammerherrn der künftigen Gemahlin des Prinzen Eitel Friedrich ernannt worden.

Feiern im Reich und im Auslande.

Aus München wird gemeldet: Der Prinzregent begab sich Montag mittag in preußischer Artillerieuniform zum preußischen Gesandten Grafen von Pourtalles, um ihm aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares seine Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Nach der Abfahrt des Prinzregenten fuhr Prinz Ludwig beim Gesandten vor.

Aus Wien wird folgende Meldung des „Wiener k. k. Telegr. Korrespondenzbureaus“ übermittelt: Kaiser Franz Josef hat an das deutsche Kaiserpaar aus Anlaß der silbernen Hochzeit ein eigenhändiges Glückwunschschreiben gerichtet, welches am Montag oder Dienstag überreicht werden wird. Das am Sonntag vom österreichisch-ungarischen Botschafter überreichte Geschenk des Kaisers besteht in einer ungefähr einen Meter hohen Bilderstatuette auf einem Marmorsockel, die den Kaiser von Oesterreich in ganzer Figur darstellt.

Essen, 26. Febr. Frau Krupp hat anläßlich der Slbernen Hochzeit des Kaiserpaares eine mit einem Kapital von einer Million Mark ausgestattete Stiftung zur Erweiterung des Augusta-Viktoria-Erholungshauses auf Altenhof bei Essen und zur Errichtung eines Erholungsheims für Frauen und Kinder geschaffen.

Aus Drontheim wird berichtet: Mehrere tausend hiesige Bürger haben dem deutschen Kaiserpaar zur silbernen Hochzeit eine künstlerisch ausgestattete Adresse gesendet, ferner ist eine größere Summe für die Armen der Stadt gesammelt worden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Fürst Bülow und Herr v. Tschirschky.

Aus Berlin, 26. Febr., schreibt man uns:

Es mag dahingestellt sein, ob die Meldung der einer Sensation bekanntlich nicht abgeneigten „Zukunft“ den Tatsachen entspricht, Fürst Bülow sei von der Ernennung des Herrn v. Tschirschky zum Staatssekretär des Auswärtigen überrascht worden. Wenn man indessen an einen äußerlichen Vorgang im Reichstage einen Schluß knüpfen darf, dann ist Herr v. Tschirschky doch vielleicht nicht so ganz der Mann nach dem Herzen des Fürsten Bülow. Es war bei der Beratung des amerikanischen Handelsprovisoriums. Der Kanzler, der preußische Handelsminister und der neue Staatssekretär des Auswärtigen saßen neben einander an der Bundesratsestrade. Da der zur Debatte stehende Gesetzentwurf das Auswärtige Amt mehr angeht als das preußische Handelsministerium, so hätte herkömmlicherweise Herr v. Tschirschky neben dem Fürsten Bülow Platz nehmen müssen. Während der Kanzler mit dem Minister Delbrück sich lebhaft unterhielt, wechselte er mit dem Staatssekretär v. Tschirschky kein Wort, und als ein Aktenstück des Auswärtigen Amts dem Fürsten Bülow zur Einsicht vorgelegt wurde, trat nicht Herr v. Tschirschky in Aktion, sondern der Unterstaatssekretär v. Mühlberg. War das ein Zufall, dann bleibt jedenfalls im Hinblick auf den in glänzender Vereinsamung an der Estrade weilenden neuen Staatssekretär der lebhafte Meinungsaustausch zwischen dem Fürsten Bülow und dem Minister Delbrück bemerkenswert, zudem letzterer nur wenig länger im Amt ist als Herr v. Tschirschky. Die kollegialen, ja freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Kanzler und dem verstorbenen Staatssekretär v. Richthofen traten jedesmal in Erscheinung, wenn beide Herren auf der Bundesratsestrade weilten.

Dem neuen deutschen Geschütz

widmet die „Schl. Zeitung“ einen längeren instruktiven Artikel. Darin heißt es u. a.: Die größere Offensivkraft des neuen Geschützes besteht beni gleicher Beweglichkeit in einem schnelleren Feuer, dessen Wirksamkeit durch das Feststehen bei jedem Schuß naturgemäß noch erhöht wird. Die größere Defensivkraft besteht darin, daß das Geschütz mit Schutzschilden aus Stahl versehen ist, welche gegen Schrapnellkugeln und Gewehrgeschosse genügend widerstandsfähig sind. Zur richtigen Ausnutzung aller Vorteile des neu eingeführten Rohrrücklaufgeschützes gehört immerhin eine gewisse Uebung der Bedienung, und dazu gehört auch ferner noch, daß das Schießverfahren gewissen Aenderungen unterworfen werden muß, besonders wenn man gepanzerte Feldartillerie gegenüber hat, wie es z. B. im Kriege gegen Frankreich der Fall sein würde. Trotzdem kann man nicht von einem Schwächezustand sprechen, so lange die Umbewaffnung unseres Heeres dauert, denn eine gut ausgebildete Friedensbatterie wird sich schnell und leicht die wenigen neuen Formen aneignen, die zur vollen Ausnützung aller Vorteile des neuen Geschützes gehören. Weiter heißt es in dem Artikel der „Schl. Zeit.“:

Es ist natürlich, daß unser neues Feldgeschütz dem französischen Rohrrücklauf-Geschütz überlegen ist, denn letzteres ist schon im Jahre 1897 als erstes brauchbares Rohrrücklaufgeschütz eingeführt worden, und wenige Jahre Vorsprung bedeuten für die Waffentechnik viel. Selbst wenn inzwischen Verbesserungen an dem französischen Geschütz angebracht worden sein sollten, so bleibt doch sein Hauptnachteil seine große Schwere. Sie beeinflußt in hohem Maße die rasche Einnahme der Feuerstellung, besonders wenn längere Zeit außerhalb der Wege vorgegangen werden muß. Ein weiterer Nachteil des französischen Geschützes ist, daß zur vollständigen Hemmung des Geschützes beim Schuß noch eine Art Radschuh angebracht werden muß. Hierdurch leidet die schnelle Feuerbereitschaft. Beide Nachteile waren für Frankreich die Veranlassung, daß man für die reitenden Batterien das bisherige alte 8 cm-Geschütz ohne Rohrrücklauf und Schutzschilde beibehielt. Diese Nachteile suchen die Franzosen zu beseitigen durch möglichste Ausnutzung der Geländedeckungen und verdecktes Einnehmen der Feuerstellungen. In dieser Beziehung gehen sie sogar etwas zu weit. Die Erfahrungen mit dem Rohrrücklaufgeschütz kommen ihnen selbstverständlich zugute, sie sind aber auch uns bekannt. Am wichtigsten sind dabei die Erfahrungen für das Schießen selbst. Gerade dabei hat sich im russisch-japanischen Kriege herausgestellt, daß das schnelle Schießen allein noch nicht die Wirkung ausmacht — bekanntlich überschütten die französischen Batterien mit ihren Rafales eine 200 Meter tiefe Geländestrecke mit Schnellfeuer — sondern daß das Treffen auf der guten Beobachtung des einzelnen Schusses beruht. Dies ist um so notwendiger im Kampf gegen Schildbatterien, wo nur dicht bei den feindlichen Geschützen einschlagende Geschosse oder Volltreffer Wirkung bringen. Nach wie vor kommt es trotz der verbesserten Geschütze darauf an: Von der richtigen Stelle, zur richtigen Zeit schnell zu treffen, nicht nur schnell zu schießen. Hierin können es auch unsere noch nicht mit dem neuen Geschütz bewaffneten Feldbatterien mit den Franzosen aufnehmen. Nach Durchführung der Neubewaffnung jedoch werden wir den Franzosen überlegen sein, und der Stärkezuwachs, den eine Armee durch ein auf der Höhe der Zeit stehendes modernes Geschütz erhält, ist nach den Erfahrungen aller Kriege, besonders nach denen von 1870, nicht zu unterschätzen.

Der Inseratstempel-Antrag.

Der Abgeordnete Burkhardt von der Wirtsch. Vereinigung hat den nicht mehr neuen Gedanken einer Besteuerung von Anzeigen heute zur kühnen Tat gemacht. Der „Inseratstempel“ soll nach Herrn Burkhardt's wohlerwogenem Antrag bei der Reichstagssteuerkommission je nach der Auflage der Zeitung und Zeitschrift 2½ bis 10 Prozent des Anzeigepreises betragen. Wir glauben, daß der Steuerkünstler zwecklos sich bemüht hat. Gleichviel, wie die Kommissionsmehrheit zu dem Antrag sich stellt — unmöglich ist ja bei ihr nichts — die Regierung wird diese ein wahres Heer von Beamten erfordernde Plackerei sich nicht aufbürden. Miquel, der gewiß zugriff, wo für den Fiskus etwas zu holen war, hat sich, wie wir wissen, wiederholt entschieden gegen die Inseratensteuer ausgesprochen. Sicher sei nur ein Uebermaß von Belästigung und Schererei, höchst unsicher aber der Ertrag im Verhältnis zu den Erhebungskosten.

Ausland.

König Eduard in Paris.

Das Zusammentreffen des Königs Eduard mit dem Präsidenten Fallières wird sich erst morgen (Mittwoch) vollziehen. Was die diplomatischen Zwecke anlangt, denen die Reise des Königs Eduard dienlich sein soll, so erfährt der Korrespondent der „Frankfurter Ztg.“, daß zwischen Rußland und England ein lebhafter Meinungsaustausch geführt würde über die Mittel, die Konferenz von Algeciras und die Ausgleichung des französischen-deutschen Gegensatzes zu beschleunigen. Graf Witte hat den sehnlichsten Wunsch, die Konferenz schnell und glücklich enden zu sehen, weil erst dann die Möglichkeit der Aufnahme einer neuen russischen Anleihe nahe rückt. Rußland hat demnach die Londoner Regierung wissen lassen, daß es seinen Einfluß in Berlin zu verwenden bereit sei, um Deutschland in der Marokkofrage nachgiebiger zu stimmen, wenn England in demselben Sinne sich in Paris bemühen wolle.

Zur Lage in Rußland.

Die Einberufung der russischen Duma.

Auf den 10. Mai setzt ein soeben veröffentlichter Ukas des Zaren den Zusammentritt der ersten russischen Reichsduma an. Genau 25 Jahre nach dem Abschluß des Frankfurter Friedens, durch den das neue, auf den Schlachtfeldern in Frankreich gegründete Deutsche Reich erst recht eigentlich in die Reihe der Großstaaten eintrat, wird sich im Zarenreiche also der bedeutungsvolle Schritt zum Konstitutionalismus vollziehen. Mag dieser Konstitutionalismus auch noch so eingeschränkt, noch so „gemäßigt“ sein, und mag immerhin die Bureaukratie, einschließlich des Grafen Witte, alles daransetzen, um den Einfluß der Volksvertretung soweit wie möglich herabzumindern: nachdem der Zusammentritt des Parlaments einmal auf einen bestimmten Termin festgesetzt ist, wird die Weiterentwicklung Rußlands zum Verfassungsstaate an sich nicht mehr aufzuhalten sein. Gerade deshalb waren ja auch bis jetzt geschäftige Intriganten am Werke, um das Erscheinen des Einberufungsukas überhaupt zu verhindern oder weiter zu verzögern. Allein sie sind, wie man sieht, unterlegen. In drei Monaten wird die erste Duma bereits tagen.

Nebogatows Rechtfertigung.

Der frühere russische Admiral Nebogatow, der während des japanischen Krieges bei der verhängnisvollen Fahrt nach Ostasien das Reservegeschwader befehligte und in der Koreastraße seine Schiffe dem Feinde übergab, obwohl sie noch nicht kampfunfähig waren, sucht sein Verhalten jetzt in ausführlichen Darlegungen zu entschuldigen. Er bezieht sich besonders auf die völlig unzureichende Ausrüstung des Geschwaders an Material und Personal und auf den Mangel an Informationen durch den Admiral Rostjestwenski, seinen Vorgesetzten.

Odessa.

In einem Hause, welches die Polizei für eine Bombenfabrik hielt, fand ein fürchterlicher Kampf statt. Das betr. Haus wurde von Truppen umzingelt und eine starke Abteilung Polizei drang ein. Die Insassen des Hauses leisteten verzweifelt Widerstand, so daß die Polizisten ihren Weg schrittweise erkämpfen mußten. Als es schließlich klar wurde, daß die Polizei den Sieg davontragen würde, sprengten die Revolutionäre das Haus in die Luft. Sechs Personen wurden getötet und 23 schwer verwundet.

Unpolitisches.

Berlin, 26. Febr. In einem der größten Seidenwarenhäuser, Julius Jacob Nachf., wurden heute nacht durch Einbruch für etwa 30000 Mark Seidenwaren gestohlen.

Berlin, 26. Febr. Heute morgen fand eine von über 5000 Personen besuchte Protestversammlung der hiesigen Droschkenkutscher gegen die Verkehrserschwerungen am Potsdamer Platz statt. Man beschloß, den Streik bis Mittwoch auszudehnen. Infolge des Streikes fehlten heute auch an den Bahnhöfen sämtliche Droschken.

Trier, 26. Febr. Beim Straßenmaskentreiben anläßlich des Karnevals wurde eine männliche Maske durch Stiche tödlich verwundet. Auch der Bruder des Verwundeten wurde schwer verletzt. Der Täter ist verhaftet worden.

In der internationalen Sitzung des Automobilklubs in Paris wurde die Abhaltung eines Rennens durch Europa über eine Strecke von 5000 Kilometern beschlossen. Das Rennen, das bekanntlich in dem Zeitraum vom 25. Juli bis 15. August abspielen wird, wird unter anderen folgende Etappen haben: 4. August Treviso-Klagenfurt, 5. August Klagenfurt-Wien, 6. August Ruhetag Wien, 7. August Wien-Prag, 8. August Prag-Breslau, 9. August Breslau-Berlin, 10. August Ruhetag Berlin, 11. August Berlin-Hannover, 12. August Hannover-Köln, 13. August Ruhetag Köln und 14. August Köln-Reims. Dem Komitee, das für die Abhaltung des Rennens gewählt ist, gehört Graf Sierstorpff als Vertreter Deutschlands an.

Schweres Erdbeben in Südamerika. Wie

Landesbibliothek Oldenburg

der „Newyork Herald" aus Buenaventura (Columbien) meldet, wurde am 21. d. Mts. ein von Nord nach Süden gehendes Erdbeben verspürt, das nur geringen Schaden verursachte, aber eine Panik unter den Bewohnern hervorrief. Die Flutwelle, die auf das Erdbeben folgte, hat hier keinen Schaden angerichtet, aber nach Berichten, die aus bis zu 50 Meilen weiter südlich gelegenen Küstenstrichen kommen, sollen 2000 Menschen umgekommen sein. In Tumaro ist der angerichtete Schaden größer als in Buenaventura, auch sind einige Personen ums Leben gekommen; in Tuquerres, wo 12 Stöße verspürt wurden, beträgt die Zahl der Getöteten fünf. In Popayan haben die Einwohner die Häuser verlassen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 27. Febr.

* **Vom Hofe.** Im Elisabeth Anna-Palais liegen Listen zum Einzeichnen aus für diejenigen, die bei Hofe einen Glückwunsch abstatten wollen.

Nach den Berliner Feierlichkeiten geht die Frau Großherzogin für einige Tage nach Schwerin. Der Großherzog fährt nach Dresden und von dort zu einem kurzen Aufenthalt nach Italien. Erbgroßherzog Nikolaus kehrt morgen hierher zurück.

* **Der jetzige persönliche Adjutant** des Prinzen Eitel Friedrich ist, wie uns von geschätzter Seite geschrieben wird in Berichtigung unserer Notiz in Nr. 53 unseres Blattes, der Sohn des verstorbenen Majors Gr. Blumenthal und der Gräfin Wanda, geb. Freiin v. Knobelsdorf, und mit der Familie des Feldmarschalls, der erst 1883 in den Grafenstand erhoben wurde, nur dem Namen nach verwandt. Graf Hans Blumenthal erhielt seine Ausbildung in den Kadettenhäusern zu Oranienstein und Gr.-Lichterfelde und wurde von dem Kadettenkorps aus als Leutnant dem Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, damals in Koblenz in Garnison, überwiesen. Später war er Gouverneur der jüngsten kaiserlichen Prinzen.

* **Ordenssache.** Der Kaiser verlieh den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern dem Leutnant a. D. von dem Bussche-Ippenburg, gen. v. Kessel, zu Warmbad in Südwestafrika, zuletzt im Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91.

* **Personalnotiz.** Der Großherzog hat den Hafenmeister Groninger in Nordenham zum 1. Mai d. J. in den Ruhestand versetzt.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat den Hilfssourier Hoppe zum Kammersourier, Schloßdiener Baumann zum Hilfsexpedienten des Kammerherrnamts ernannt.

* **Auszeichnung.** Der Bürstenmacher Hoffrogge & Sohn ist zum Hofbürstenmacher, Schuhmacher Jungbluth zum Hofschuhmacher, Korbmacher Lehmann zum Hofkorbmacher ernannt worden.

* **Krieg.** Uns wird aus Bremen berichtet: Das schon in Hannover, Köln und Nürnberg mit Erfolg aufgeführte dreiaktige Schauspiel „Krieg" hat jetzt auch hier große Wirkung ausgeübt. Nicht die Aktualität des Stoffes — das Stück spielt gegen Ende des russisch-japanischen Krieges und die Revolution wirft schon ihr grelles Licht in den letzten Akt — und noch viel weniger die Tatsache, daß sich hinter dem Pseudonym Tscherkow zwei junge Bremer Schriftsteller, L. Wiegand und W. Scharrelmann, verbergen, trugen hier zu dem Erfolg bei, sondern die Geschlossenheit der dramatischen Form, in die die Dichter den gewaltigen Stoff gezwungen haben.

* **Straßenpflasterung.** Die Ofenerstraße wird auf der Strecke vom Bahnübergange in Wechloy bis zum Ofenerkruge in nächster Zeit ein neues Pflaster erhalten. Auf das alte Pflaster wird mit Hilfe einer kolossalen Dampfwalze ein neues Granitpflaster aufgetrieben. Das Pflasterungsmaterial ist bereits zur Stelle, und auch die große Dampfwalze, die ein Gewicht von 400 Zentnern hat und einem Bielefelder Unternehmer gehört, ist gestern bereits eingetroffen.

* **Eine wunderhübsche Ausschmückung** zeigt das Schaufenster des Herrn Hoflieferanten M. Mutz. Eine aus goldenen Lorbeerblättern hergestellte Kaiserkrone ruht auf einem Kissen von frischen Veilchen. Silberne Myrthen- und Lorbeerblätter deuten die silberne Hochzeit unseres Kaiserpaares an. Ein Bild unseres fürstlichen Brautpaares ist überragt von einer aus blühenden Myrten hergestellten Krone, aus der der Brautschleier herabfällt und sich leicht über das Bild breitet. Geschmückt ist dasselbe mit weißem Flieder und weißem Ginster. Eine Fülle von Blumen vervollständigt das Gesamtbild des Fensters, das Aufsehen erregt.

* **Die zur Reederei A. Tobias** in Brake gehörende Schonerbrigg „Admiral Werner", 1900 aus Stahl erbaut, 187 Reg.-To. groß, ist durch Vermittlung des Schiffsmaklers Pare nach Argentinien verkauft für 1300 Pfund Sterling. — Die zur Reederei J. Strüfing in Brake gehörende Galiot „Mimi", 1901 aus Holz erbaut, 69 R.-T. groß, ist nach Westrhauderfehn verkauft.

* **Der alte Bürgerverein** hält Donnerstag abend eine Mitgliederversammlung ab, und zwar um 9 Uhr im Kaiserhof. Auf der Tagesordnung steht: Dienstbotenkrankenkasse, Abfuhrwesen, Verschiedenes.

* **Ende des Faschingstrubels.** Prinz Karneval hat sein Szepter ausgeschwungen und seine Regierung niedergelegt. Mit zwei großen Maskeraden, von denen die eine im Lindenhofe, die andere im Doodtschen Etablissement stattfand, hat er sich hier in der verflossenen Nacht von seinen Getreuen verabschiedet. Diese Feste waren beide gleich großartig und glänzend in ihrer Art. Ueberhaupt kann der närrische Prinz hier auf eine glänzende und bewegte Regierungszeit zurückblicken, gibt es doch in der Stadt und deren Umgebung kaum ein größeres Lokal, in dem ihm nicht in irgend einer Gestalt, als Narrenball, als Kappenball usw., Huldigungen dargebracht wurden, und die Zahl der größeren Maskeraden ist hier und in der Nähe in diesem Jahre auch größer gewesen als in früheren Jahren. Nun ist sie vorbei, die Faschingszeit mit ihrem Tand und Flitter und mit ihrer Ausgelassenheit, die so manches Portemonnaie geleert hat, und das tägliche, nüchterne Leben und Treiben tritt wieder an ihre Stelle.

* **Die Meisterprüfung** bestand am Sonnabend der Maler Nachtwey.

* **Bockbierfeste.** Der Besitzer vom Hotel Stadt Oldenburg, G. Märtens, der am Sonnabend und Sonntag in seinem aufs schönste dekorierten Lokal seine ersten Bockbierfeste veranstaltete, hat hiermit keinen Fehlgriff getan. Am Mittwoch zum Abschied der Kapelle Radetzky und am Donnerstag zum Eintreffen der Kapelle Nandl Reiner werden weitere Bockbierfeste stattfinden. (Siehe Inserat.)

* **Bei der Handelskammerwahl,** die heute vormittag stattfand, wurde Bankdirektor Krahnstöver gewählt mit 35 Stimmen, Kaufmann Ciliax erhielt 30 Stimmen.

* **Rastede**, 27. Febr. Am nächsten Sonntag, den 4. März, veranstaltet der Rasteder Frauenchor ein Konzert im „Rasteder Hof". Der Chor wird eine Reihe wirkungsvoller Lieder von Hall, Huber, Speidel, Baldamus, Zöllner und Spyarth zu Gehör bringen, Fräulein Br. singt einige Lieder von Reger und Hildach und ferner wird der treffliche Solo-Cellist der Wöhlbier-Kapelle, Herr Sauerbier, die Zuhörer durch mehrere Cellosoli erfreuen. Nach dem Konzert finden verschiedene Aufführungen sowie ein kleiner Basar statt. Der Ertrag des letzteren soll einem wohltätigen Zweck zugute kommen. Da der Frauenchor alles aufgeboten hat, um den Abend zu einem genuß- und abwechslungsreichen zu gestalten, so darf er sich wohl der Hoffnung hingeben, daß seine Mühen durch einen vollen Saal belohnt werden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

8 Uhr-Ladenschluß.

Die vom Verein Handel- und Gewerbetreibender in Itzehoe (Schleswig-Holstein) vorgenommene Umfrage hatte folgendes Ergebnis: Von 402 Geschäftsinhabern in Itzehoe und Sude stimmten 297 für und 94 gegen die Einführung des frühen Ladenschlusses; 11 enthielten sich der Abstimmung. Auf Lebensmittel entfallen 232 Läden; von deren Inhabern stimmten 175 für und 57 gegen den frühen Ladenschluß.

In Hersfeld (Hessen-Nassau) ist mit dem 1. Februar in sämtlichen kaufmännischen Geschäften der 8 Uhr-Ladenschluß eingeführt worden.

In Erfurt steht die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses ebenfalls in Aussicht. Der Rabattsparverein, der hier die Sache hauptsächlich in die Hand genommen hat, hatte die Gruppe der Kolonialwarenhändler dieser Tage zu einer Versammlung behufs Stellungnahme eingeladen, und das Ergebnis war ein Beschluß, den 8 Uhr-Ladenschluß vom 19. Februar 1906 ab einzuführen.

1858 **Oldenburg.**

Zum 8 Uhr-Ladenschluß.

Die Kolonialwarenhändler, Weiß- und Wollwarengeschäfte, Klempner, Bäcker, Schlachter, Papiergeschäfte, Drogenhandlungen, Spielwarenhandlungen und Delikatesshandlungen können vorläufig um 8 Uhr nicht schließen und werden sich ganz energisch dagegen zur Wehr setzen.

Wer um 8 Uhr schließen will, soll es tun, mag aber andere in Ruhe lassen. M.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Zur Silberhochzeit.

Berlin, 27. Febr. Die Morgenblätter schätzen die gesamten Sammlungen der Stiftungen aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaares auf über 9 Millionen, wovon 3 auf die Provinz Brandenburg entfallen.

Berlin, 27. Febr. Aus Anlaß der Silberhochzeit bestieg gestern abend um 8 Uhr der Turmsteiger Franz Adelmeyer aus München den Petriturm, um an der höchsten Spitze zwei Flaggen, die deutsche und die bayerische, anzubringen. Der Aufstieg, der ohne Vorbereitungen und unter großen Schwierigkeiten ausgeführt wurde, dauerte zwei Stunden.

Berlin, 27. Febr. Ein großer Gedenkstein zur Erinnerung an die silberne Hochzeit des Kaiserpaares wird im Wildpark bei Potsdam in der Nähe der nach Kuhfort führenden Allee aufgestellt, und zwar unweit des dort stehenden Kaiser Friedrich-Gedächtnissteines.

Berlin, 27. Febr. Die Feier geht in den Kasernen in einfacher Weise vor sich. Ein Armeebefehl besagt, daß heute der militärische Dienst analog dem Dienste an Sonn- und Festtagen zu gestalten ist. Erweitert ist diese Anordnung dahin, daß des Morgens die Chefs ihre Mannschaften um sich versammeln und auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen haben.

Amerikanische Missionen in China zerstört.

* **Washington**, 27. Febr. Der amerikanische Generalkonsul in Schanghai telegraphiert: Die amerikanischen Missionen in Nachang und Kieuse, 400 Meilen aufwärts am Jangtse, sind zerstört worden. Die Ursache ist wahrscheinlich örtlicher Natur. 14 Missionare entkamen, während eine aus zwei Erwachsenen und zwei Kindern bestehende Familie getötet wurde. Das amerikanische Kanonenboot „Elcano" in Nanking wurde angewiesen, sofort nach der dortigen Gegend abzugehen. Es wird berichtet, daß auf den britischen Missionen alles wohl ist.

Washington, 27. Febr. Der amerikanische Konsul in Schanghai berichtet in einem zweiten Telegramm, daß in Manschang bei den dortigen Unruhen gestern sechs französische Jesuitenmissionare und zwei amerikanische getötet worden seien. Der Generalkonsul fügt hinzu, daß sich die hier eingegangenen Nachrichten einander widersprächen, jedoch wird berichtet, daß die Unruhen aus einem Streit zwischen französischen Jesuiten und chinesischen Beamten entstanden seien.

Zur Lage in Rußland.

Helsingfors, 26. Febr. Mehrere Personen, die vermutlich aus den baltischen Provinzen stammen, drangen heute in das Gebäude der russischen Staatsbank ein, töteten den Wächter, verwundeten einen anderen Angestellten der Bank durch Revolverschüsse und raubten 75,000 Rubel. Es gelang den Räubern dann, zu fliehen.

Petersburg, 26. Febr. Der Beigeordnete des Direktors der hiesigen Pulitoffwerke, Nazaroff, wurde heute durch fünf Revolverschüsse getötet. Der Mörder ist entkommen.

Der Kirchenstreit in Frankreich.

Paris, 26. Febr. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den bei den Kundgebungen gelegentlich der Inventaraufnahme in der Kirche des Heiligen Thomas von Aquino verhafteten General des Beurlaubtenstandes Récanier zu sechs Monaten Gefängnis unter Aufschub der Strafvollstreckung.

Fette Jahre für England.

London, 27. Febr. Im Unterhause berührte der Konservative Caude Hay die Frage der Arbeitslosen. John Burns, der Arbeiterführer, erklärte, es sei eine Zunahme in der Zahl der Armenunterstützung Genießenden eingetreten, doch dürfe der Umfang des Notstandes nicht übertrieben werden. Sachverständige sagten voraus, daß die Jahre 1906, 1907 und 1908 für Handel und Industrie die günstigsten sein werden, welche das Land seit 10 Jahren erlebt habe. Am stärksten sei die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe. Der Minister bemerkte, er habe eine Konferenz von Arbeitgebern, ungelernten und unorganisierten Arbeitern einberufen, um über die Verbesserung der Lage dieser Arbeiter zu beraten. Was dem Lande not tue, sei eine Epoche des Friedens und der Einschränkung.

Reichskassenschein-Gesetz.

Berlin, 27. Febr. Die „Berl. Pol. Nachr." melden: Die Novelle zum Reichskassenschein-Gesetz sieht die Einführung von 10 Mark-Scheinen und eine Vermehrung der 5 Mark-Scheine vor. Hingegen fallen die Kassenscheine zu 50 und 20 Mark infolge des Gesetzes über die Reichsbanknoten aus.

Briefkasten der Redaktion.

L. L. Die Mutter der Herzogin Sophie Charlotte ist nicht die Großherzogin Elisabeth, sondern die verstorbene Erbgroßherzogin Elisabeth, geborene Prinzessin von Preußen. Die jetzige Großherzogin hat kein besonders großes Interesse für Malerei, sondern für Musik, und wirkt darin hier sehr fördernd.

C. M. Das kommt darauf an. In Ihrer Wohnung können Sie bis in die Puppen tanzen; im Wirtshause ist es in den Fasten verboten.

Metjendorf. Die Brandgeschichte ist zu unklar, bitte sich deutlicher zu äußern.

Nach Neuenkirchen. Bitte Namen nennen.

N. 100. Ja, Frau Weiß wollte auf dem letzten Volksunterhaltungsabend mitwirken; sie war aber wegen Krankheit verhindert.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 2. März:

Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Wilkens. Im Anschluß an den Gottesdienst: Austeilung des hl. Abendmahls.

Osternburger Kirche.

Freitag, den 2. März:

Passionsgottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Kreye.

Still ruht der See, die Vöglein schlafen

ich aber liege ruhelos in den Federn und quäle mich mit dem miserabelsten Katarrh von der Welt ab. Und nun steht es fest: morgen werden Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen gekauft! Ich höre überall, daß die Dinger wahre Wunder tun sollen und ich will's einmal damit versuchen, nachdem all die Süßigkeiten und Tränkchen mir den Magen verdorben und doch nicht geholfen haben. Für 85 Pfg. die Schachtel in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Mittwoch: fr. große und kleine

Bratheringe.

Fischmarkt am Stau.

H. Bakenhus.

Oberhausen. Zu verkaufen eine schwere **tiedige Kuh,** welche viel Milch gibt und Mitte März kalben muß.

Gerh. Lange.

Strückhausen. Zu verkaufen ein **Kastenwagen,** Phaeton, und ein wenig gebrauchter, gut erhalt. **Federwagen.**

Wilh. Logemann, Schmiedemstr.

Ohmstede. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **Joh. Janßen.**

Oldenbrok. Zu verkaufen ein 3jähr.

flotter Wallach.

J. H. Backhus.

Eine junge Italienerin wünscht **Konversations-Unterricht** in italienischer u. französischer Sprache zu geben.

Anmeldungen Rosenstr. 22.

Gesucht wenig gebraucht. **Tourenrad.** Offerten postlagernd A. 1 Oldenburg.

Dalsper b. Bardenfleth. Zu verk. 70—80 000 Pfd. gutes **Kuh- u. Pferdeheu,** sowie 9 Jück **beste Fettweide** zu verpachten. **Ww. Schröder.**

Zu verk. **1 großs. altmod. mahagoni Sofa** und **1 do. runder Tisch.**

Heiligengeistwall 4 unten.

Sofa

mit Moquettbezug, neu, für 55 Mk. zu verk. Näheres Filial-Exp., Langestr. 20.

Das **Charlottenstr. Nr. 2** bel. moderne

zweist. Wohnhaus

mit Anbau und schönem Garten

wünsche ich zu verkaufen.

Th. Reiff.

Zu verkaufen 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Sofa-Teppich.

Haarenstraße 54.

Zu verk. gut erh. Stehpult, Kontorbock, Zeugrolle, Hängelampe, Tellerborte, versch. Kleinigkeiten. Haarenufer 4.

Eversten. Zu verk. **2 Futterschweine,** 16 Wochen alt. Prinzessinweg 7.

Fortzugshalber zu verkaufen: 1 mah. Plüsch-Divan (rot), dito 6 Polsterstühle, Sofatisch, Hängelampe, 1 zweischläf. Bettstelle mit Sprungfederrahmen.

Kröger,

Donnerschweerstraße 16.

Rastede.

Handels- und Gewerbeverein.

Versammlung am Freitag, 2. März, abends 8½ Uhr, in Brüggemanns Hotel.

Tagesordnung: Stellungnahme zum Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes. 2. Eisenbahn-Angelegenheiten. 3. Aichamt. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Neuwahl des Vorstandes.

Alle Interessenten, **auch Nichtmitglieder des Vereins,** sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

2 Fach Sprossenfenster

zu kaufen gesucht.

G. Diekmann, Ofen.

Zu mieten gesucht ein **Restaurant** in guter Lage. Offerten unter S. 411 an die Expedition d. Blattes.

Zuchtstanden zu verk. Wichelnstraße 14.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Gendarmeriesergeanten **J. Bleckwehl** wollen sich die Vereinsmitglieder **Donnerstag,** den **1. März,** nachmittags 2,20 Uhr, in Osternburg, Ecke Langenweg und Kirchhofstraße, einfinden.

Billig zu verk.: 1- u. 2türr. Kleiderschr., Kommode, 1- u. 2schl. Bettst., Bett, Sofa, Tische, Stühle u. mehr. Haus- u. Küchengeräte, sowie 1 neue Trittnähmaschine für 65 M u. Garantie, desgl. 1 gebr. do. Zu erfragen Achternstr. 12.

Zu verk. **neue Kommoden u. Waschtische** billig. Ehrenstraße 16.

Z. vk. 1 Plüschgarn., Vertikow, 1 kl. Sofa, 1 Kleid.schr., 1 Klober. Blumenstr. 21 o

Landesbibliothek Oldenburg

Cailler
Schweizer-Chocolade
№ 1001
Die feinste Schweizer-Chocolade

Bavaria (Eingang Theaterwall.)

Anläßlich der **Silberhochzeit** unseres **Kaiserpaares** sowie der **Hochzeit Prinz Eitel — Herzogin Sophie Charlotte:**

Heute **Konzert.** Anfang 8 Uhr.

Ausschank von ff. **Bockbier** sowie **Münchener Löwenbräu.**
Es ladet ergebenst ein **Alfred Blohm.**

Sternblume,
aus Samen gezogen.
Katalog Nr. 196. — Preis 25 Pfg.

Fast 300 Sorten
Sämereien
für Blumen- und Gemüsegarten
liefert gut und billig
W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandlung.
Kunstgärtnerei. — Baumschulen.
Bitte verlangen Sie Preisliste.

Wichtig für jeden Landwirt!

Wicking'scher Düngemergel,

Wickingwerke, Lengerich i. W.,

ist ein vorzügliches Material, welches geeignet ist, dem Lande **rasch** den erforderlichen Kalkgehalt zuzuführen.

Dieser Mergel enthält 85—90% kohlensauren Kalk, **ist getrocknet,** das Bruchwasser ca. 5% ist ausgetrieben, der Konsument braucht dafür also keine Fracht zu zahlen.

Feinste Mahlung beweist, daß der Mergel getrocknet ist, sonst ließe er sich so fein nicht mahlen. — Diese feine Mahlung hat 2 Vorteile:

1. Die Pflanzen können besser anfassen und aufsaugen.
2. Die Masse läßt sich gleichmäßig verteilen, namentlich durch Streumaschinen, Verstopfungen können nicht eintreten.

Pro Morgen werden 20 Ztr. Mergel empfohlen.
Der Versand geschieht ab Lengerich in Sackpackung.

Ia Gas-Glühkörper
für alle Brenner-Systeme (auch hängende).
W. Tebbenjohanns, gegenüber d. Rathause.

Verkauf
einer
Mühlenbesitzung.

Westerstede. Der Müller **Joh. Ahrens** aus **Linswege,** z. Zt. Soldat in Oldenburg, will umständehalber seine zu Linswege an der Chaussee günstig belegene

Mühlenbesitzung,

bestehend aus guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, einer fast neuen holländischen Windmühle und ca. 1 ha Garten- und Weideland,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen und ist Termin hierzu angesetzt auf

Dienstag,
den 6. März d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in **Neemanns Wirtshause** zu **Linswege.**

Die Mühle zählt der bedeutenden Kundschaft wegen zu den besten des Ammerlandes.

Einem strebsamen Manne bietet sich eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen. — Es braucht nur eine verhältnismäßig geringe Anzahlung geleistet zu werden.

Es findet bestimmt nur dieser Termin statt und wird bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erteilt.

E. Wettermann, Aukt.

Wardenburg. Am **Freitag, den 9. März d. Js.,** nachmittags um 4 Uhr anfg., findet die Unterbringung der **Armen** hiesiger Gemeinde in Wellmanns Gasthause hierselbst statt.

Die Armenväter wollen sich dann dort einfinden.

Willers, Gemeindevorsteher.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Gemäß § 10 des Statuts über das Abfuhrwesen geschieht die Abfuhr des Sperrguts, als Glas, Scherben, Metallstücke und ähnliche Hausabfälle, Schlacken aus gewerblichen Betrieben oder aus Zentralheizanlagen, getrennt von der Abfuhr der übrigen Hausabfälle.

Die Abfuhr des Sperrguts geschieht bis auf weiteres am ersten Montage jedes Monats, das nächste Mal am Montag, den 5. März d. J., und erfolgt in gleicher Weise wie die Abfuhr der übrigen Abfälle. Für das Herausstellen und Hereinnehmen der Behälter gelten die gleichen Bestimmungen wie bei der sonstigen Kehricht-Abfuhr. Namentlich wird darauf hingewiesen, daß die herauszustellenden Gefäße höchstens 50 Liter Inhalt haben dürfen und mit Deckeln versehen sein müssen.

Ausgeschlossen von der Abfuhr sind Steine, Bauschutt und sonstige Gegenstände, die nicht zu den gewöhnlichen Hausabfällen gehören.

Gesang-Unterricht.

Ehemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangsprofessoren erteilt Unterricht nach bewährter alt-italienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liedergesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres Staulinie 18 von 1—2 Uhr.

Brake. Für ein 6 Monate altes Mädchen wird **Kost** u. **Pflege** gesucht. Auskunft erteilt

Dieme, Auktionator.

Billig zu verk. gr. **Büffetschrank,** g. zweischl. **Bettstelle** mit Springfdmtr., eis. **Bettstelle** mit Bett.
Humboldtstr. 27, Hinterhaus

Pferde-Regendecken
in allen Größen vorrätig.
H. Holert, Haarenstr. 51.

Das weltberühmte Spezialbier

Salvator

aus der
Paulaner Brauerei, München,
trifft am **28. Februar cr.** hier ein und empfehlen wir solches in **Gebinden, Flaschen, Kannen** und **Syphons.**

H. Reiners & Sohn,
Biergroßhandlung.
Kontor: Bleicherstr. 2. Fernsprecher Nr. 81.

Am Donnerstag, den 1. März:

Großes Konzert.

Anfang 8 Uhr. — Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **Heinrich Krey.**

Ausschank von ff. Salvator.

Neu!! Neu!!
Hotel „Stadt Oldenburg".
Besitzer: **Gust. Märtens.**

Am **Mittwoch,** den **28. Februar,** zur Abschiedsfeier der **Damen-Kapelle Radetzky** und am **Donnerstag,** den **1. März,** zum Eintreffen der neu engagierten **Tyroler Kapelle Nannd'l Reiner:**

2. großes Bockbier-Fest.

Es ladet hierzu ergebenst ein
Gust. Märtens.

Von soeben eingetroffener Ladung empfehle:
Prima Rot-, Weiß- und Wirsingkohl.
An Wiederverkäufer gebe billigst ab.
W. Schmits, Achternstr. 14.

Damen-Wäsche
(für Braut- u. Pensionsausst.)
nur aus guten Stoffen angefertigt:
Hemden von 1.35, 1.55, 1.65, 1.80, 2.25,
Nachthemden von 2.75, 3.00, 3.50,
Nachtjacken von 1.35, 1.55, 1.80, 2.25,
Beinkleider von 1.50, 1.70, 1.90, 2,00
bis zu den **elegantesten Ausführungen.**
Kinder-Wäsche in jeder Preislage.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Rastede. „Rasteder Hof."
Am Sonntag, den 4. März 1906, abends 7 Uhr:

Konzert
des Rasteder Frauenchors

Leitung: Herr Organist **Syvarth.**
Mitwirkende: Herr **Sauerbier,** Solo-Cellist der Wöhlbier-Kapelle.

Nach dem Konzert finden einige **Aufführungen** sowie ein kleiner **Basar** statt. — Der Ertrag des letzteren kommt einem wohltätigen Zwecke zu gute.

Ausstellung
Berliner Künstlerinnen
— im **Landesgewerbe-Museum.** —
Geöffnet von 10—1 und von 2—4 nachmittags.
Heute Schluß der Ausstellung.
— Lose à 1 ℳ an der Kasse. —
Eintritt 50 ₰.

Ziehung am **28. Februar,** vormittags 12 Uhr. Die Gewinnliste wird baldmöglichst nur in den hiesigen Tagesblättern bekannt gegeben. — Die angekauften Gegenstände bittet man höflichst am Mittwoch, den 28. d. M., im Laufe des Nachmittags im Ausstellungslokal abholen lassen zu wollen.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Heirat wünscht jg. Frl., 200000 Mk. Verm., später gr. Erbsch., m. charaktervoll. Herrn, w. auch ohne Verm. Off. **„Ideal", Berlin C. 25.**

Fräulein, 23 Jahre, Verm. 220 000 ℳ bar, sp. no. erb. wünscht **Heirat.** Verm. n. Bed. Jed. aufrichtige **Liebe.** Brief an: **Fr. Gumbert, Berlin 26.**

Heiratslustige Herren jed. Standes (a. o. Verm.) erh. direkt Partien nachgewiesen über Damen mit 5—200,000 Mk. Verm. Senden Sie nur Adr. an **Fides, Berlin 18.**

Großherzogliches Theater.

Dienstag, 27. Febr. 1906.
79. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit.
Gastspiel des Hrn. Theodor Jäger vom k. k. priv. Theater an der Wien in Wien.
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß
Barinkay: Th. Jäger als Gast.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 28. Februar 1906.
10. Vorst. im Ab. f. Ausw.
Faust 1. Teil.
Tragödie in 6 Akten von Goethe.
Musik von Lassen.
Kassenöffnung 3, Anfang 3½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 28. Februar: „Der Pfarrer von Kirchfeld". Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 1. März: „Die weiße Dame". Hierauf: „Die Nürnberger Puppe". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 2. März: „Krieg". Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 3. März: „Undine". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Sandhatten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, für die vielen Kranzspenden und allen, die ihm das letzte Geleit gegeben, insbesondere dem Herrn Pastor **Addicks** für die trostreichen Worte am Sarge u. am Grabe sagen wir hiermit unseren

innigsten Dank.

J. F. Harms und Frau
nebst Kindern u. Angehörigen.

Geburts-Anzeigen.

Edewecht, 25. Februar 1906. Der Geburt einer
— **gesunden Tochter** —
erfreuten sich
Lehrer **Bormann** und Frau.

Die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter
zeigen an
Dr. med. **Eden** und Frau,
Hedwig, geb. Merkel.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, 25. Febr. 1906. Heute entschlief sanft und ruhig nach längeren Leiden unser lieber guter Vater, der Lehrer und Organist a. D.

Diedrich Meyer

in seinem 79. Lebensjahre.

Auch im Namen meines abwesenden Bruders die trauernde Tochter:
Julie Meyer.
Heinrich Meyer, Penang.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Langenweg 72 a, aus.

Oldenburg, 26. Februar 1906. Teilnehmenden zur Nachricht, daß heute vormittag 10 Uhr unser lieber Onkel, der Steuereinnehmer a. D.

Karl Grandemann

im Alter von 79 Jahren an Altersschwäche sanft entschlafen ist.

Im Namen der fernen Kinder und Verwandten **Herm. Stolle.**

Die Beerdigung findet am Freitag vorm. 9 Uhr vom Trauerhause, Ofenerstraße 47, aus nach dem Gertrudenkirchhof statt.

Oldenburg, 24. Febr. 1906. Heute traf uns der harte Schlag, unsere liebe gute Tochter **Frieda** durch den Tod zu verlieren.

In tiefer Trauer:
Georg Bohlje und Frau
nebst Kindern.

Beerdigung am Mittwoch, d. 28. Febr., morg. 9 Uhr, v. P. Fr. L.-Hospital aus.

Oldenburg, 26. Febr. Sonntag abend 6 Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe

Allmuth Mohrmann geb. Walthers

in ihrem 81. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
August Döhler und Frau
Anna geb. Mohrmann
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 9½ Uhr vom Trauerhause, Efeustraße 8a, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt. Leidi Brock, Bockhorn, mit Joh. Thoben, Ubbehausen. Marie Cornelius, Mürrwarden, mit Landmann Hermann Schildt, Hammelwarder-Außendeich. Loni Süß, Wilhelmshaven, mit Redakteur Dr. jur. Hermann Lindenberger, Leonberg (Württemberg). Gretje Uphoff, Upende, mit Heinrich Benninga, Schottjerdresche. Antje Baumann, Wichte b. Hage, mit Kasjen Bliacker, Coldmine. Bertha Schliemann, mit Bernhard Schofeld, Tiergarten. Anna Gehrels mit Kaufmann Fritz Snoek, Edewecht. Helene Bartels, Jaderkreuzmoor, mit Johann Westing, Rastederberg. Marie Knust, Wolfenbüttel, mit Gerichtsreferendar Johann Grünefeld, Hannover.

Geboren (Sohn): Justus Baumeister, Leer. Heinrich Leffers, Delmenhorst. Gustav Thaden, Waddens. Oberleutnant z. S. Humann, Kiel. Gastwirt W. Klarmann, Jaderberg. H. Strodthoff, Nordenham. — (Tochter): Gerh. Wübbens, Leer. Telegr.-Assistent A. Irgang, Wilhelmshaven. W. Pinkow, Wilhelmshaven. G. H. Thiemens, Ostgroßefehn. Bruno Seidel, Wilhelmshaven. G. Bischoff, Hiddigwarden. Wilhelm Bohlmann, Atens.

Gestorben: Malermeister Friedr. Dirks, Jever, 70 J. Johanne Joachime Behrens geb. Wahl, Jever, 90 J. Bierbrauer Georg Wallrapp, Jever, 37 J. Wilhelm Hohlen, Rohrdum, 83 J. Maschinist Carl Ullmann, Delmenhorst, 61 J. Johann Heinrich Wehlau, Stollhammerwisch. Reisender Carl Lindemann, Wilhelmshaven, 35 J. Kapitän a. D. Alwin Koschel, Wilhelmshaven, 48 J. Matrose Max Schinckel, Wilhelmshaven. Marie Katharine Stamer geb. Decker, Varel, 80 J. Proprietär H. F. Heidemann, Jaderaußendeich, 67 J. Ww. Wendelke Bengen geb. Schmidt, Norden, 75 J. Engelhardt Bingena, Birkwerum, 1 J. Hausmann Martin Gerhard Oldejohanns, Oldenburg, 70 J. Ww. Aluna Oetken geb. Suhr, Ovelgönne, 72 J. Zimmermeister Wilhelm Parohl, Sillens. Adeline Grube geb. Battermann, Butterburg, 48. J. Joh. Oltmann Eden, Wilhelmshaven, 85 J. Ww. Anna Ziegfeld geb. Martens, Wilhelmshaven, 75 J. Maler Heinr. Goldenstein, Wilhelmshaven, 42 J. Hinrich Jaspers, Lengenermoor, 18 J. Eduard Janßen, Bant, 1 J. Hermann Gieseke, Bant, 2 Mt. Grenzaufseher a. D. J. H. Meyer, Varel, 82 J. Johann Ehlers, Delmenhorst. Mettje Leu, Neermoor. Gerichtssekretär Gustav Runge, Leer, 44 J. Landgebräucher Nanne Frehrichs, Loga, 80 J. Direktor Johann H. Hippen, Aurich. Elisabeth Feye geb. Rübel, Vechta, 61 J. Lebrecht Meyer, Vestrup.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 57 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 27. Februar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 27. Febr.

* **Personalnotiz.** Der Oberpostkassen-Buchhalter Behrens in Oldenburg ist zum 1. Mai d. J. zum Ober-Postkassenkassierer in Kiel befördert worden.

* **Zur großen Armee abgerufen** wurde gestern plötzlich der Steuereinnehmer a. G. Grandemann-Ofenerstraße. Mit seinem Tode ist die Zahl der alten Veteranen von 48, die überall nur noch gering ist, um einen kleiner geworden. O. wurde 1827 geboren, diente anfangs bei der Infanterie und trat dann zur Kavallerie über. Nach seinem Austritt vom Militär wurde er Steuerbeamter und lebte in den letzten Jahren hier von seinem Ruhegehalte. Den Spaziergängern der Ofenerstraße war der große, alte Herr gewiß allen bekannt, der seine täglichen Spaziergänge immer auf die Minute genau unternahm. Als er gestern morgen von seiner Spaziertour heimkehrte, besuchte er, wie immer, die D.sche Wirtschaft an der Ofenerstraße, um sich zu erfrischen. Plötzlich befiel ihn eine Müdigkeit, und er bat D., daß er ihm nach Hause helfe. Das geschah. G. wurde in sein Zimmer gebracht und auf das Sofa gesetzt. Dann bekam er einen Hustenanfall und — hatte ausgelebt.

* **Der Liederkranz** feierte am Sonntag im Kasino seinen Damenabend unter reger Beteiligung seiner Mitglieder und des schönen Geschlechts. Im Konzert sang der Verein so gut wie selten. Die Vereinssolisten, Herr Stammer und Herr Geist, sorgten für angenehme Abwechslung im Programm. Herr Stammer war ausgezeichnet bei Stimme, und in Herrn Geist lernten die Sänger einen tüchtigen Geiger kennen, der sein Instrument virtuos beherrscht. Der nachfolgende Tanz fand rege Beteiligung und brachte reizende Ueberraschungen. Er zog sich bei der vortrefflichen Stimmung bis in die frühen Morgenstunden hin.

* **Im Schaukasten des Hofphotographen Mohaupt** sind viele vortreffliche Aufnahmen des jungen Paares, der Herzogin Sophie Charlotte und des Prinzen Eitel Friedrich, in der verschiedensten Haltung ausgestellt. Die Aufnahmen sind vorzüglich gelungen und haben den vollen Beifall der Besteller gefunden. Von einem Bilde des jungen Paares hat der Kaiser mehrere Dutzend bestellt. Der Schaukasten gewinnt noch besonderes Interesse dadurch, daß auch verschiedene Bilder der verstorbenen Mutter der Herzogin, der Erbgroßherzogin Elisabeth, mit ausgestellt sind. Die Bilder in einem geschmackvollen Arrangement erregen allgemeine Aufmerksamkeit.

* **Dem Tierschutzverein** schenkte die Herzogin Sophie Charlotte 300 ℳ. Sie war bekanntlich die Protektorin des Vereins.

§ **Postassistentenprüfung.** Vom Montag, den 26. Februar, bis Freitag, den 2. März, findet bei der Oberpostdirektion zu Oldenburg eine Prüfung zum Postassistentendienst statt.

* **Durch seine geschmackvolle Dekoration** fällt das Gehrelssche Geschäftshaus in der Achternstraße auf. Bis zum Giebel hinauf trägt es Guirlanden- und Fahnenschmuck, und die Schaufenster sind mit den Bildern einmal der Großherzoglichen Herrschaften und des jungen Paares, und dann des Kaiserpaares, in hübscher Umgebung, mit Veilchen- und Silbermyrten-Sträußen reizvoll ausgestattet.

* **Ein Schornsteinbrand** entstand Sonnabend abend im Hause des Bäckermeisters Focke an der Donnerschweerstraße. Das Feuer wurde glücklicherweise bald, ohne daß es wesentlichen Schaden angerichtet hatte, gelöscht. — Konditor Fricke bittet uns, darauf hinzuweisen, daß eine unmittelbare Feuersgefahr bei dem Schornsteinbrande in seinem Hause nicht vorgelegen hat. Ein Ueberängstlicher habe ohne sein Wissen die Polizei benachrichtigt.

*

b. **Osternburg**, 26. Febr. Der Gesangverein „Frisch auf“ feierte am Sonntagabend sein diesjähriges Stiftungsfest durch einen Ball, verbunden mit Gesangsvorträgen. Das Fest war gut besucht, fast ohne Ausnahme waren die Vereinsmitglieder mit ihren Damen erschienen, so daß sich schon bald eine fröhliche Festesstimmung entwickelte. Erst lange nach Mitternacht erreichte das schöne Fest sein Ende. Der Verein hat auch diesmal wieder bewiesen, wie vorzüglich er es versteht, gut gelungene Bälle zu arrangieren. — Einen Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball veranstaltete am Sonntagabend der Gesangverein „Sängerbund der Oldenburger Glashütte“ in den Frohns'schen Sälen. Die Feier gelang, wie immer, vorzüglich. Der dichtbesetzte Saal bot ein Bild fröhlichen Festestreibens und mancher der Teilnehmer wird noch lange an die schöne Feier zurückdenken.

⊙ **Eversten**, 26. Febr. Wie schon berichtet, werden die Kriegsfestspiele, die in verschiedenen Orten unseres Herzogtums bereits unter sensationellem Beifall zur Aufführung kamen, bestimmt vom 2.—6. März im „Odeon“ zur Schau gelangen. Der Zyklus umfaßt 40 lebende Bilder mit verbindendem Text, wozu unsere bekanntesten und beliebtesten Dichter den Stoff liefern. Da fast nur neue Kostüme zur Anwendung kommen und Herrn Direktor Roewer bei der großen Zahl der Mitspieler eine reiche Auswahl zu Gebote steht, so dürften sich die Aufführungen hier ganz besonders glänzend gestalten. Namentlich der heranwachsenden Jugend wird in diesen Vorstellungen Gelegenheit geboten, sich lebhaft in die Geschichte des nationalen Kampfes, den Deutschland ausfechten hatte, hineinzudenken. Wir wollen wünschen, daß stets durch ein volles Haus die Summe von Mühe und Aufwand belohnt wird, welche die Einstudierung und Ausstattung dieses patriotischen Unternehmens erfordert. (Alles weitere siehe in der heutigen Annonce.)

* **Neuenwege** b. Osternburg, 26. Febr. Die Frau des vor kurzer Zeit verunglückten Schiffszimmerers Pieper von hier, der bekanntlich beim Ueberschreiten der Gleise von der Lokomotive erfaßt wurde und hierbei elendiglich ums Leben kam, hat die Eisenbahndirektion auf Schadenersatz verklagt. — P., der lange Jahre beim Schiffsbaumeister Brand am Stau beschäftigt wurde, war ein vom Unglück verfolgter Mensch. Er hatte in den letzten drei Jahren nicht weniger als drei schwere Unfälle. Einmal kam er mit einer Hand in das Getriebe einer Kreissäge, wobei ihm glatt vier Finger vollständig abgeschnitten wurden. Als er kaum teilweise seine Beschäftigung aufgenommen hatte, erlitt er einen Beinbruch, indem er unter einen schweren Baumstamm zu liegen kam. Vor seiner Ueberfahrung durch die Lokomotive hatte er noch eine erhebliche Fußquetschung überstanden.

w. **Wardenburg**, 26. Febr. In voller Rüstigkeit feierte am letzten Sonnabend die Ww. Stöver im Fladder ihren 84. Geburtstag. Zur Feier waren viele Mitglieder ihrer zahlreichen Familie, sowie viele Freunde und Bekannte erschienen. Auch ihre zwei Brüder aus Holland waren gekommen. Von diesen letzteren ist der eine 82 Jahre und der andere 78 Jahre alt. — Die älteste Einwohnerin unseres Ortes ist die Frau Ww. Müller. Dieselbe vollendet demnächst ihr 90. Lebensjahr.

Δ **Rastede**, 27. Febr. Der Maurer Ihnen, welcher, wie damals berichtet wurde, in Dringenburg ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und daraufhin verhaftet wurde, soll sich auch an einem jungen Mädchen aus Hankhausen unsittlich vergangen haben. Er wurde deshalb heute zwecks Vernehmung nach dem Ort der Tat überführt. — Das gestern im „Hof von Oldenburg“ stattgefundene Winterfest des Turnvereins war gut besucht und verlief aufs beste.

\# **Delmenhorst**, 26. Febr. Gelegentlich seines Referats im Frauenhilfsverein über die Säuglingssterblichkeit verbreitete sich Herr Dr. Schomerus ausführlich über das Schicksal der unehelichen Kinder. Auf seinen Antrag beschloß der Frauenhilfsverein, bei der Stadt die Kollektiv-Vormundschaft zu beantragen. Dieselbe unterstütze die Mutter in allen juristischen Angelegenheiten, wie Eintreibung der Alimentationsgelder, wozu der Einzelvormund manchmal nicht in der Lage sei. Eine solche Einrichtung ist unseres Erachtens gerade in Delmenhorst mit seiner großen Zahl junger Fabrikarbeiterinnen sehr zu empfehlen. Zwar hat die Stadt schon durch die Polizeiverordnung für das Ziehkinderwesen und die Ueberwachung desselben nach dieser Richtung gewirkt, aber die weitaus größte Zahl der unehelichen Kinder, nämlich die, welche bei der Mutter bleiben, unterstehen nicht dieser Ueberwachung. — Sehr bedenklich erscheint uns aber die Forderung des Referenten, nach welcher in den höheren Klassen der Mädchenschulen Unterricht in der Behandlung der Säuglinge erteilt werden soll. Abgesehen davon, daß doch manche Lehrerin recht sehr in Verlegenheit kommen möchte, wenn ihr derartiges zugemutet würde, ein solcher rein theoretischer Unterricht in den Kinderjahren dürfte verzweifelt wenig Nutzen abwerfen, und außerdem ist doch die Volksschule (um diese wird es sich ja wohl nur handeln) kein „Mädchen für alles“, das bei jeder neu auftauchenden „sozialen“ Forderung die Arbeit zu leisten hat, oder, die doch als Versuchsfeld dienen soll. Das sind Mittelchen, die nicht mehr abwerfen als die Merkblättchen gewisser Regierungen, die auch vom Referenten nicht hoch eingeschätzt werden. Gründliche Abhilfe schaffen kann nur der Kapitalismus, indem er die Ausnutzung der geistigen und körperlichen Arbeitskräfte in ein besseres Verhältnis zur Entlohnung stellt und umgekehrt.

\# **Delmenhorst**, 24. Febr. In seinem im Frauenhilfsverein gehaltenen Vortrage über „Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit“ fordert Herr Dr. Schomerus u. a. die Einrichtung einer Milchküche. Die erschreckende Zunahme der Säuglingssterblichkeit sei allerdings in erster Linie auf die Abnahme der natürlichen Ernährung durch die Mutterbrust zurückzuführen. In anderen Ländern und Städten würde diesem Umstande dadurch Rechnung getragen, daß man Prämien für selbststillende Mütter ausgesetzt habe. Sehr wichtig sei aber, daß die künstliche Ernährung durch Kuhmilch verbessert werde; denn die meisten Säuglingssterbefälle wären die Folgen von durch namentlich im Sommer verdorbene Kuhmilch erzeugten Darm- und Magenkrankheiten. Der Arbeiterbevölkerung müsse Gelegenheit geboten werden, einwandsfreie Kindermilch zu beziehen und zwar zu jeder Tageszeit. Dazu sei die Einrichtung einer Milchküche erforderlich mit allen Einrichtungen, die ein genaues Abmessen des Fettgehalts der Milch für die einzelnen Altersstufen ermöglichen. Das Liter Milch würde sich allerdings auf mindestens 25 Pfennige stellen. Aber die Armenverwaltung und der Waisenrat könnten ja den bedürftigen Frauen die Kosten ersetzen, ebenso könnte der Frauenverein und die private Wohltätigkeit eingreifen. Herr Sch. führt noch eine ganze Reihe anderer Mittel und Mittelchen an, die er mehr oder weniger geeignet hält, der großen Säuglingssterblichkeit entgegenzuwirken. Wir gedenken ein anderes Mal auf die Einzelheiten zurückzukommen. Jedenfalls ist gerade die Säuglingssterblichkeit ein äußerst wunder Punkt in unserer Industriestadt, und dem Frauenhilfsverein sowohl als dem Herrn Referenten ist zu danken, daß sie sich bemühen, Mittel auf Abhilfe zu finden. Auch ist nicht zu verkennen, daß mancher der vorgeschlagenen Wege, so auch die Einrichtung einer Milchküche, wohl geeignet erscheinen, der Säuglingssterblichkeit entgegenzuwirken. Jedoch glauben wir, daß ersteres nur in geringem Maße der Fall sein wird, so lange man den Ursachen dieses Uebels nicht auf den Grund geht. Andererseits erscheint uns der vorgeschlagene Weg nicht der richtige und gangbare. Die wirklichen Ursachen der großen Säuglingssterblichkeit in unserer Stadt — 18,6 Proz. eheliche, 37,7 Proz. uneheliche im Jahre 1905, gegenüber 12,6 Proz. und 26,9 Proz. im Großherzogtum — liegen in den ganzen sozialen Verhältnissen von Delmenhorst begründet. Die im Durchschnitt bescheidenen Löhne entsprechen nicht den Lebensbedingungen einer größeren Arbeiterfamilie. In vielen Fällen muß die Mutter mit zur Fabrik gehen, und das genügt nicht einmal immer, um den Anforderungen des Lebens gerecht zu werden. Schon der Anblick manchen Elternpaares, das, selbst nicht genügend ernährt, nicht im Stande ist, widerstandsfähige Kinder in die Welt zu setzen, erklärt genügend die große Kindersterblichkeit. Dazu kommen noch vielfach die ganz ungenügenden Wohnungsverhältnisse. Da ist wohl ausgeschlossen, daß Armenverwaltung und Privatmildtätigkeit bei anerkannt bestem Willen erhebliches erreichen können, wenn unsere großen Aktiengesellschaften nicht gründlich aufhelfen. Zudem wird manche in ihren Mitteln beschränkte Arbeiterfamilie sich scheuen, aus öffentlichen und privaten Mitteln Unterstützungen anzunehmen, und die Ueber-

Kleines Feuilleton.

Le kaisér.

Wilhelm II. und die Franzosen.

Paris, im Februar.

Welches auch die Empfindungen Frankreichs für Deutschland sein mögen, das Eine steht fest: für die Franzosen ist der deutsche Kaiser wohl die populärste Persönlichkeit Europas. Selbst in Kreisen, die die politischen Fragen ganz gleichgültig lassen, und auch in solchen, in denen die Sympathien für Deutschland nicht besonders warm sind, interessiert man sich für Guillaume II. Da wir hier in einer Republik leben, in der das Respektsgefühl für Hochgeborene und Hochgestellte nicht anerzogen wird, so bezeichnet man den deutschen Kaiser bei Hoch und Niedrig ganz familiär mit: „Guillaume“, hie und da gebraucht man allerdings auch das Wort: Kaiser, aber mit dem Artikel „le“ und einem Accent auf dem „e“, „le kaisér.“ Wenn man in Paris von „le kaisér“ spricht, so weiß ein jeder, daß damit nicht etwa der Kaiser von Oesterreich oder von Rußland gemeint sein kann, sondern daß es sich nur um den deutschen Kaiser handelt.

Alle seine Eigentümlichkeiten, Reden, Reisen, seine Art sich zu kleiden, wird von den Parisern neugierig verfolgt, als wenn es einen französischen Fürsten beträfe, und noch mehr, denn es gibt augenblicklich keine französische Persönlichkeit, die hier im Lande in gleichem Maße wie der Kaiser interessiert. Um sich eine Vorstellung von seiner Popularität zu machen, braucht man nur die Boulevards entlang zu gehen. An jedem Zeitungskiosk prangt in den grellsten Farben das Bild des Kaisers auf dem Umschlag illustrierter Blätter. Natürlich sind es meist Karikaturen, auf denen der nach oben gedrehte Schnurrbart die Hauptrolle spielt. Ja, dieser kaiserliche Schnurrbart spielt eine große Rolle hier in Paris! Durch ihn zählt der deutsche Kaiser unter die Fürsten, die einer Barttracht einen historischen Wert verliehen haben. Man hatte bereits den „Henry IV.“ und den „Impérial“, jenen von Napoleon III. in Aufnahme gebrachten Kinnbart, dazu kommt nun der Schnurrbart „Guillaume II.“ Durch ihn hat sich das Antlitz des Kaisers unvergeßlich in die Augen seiner Zeitgenossen geprägt und wird späteren Generationen so erhalten bleiben.

Da mein Aufenthalt in Frankreich mit dem Regierungsantritt des Kaisers ungefähr zusammenfällt, kann ich aus eigener Anschauung beurteilen, wie sich allmählich hier in Paris die Meinungen und Ansichten über ihn gebildet haben. Die Mannigfaltigkeit und das temperamentvolle Ungestüm des jungen Monarchen beunruhigten lange Jahre hindurch die Gemüter. Mit der männlichen Reife des Herrschers reifte in Frankreich auch das Urteil über ihn. Franzosen, denen es vergönnt war, mit dem Kaiser zu sprechen, und die seine Ritterlichkeit, sein ausgezeichnetes Französisch und seine Kenntnisse der Pariser Tagesfragen und Interessen Frankreichs berichteten, haben dazu beigetragen, in den hiesigen Regierungskreisen die allzu militärische Vorstellung, die man sich von ihm machte, zu mindern. Neben der Erscheinung des bis an die Zähne bewaffneten, mit dem Säbel rasselnden Fürsten taucht hie und da ein anderes Bildnis auf: das des allen hohen Bestrebungen der Menschheit zugänglichen Herrschers, der den Nachkommen Voltaire's natürlich sympathischer ist. Auch die Geschäftswelt hat die Popularität des Kaisers für ihre Zwecke verwertet. Ein bekannter Schneider hat in seinem Schaufenster auf dem Boulevard drei verschiedene Karikaturen unseres Kaisers, von den ersten Pariser Zeichnern angefertigt, als Reklame ausgestellt.

Wie so oft bei bedeutenden Persönlichkeiten, deren Leben der Oeffentlichkeit gehört und deren Existenz dereinst in die Geschichte eingereiht wird, umgibt ihn schon jetzt eine Art Legendenbildung. So geht das Gerücht hier in Paris, daß der Kaiser häufig — incognito natürlich — die französische Hauptstadt besucht und unerkannt und unbehindert auf den Boulevards promeniert. Die schlagendsten Beweise dafür, daß er Berlin nicht verlassen hat, können dergleichen Spukgeschichten nicht widerlegen. Es gibt sogar Personen, die sich so für Guillaume II. interessieren, daß sie ihm, mit ihrer lebhaften Phantasie, schon mehrfach begegnet sind. So behauptete mir gegenüber ein im übrigen recht glaubwürdiger Bekannter, er habe den Kaiser kürzlich auf der Place de la Concorde getroffen. „Zu Fuß?“ fragte ich. „Nein, in einer Droschke.“ „Offenen?“ „Nein, geschlossenen. Er fuhr in die Deputiertenkammer. Ein blonder Herr mit einer goldenen Brille saß neben ihm.“ „Und woran haben Sie ihn erkannt?“ „Parbleu, an seinem Schnurrbart. Er hatte allerdings die Spitzen aus Vorsicht nach unten gedreht, damit man ihn nicht erkenne.“ Der Ruf von der Liebenswürdigkeit des Kaisers ist auch bis nach Paris gedrungen, sein lebhaftes Temperament und seine Redekunst hinzugerechnet, veranlassen viele Franzosen, ihm eins ihrer höchsten Komplimente zu machen: man findet le kaisér „très parisien.“

Anna Jules Case.

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ueber Mathilde Mirat, Heines Gattin,

bringt Georges Montorgueil im „Eclair“ einige Nachrichten, die zum Teil unbekannt, zum größten Teil aber schon oft erzählt und ebenso oft als stark übertrieben oder gänzlich erfunden bezeichnet worden sind. Mathilde war im Grunde ein gutes Geschöpf, das in der Jugend keine Schule besucht hatte und in der naiven Betrachtung von Welt und Leben jenem Naturzustande nahe kam, für den Rousseau so sehr geschwärmt hatte. Philibert Audebrand, der Nestor der Pariser Journalisten, verkehrte viel bei Heine. Er erinnert sich besonders gern an die Mahlzeiten, die sehr ungezwungen und herzlich waren, manchmal aber recht stürmisch verliefen. Mathilde hatte einen „schwachen Kopf“, aber eine leichte Hand. Wenn sie etwas behauptete, duldete sie keinen Widerspruch, und bei dem geringsten Worte, das ihr nicht gefiel, warf sie ihrem Manne oder auch dem Gast den ersten besten Teller an den Kopf, mochte dieser Teller auch voll Suppe sein. Weil passierte es einmal, daß er die ganze Mayonnaise

Landesbibliothek Oldenburg

nahme einer Milchküche ganz oder teilweise auf Kosten der Stadt erscheint in Anbetracht der geringen Aussicht auf Erfolg und der großen sonstigen kommunalen Aufgaben der Stadt ausgeschlossen.

△ **Elsfleth**, 26. Febr. In der heute nachmittag in Pandorfs Hotel stattgefundenen Stadtratssitzung wurde Ratsherr Deetjen als Mitglied des Magistrats, sowie als Stellvertreter des Standesbeamten wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, die an die Eisenbahn für die Ueberwegung Peterstraße-Henriettenstraße zu zahlenden 4000 M. vom Elsflether Bankverein anzuleihen. Nachdem noch zur Prämiierung der besten Fortbildungsschüler 15 M. bewilligt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

* **Varel**, 27. Febr. Die Einrichtung eines Wasserwerks in unserer Stadt steht jetzt im Vordergrunde des Interesses. Sonntag, 4. März, wird Herr Ingenieur Schmitz der Firma Heinrich Schewen zu Düsseldorf im Saale des „Butjadinger Hof" einen Vortrag über diesen Punkt halten, in der der Redner auch den Interessenten über alles, was mit der Wasserleitung zusammenhängt, nähere Auskunft gibt. In der Bürgerschaft steht man dem neuen Projekt — bis auf wenige Geldleute, die sich die neue Bequemlichkeit leisten können — ziemlich kühl gegenüber. Bringt doch ein Wasserwerk schon allein durch die Wasserabnahme für den städtischen Verbrauch ziemlich bedeutende Kosten für jeden einzelnen Bürger mit sich. Dabei kann hier über Wassermangel nicht geklagt werden. Für die hiesige Feuerwehr ließen sich leicht Wasserstationen einrichten, die keine hohen Kosten verursachen würden. Besser ist es entschieden, wenn man sich bemüht, aus Sparsamkeitsrücksichten durch Schlagen von neuen Brunnen einem etwaigen Wassermangel abzuhelfen, als unsere Bürgerschaft mit einer neuen Mehrausgabe zu belasten. Projekte machen ist eben leichter, als ausgeführte Projekte zu bezahlen.

* **Varel**, 26. Febr. Der kürzlich von hier verschwundene Barbier Sch., der ein Sittlichkeits-Verbrechen an einem schulpflichtigen Mädchen begangen hat, ist, wie man hört, an der holländischen Grenze ergriffen und in Haft gebracht worden. — Gestern feierte die hiesige Freiwillige Turner-Feuerwehr ihre 25jährige Jubiläumsfeier. Eröffnet wurde die Feier mit einem Fackelreigen auf dem Schloßplatze, dem sich ein Fackelzug durch verschiedene Straßen der Stadt anschloß. Nachdem begann die Festvorstellung im „Hotel Schütting". Eröffnet wurde der Abend mit einer Begrüßungsrede des Hauptmanns, in der er für den so äußerst zahlreichen Besuch dankte. Bürgermeister Jürgens hielt die Festrede. Er wies auf die Bedeutung einer guten Feuerwehr für das Wohl und Wehe einer Stadt hin. Die hiesige Wehr habe sich kräftig entwickelt und sei jetzt gut organisiert. Redner wirft einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre, wo die Wehr Gelegenheit hatte, in über 70 Fällen tatkräftig einzugreifen und Leben und Eigentum der von Feuersgefahr bedrohten Einwohner zu schützen. Sein Hoch galt der Feuerwehr. Der Vareler Turnerbund, aus dem die Wehr hervorgegangen ist, beteiligte sich sodann hervorragend bei den Aufführungen auf der Bühne. Das Reckturnen, die Pyramiden, das Fackelschwingen usw. der einzelnen Mitglieder wurden mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommen. Auch die übrigen Aufführungen fanden verdienten Beifall. Herr Direktor Gabler toastete auf den Großherzog als den Protektor der Feuerwehr, der dieser ein lebhaftes Interesse entgegenbringe. An den Landesherrn wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. Begrüßungstelegramme liefen noch ein von früheren Mitbegründern der Wehr, die mit lebhafter Freude aufgenommen wurden. Hiermit war der gesellschaftliche Teil des Abends erledigt und kam nun der von der Jugend so lang ersehnte zweite Teil des Festes: der Festball. Mit Ausdauer wurde das Tanzbein geschwungen. Im Morgengrauen traten die letzten Teilnehmer den Heimweg an.

? **Varel**, 26. Febr. Recht lange Gesichter haben zahlreiche Bürger unserer Stadt gemacht, als sie in diesen Tagen zur Zahlung von Bürgschaften aufgefordert wurden, die sie für einen Bauunternehmer übernommen hatten. Alles Geld ist verloren. Die Summen gehen in die Tausende. Der Betreffende hat sich der irdischen Gerechtigkeit durch einen freiwilligen Tod entzogen. — Eine große Baulust herrscht hier z. Zt. Von der Oldenburger Straße wird eine Straße nach dem Holze hergestellt, indem der frühere Lohweg verbreitert wird. Verschiedene Villen werden daselbst gebaut. Das ganze Stadtviertel ist kaum wiederzuerkennen. Wegen der außerordentlich schönen Lage sind die Bauplätze dort gesucht. Auch von Wilhelmshaven her siedeln sich hier Beamte an.

ns. **Bockhorn**, 26. Febr. Freitag fand der zweite Familienabend unseres gemischten Chors statt. Er darf sich würdig seinen Vorgängern anschließen. Die drei vorgetragenen Chorlieder „Schifferabend", „Frühlingsgruß" und „Heidenröslein" bewiesen, daß der Verein sich in guten Händen befindet. Wohlverdienten Beifall fanden auch die Einzelvorträge verschiedener Damen und Herren. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß der äußerst gemütlichen Feier. Wenn der Verein auch fernerhin solche genußreiche Abende veranstaltet, wird es ihm an Freunden nicht fehlen.

.ns **Steinhausen**, 26. Febr. Die Einrichtung des Telegraphen- und Fernsprech-Betriebes bei unserer Posthilfsstelle ist vom Reichspostamt genehmigt worden. Mehreren größeren Betrieben im Orte und in der Umgegend kommt eine solche Einrichtung besonders zu statten.

te. **Nordenham**, 27. Febr. Ein Musikerstreik ist abermals am Sonntag auf einem Ball im Friesischen Hofe ausgebrochen. Nachdem in demonstrativer Weise Tänzer den Preis der Tanzkarte von 2 M. auf 80 ₰ herabdrücken wollten, nahmen gegen 9 Uhr die Musikanten ihre Instrumente und verließen den Saal.

X. **Brake**, 25. Febr. Herr A. Tobias hierselbst verkaufte seinen zur Zeit hier aufgelegten Schuner „Admiral Werner", 1900 in Brake aus Stahl erbaut, 187 Reg.-T. groß, für 26 000 M. nach Argentinien. — Herr Tobias verkaufte sein an der Mittelbeichtstraße belegenes Wohnhaus für 35 000 M. an Dr. Seitz hierselbst, dessen Wohnhaus an der Bahnhofstraße Herr Direktor Butz für 25 000 M. erstand.

b. **Stollhamm**, 25. Febr. Der Handelsmann W. von hier wurde in der Nähe von Moorsee in einem Graben als Leiche aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. W. lebte in letzter Zeit mit seiner Frau nicht mehr zusammen.

* **Fürstentum Lübeck**, 25. Febr. In diesem Jahre kann Ratekau, der Ort, der durch die Kapitulation der Blücherschen Armee im November 1806 eine geschichtliche Berühmtheit erlangte, das 750jährige Jubiläum seiner Kirche feiern. Der gewaltige Turm der Kirche ist ganz aus Feldsteinen errichtet. Die Kirche wurde auf Anordnung Vicilius, des Apostels des Nordens, gebaut.

Vom Landtage.

Die Kranken- und Sterbekasse der Tischler, Holzdrechsler und Holzbildhauer schließt sich der Petition der Naturheilvereine gegen den Aerztekammer-Entwurf an.

Der Gewerbe- und Handelsverein petitioniert zum Einkommensteuergesetz um Beschränkung der Fälle zur Einreichung der Bilanz.

Der Delmenhorster Gebietsverein bittet um Aenderung der Gemeindeordnung, daß statt zwei Drittel nur die Hälfte der Gemeinderatsmitglieder Grundbesitzer sein müssen.

Vorlage 84 fordert die Verlängerung der Jagdnovelle von 1897 bis 1910.

Magistrat und Stadtrat von Delmenhorst petitionieren um Einführung der Verhältniswahl bei den Gemeinderatswahlen.

Der Rechnungsteller G. Hinrichs in Strücklingen ersucht, in jeder Gemeinde Stempelentwertungsstellen einzurichten.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 24. Februar, vorm. 9 Uhr.

Schwerer Diebstahl.

Der gegenwärtig in Haft befindliche Gelegenheits-Arbeiter Josef Sch. aus Bant stieg in die Wohnung des Gastwirts Friedrich Sp. zu Bant durch ein von ihm am Tage geöffnetes Fenster ein und stahl dort aus einem unverschlossenen Schranke dem Sp. einen Jackettanzug im Werte von 50 Mark. Urteil: Zwei Monate Gefängnis.

Fahrlässige Tötung.

Aus Haft erscheint vorgeführt die Dienstmagd Anna Henriette B. aus Burhave, welche unter der Anklage steht, in der Nacht vom 29. zum 30. November 1905 zu Burhave durch Fahrlässigkeit den Tod ihres neugeborenen Kindes verursacht zu haben. Sie hat ihre Fahrlässigkeit mit neun Monaten Gefängnis zu büßen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

8 Uhr-Ladenschluß.

Die Einsendung des „Ein Beamter" veranlaßt auch mich zu einer Erwiderung.

Wohl kaum ein Stand hat es in bezug auf freie Zeit schwerer, als der Ladeninhaber. Von morgens bis abends muß er auf dem Posten sein, ohne Mittagszeit. Jede Minute zur Verfügung seiner Kundschaft, ist der Geschäftsinhaber, gleichviel welcher Branche, wenige Zeit sein eigener Herr. Nun ist eine Bewegung im Fluß, die den 8 Uhr-Ladenschluß anstrebt, welcher an vielen Orten des deutschen Reiches zur Zufriedenheit aller schon eingeführt ist. Und ich glaube, daß derselbe sich auch hier einführen läßt; denn wenn einheitlich geschlossen wird, hat niemand Schaden oder Nutzen. Zu bedauern ist es, wenn „ein Beamter", der doch seine bequem eingeteilte Arbeitszeit hat, einen Artikel gegen den 8 Uhr-Schluß erläßt. Wie kann jemand, der direkt garnichts damit zu tun hat, so mißgünstig sein und seinen Mitmenschen die Stunde freie Zeit nicht gönnen.

Nicht nur die Angestellten haben den Nutzen, auch der Geschäftsinhaber vor allem ist seiner Familie eine Stunde früher gegeben. Wenn nun „ein Beamter" in Bremen seine Einkäufe machen will, so soll er es ruhig tun; solchem Kunden weint wohl niemand eine Träne nach. Aber da der Abendzug nach Bremen erst 9,35 Uhr fährt, wird der Beamte wohl kaum noch um 11 Uhr nachts in Bremen Geschäfte offen finden. Meines Erachtens wird „ein Beamter" unter den Gegnern des 8 Uhr-Ladenschlusses zu suchen sein, der selber einen Laden besitzt und den „Beamten" nur vorgeschoben hat.

Im übrigen würden wohl Publikum wie Geschäftsinhaber und Angestellte den Segen des 9 Uhr-Schlusses und der Sonntagsruhe nicht mehr entbehren wollen, und sollte der 8 Uhr-Schluß eingeführt werden können, so wird sich auch jeder daran gewöhnen und später sich niemand denken können, wie man früher zur halben Nacht noch kaufen konnte.

Ein Geschäftsinhaber.

8 Uhr-Ladenschluß.

Bescheidene Anfrage an die Kommission für den 8 Uhr-Ladenschluß. Einem on dit zufolge sollen die Herren, die als Mitglieder der Kommission angeführt werden, erklärt haben, sie seien mit dem Geschäftsschluß um 8 Uhr einverstanden und lediglich aus diesem Grunde seien sie in dem Zirkular ungefragt als Kommissionsmitglied angegeben worden. Wenn sich dieses bestätigen sollte, so dürfte es für sämtliche Ladeninhaber von großem Wert sein, zu erfahren, wer Verfasser des Zirkulars ist und dasselbe versandt hat. Eine Kommission für den 8 Uhr-Ladenschluß soll aus den angegebenen Firmen nicht bestehen und verschiedene Geschäftsinhaber sollen erstaunt gewesen sein, ihren Namen unter dem Zirkular zu finden.

F. E.

Vermischtes.

Eine Zarenreise. Je näher die Einberufung der Reichsduma heranrückt, umsomehr verdichtet sich das Gerücht, daß deren Eröffnung durch den Zaren selbst geschehen wird. Nur ist man sich noch nicht einig darüber, ob dieser Akt in Petersburg oder in Moskau stattfindet. Die letzten Verfügungen des Admirals Dubasow, vor allem die durchgreifende Säuberung Moskaus von „unerwünschten Elementen", lassen darauf schließen, daß das russische Hofmarschallamt mit einer Reise des Zaren nach Moskau rechnet. Infolgedessen werden schon jetzt diesbezügliche Maßnahmen getroffen, die zumal bei einer Zarenreise weit verzweigt und überaus kompliziert sind. Schon Monate vorher wird ein Schwarm von Kriminalbeamten losgelassen, der die Bevölkerung in den Ortschaften längs der Bahnlinie auf das Strengste zu überwachen hat. Tag und Stunde der Fahrt des Zaren werden geheim gehalten, aber etwa eine Woche vorher darf sich die Bevölkerung der Bahnlinie nur unter Aufsicht nähern, und 24 Stunden vor dem Passieren des Hofzuges überhaupt nicht. Die Sperre erstreckt sich auf drei Werst zu beiden Seiten der Bahnlinie. Fast die ganze Strecke wird mit Truppen besetzt, die mit aufgepflanztem Bajonett und dem Gleis den Rücken zukehrend, in kleinen Abständen postieren. Hierbei ist es schon öfters zu Unfällen gekommen, da auch vor den Soldaten die Zeit der Durchfahrt geheimgehalten wird und der Bahndamm neben dem Gleis vielfach wenig freien Raum bietet. Die Strecke selbst wird auf das Genaueste untersucht und dann von höheren Eisenbahn-Beamten auf Draisinen verschiedentlich befahren, und zwar tags zuvor, etwa sechs Stunden und unmittelbar vor dem Passieren des Hofzuges. Den schwersten Dienst haben jedoch die Stationsbeamten. Für sie gelten in solchen Fällen folgende Vorschriften: 1. Die Stationsvorsteher versehen sechs Stunden vor der Ankunft des Hofzuges den Dienst persönlich. 2. Die Gehilfen des Stationsvorstehers begegnen dem Zug an den Eingangsweichen. 3. Die Weichen werden sechs Stunden vor der Ankunft des Zuges überall eingestellt. 4. Außer dem diensthabenden Zugpersonal begleiten den Hofzug die Chefs der Verkehrsabteilungen, Revisoren und Ingenieure, und zwar jeder in seinem Revier. — Diesen Vorschriften reihen sich noch verschiedene andere an; außerdem werden noch jedesmal besondere geheime Verfügungen erlassen, so daß die Beamten erleichtert aufatmen, wenn der Zar seine Reise beendet hat.

Lustiges Allerlei.

Humor des Auslandes.

Kindermund. „Ich denke, Du wirst doch auch heiraten, wenn Du erst groß bist?" sagte die Besucherin freundlich. „Nein", antwortete das kluge kleine Mädchen, „Mama sagt, Papa macht ihr mehr Arbeit als die Kinder, und so denk ich, daß es schon gerade genug für mich sein wird, wenn ich für meine Kinder sorge, ohne mich auch noch um einen Mann kümmern zu müssen."

„Ich möchte wohl wissen, warum unser Nachbar Lawrence immer zwei Exemplare seiner Zeitung nimmt." — „Der Grund ist, daß er so stark schielt, daß er beim Lesen in jeder Hand eine Zeitung halten muß."

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 18. bis 24. Febr. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

Eheschließungen:

Expedient Franz Kostczewa und Selma Niemann.

Geburten:

Sohn der Arbeiterin N. N.; des Arbeiters Friedrich Carstens; des Bautechnikers Friedrich Wehrmann; des Schuhmachers Eckmeyer; des Bahnarbeiters Weinrich; Zwillinge (Söhne) des Stewards Hüther. — Tochter der unverehelichten Dienstmagd N. N.; des Bankiers Cropp; des Bahnarbeiters Johann Dierken; des Möbelzeichners Magnus Wessels; des Oberpostpraktikanten Rich. Götze.

Sterbefälle:

Obertelegraphenassistent a. D. Heinr. Friedr. Wilh. Lüßenhop, 68 J.; Albrecht, Kind männl. Geschlechts, 23 T.; Friedr. Johann Carstens, 3 Std.; Bankierlehrling Georg Heinr. Harms, 18 J.; Ehefrau Aug. Florentine Elisabeth Roshop geb. Kassel, 26 J.; Ehefrau Caroline Juliane Louise Hüneke geb. Brandorf, 65 J.; Arbeiter Aug. Bernh. Hinr. Wiechmann, 17 J.; Arbeiter Gerhard Sander, 76 J.; Martha Henriette Stolle, 6 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Kirchengemeinde Ofen vom 18.—24. Februar.

Aufgebote:

Eisenbahnarbeiter Ludwig Wilhelm Carl Beyer, Nordenham und Dienstmagd Sophie Gerhardine Duvenhorst, Ofen.

Eheschließungen:

Keine.

Geburten:

Sohn des Arbeiters Johann Heinrich Martin Rode, Metjendorf. — Tochter der Haustochter N. N., Petersfehn; des Arbeiters Johann Hermann Brunken, Wechloy; des Klempners Dirk Janßen Uhlen, Ofenerfeld.

Sterbefälle:

Witwe Anna Katharine Ahlers geb. Meyer, Ofenerfeld, 71 J.; Rentner Martin Gerhard Oldejohanns, Wehnen, 70 J.

---

auf den Rock bekam. „Montag bekommt sie dafür ihre Prügel," sagte Heine ruhig. Montag war nämlich der große Prügeltag, an welchem Heine den Groll, den er während der ganzen Woche aufgespeichert hatte, an Mathilde ausließ. Eines Abends fand ein Freund das Paar etwas sehr derangiert: sie hatten sich gerade gezankt und geschlagen. Mathilde hatte am Morgen ihren Papagei verloren. „Nun stehe ich allein in der Welt!" weinte und jammerte die untröstliche Frau. — „Und ich, bin ich Dir denn gar nichts?" fragte Heine. — „Nichts, gar nichts, weniger als nichts!" schrie Mathilde, indem sie wie eine Wahnsinnige mit den Füßen aufstampfte. Das verdiente natürlich eine Züchtigung, und die Hand des Dichters fiel etwas schwer herab auf den Mund, der so freche Worte gesprochen hatte. Heine sagte einmal scherzend, daß er dem weisen Sokrates gleiche, zwar nicht an Weisheit, aber doch darin, daß auch er eine Xantippe geheiratet habe. Eines Tages teilte er den Freunden mit, daß er sein Testament gemacht und sein ganzes Vermögen seiner Mathilde hinterlassen habe, unter der Bedingung jedoch, daß sie sich noch einmal verheirate. „Ich will," sagte er, „daß es einen Menschen auf Erden gebe, der mich jeden Tag beweinen und sagen soll: „Warum ist der arme Heine nur gestorben? Wenn er nicht gestorben wäre, hätte ich jetzt nicht seine Witwe auf dem Hals!"

38 **Retourbillete.** Aus einem Examen für Eisenbahnbeamte teilt die Karnevalsnummer des Kladderadatsch folgendes mit:

„Wenn ein Selbstmörder in einem Eisenbahnwagen sich am 8. Januar auf der Fahrt von Berlin nach Leipzig das Leben nimmt, und dies am 16. Februar entdeckt wird, welche Maßregeln ergreifen Sie dann?"

„Ich stelle zunächst fest, wie oft dieser Wagen auf der Strecke Berlin—Leipzig in dieser Zeit gelaufen ist."

„Schön. Und wenn Sie z. B. feststellen, daß der Wagen diese Strecke täglich einmal hin- und hergefahren ist, was tun Sie dann?"

„Ich verzichte darauf, gegen den Selbstmörder Strafanzeige wegen Hinterziehung des Fahrpreises zu erstatten, fordere aber von seinen Erben den Preis für 38 Retourbillete ein."

„Sehr gut! Ich werde Sie zur Beförderung vorschlagen."

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Jahresabschluß der Berliner Handelsgesellschaft. Zu dem Abschluß sei in Ergänzung unserer gestrigen Mitteilung noch bemerkt, daß diejenigen Aktivposten, die den leichter greifbaren Mitteln zugezählt werden, nämlich Kassa, Wechsel, Report- und Lombardvorschüsse, zusammen 130,56 Mill. Mark betragen gegen 121,49 Mill. Mark Ende 1904. Die Verpflichtungen betragen 236,75 Mill. Mark gegen 180 Mill. Mark. Es sind also diesmal ca. 55 Prozent der Verpflichtungen durch die leichter greifbaren Mittel gedeckt, gegen ca. 67 Prozent Ende 1904. Die Liquidität hat sich also beträchtlich verringert. Demgegenüber haben sich die Debitoren um 38 auf 176 Mill. Mark erhöht. Die Bank ist also offenbar von Industrie und Handel in starkem Maße in Anspruch genommen worden, zum Teil infolge des lebhaften Geschäftsganges, zum Teil aber auch infolge des durch den Wandel in den Zollverhältnissen bedingten Vorverkehrs. Eine ähnliche Entwickelung dürfte sich auch bei den anderen Großbanken, deren Bilanzen noch ausstehen, zeigen. Die Anspannung der Mittel des Instituts könnte den Schluß nahelegen, daß nach dem Beispiel der Deutschen Bank eine Kapitalserhöhung in Aussicht steht. Die Bank wird indes vielleicht damit rechnen, daß nach Inkrafttreten der neuen Zölle die lebhafte Geschäftstätigkeit in Industrie und Handel und damit auch die Anspannung der Bankbilanzen nachlassen wird. Da die wirtschaftlichen Aussichten einmal wegen der Zollverhältnisse, dann aber auch wegen der noch schwebenden politischen Fragen nicht gerade geklärt sind, würde im allgemeinen eine Zurückhaltung hinsichtlich der Kapitalsvermehrung unserer Banken durchaus angebracht erscheinen.

Zur Finanzlage Rußlands. Das offizielle Organ des russischen Finanzministeriums bespricht den Artikel eines russischen Blattes über die Finanzlage Rußlands und führt aus: „Die extremen Mittel, von denen der Artikel spricht, würden in einer Kreditoperation bestehen, in einer Anleihe, die nur unter mehr oder weniger exzeptionellen Bedingungen wird realisiert werden können, wie sie sich aus den abnormen Umständen ergeben, die Rußland durchzumachen hatte."

Tecklenbergs Werft in Geestemünde. Für das abgelaufene Jahr gelangt bei reichlichen Abschreibungen auf das erhöhte Kapital eine Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahre zur Verteilung.

Geldmarkt. 26. Febr. Der Geldmarkt zeigte heute eine steifere Haltung. Geld auf kurze Termine über Ultimo hinaus blieb mit 4½ Prozent gefragt. Der Privatdiskont stieg um ¼ auf 3½ Prozent. Der Reichsbankausweis ist wenig befriedigend. Die steuerfreie Notenreserve beträgt nur 344 Mill. Mark gegen 509 Mill. Mark im Vorjahre.

Wertpapiermarkt. 26. Febr. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung matt auf die Ansprache des Kaisers an den Prinzen Albrecht beim Empfang der Generale, in der die Möglichkeit eines Krieges berührt wurde. Auf allen Gebieten herrschte starkes Angebot, die Kurse wichen. Im weiteren Verlauf der Börse nahm die Mattigkeit an Stärke zu auf die Ermäßigung des luxemburger Roheisenpreises und auf die Petersburger Meldung über russische Geldbedürfnisse. Das Angebot setzte sich fort und fand eine allgemeine Purzelei der Kurse statt. Rückgänge von 5 Prozent waren an der Tagesordnung. Die flaue Haltung hielt während des ganzen offiziellen Verkehrs an, zumal auch der Reichsbankausweis verstimmte. Kassamarkt flau. — Nachbörse anhaltend flau.

Aeußerste Schlußkurse:

	24. Febr.	26. Febr.
Diskonto	189,50	187,60
Deutsche	242,25	240,50
Handels	174,40	172,10
Bochum	241,50	237,10
Laura	242,60	237,50
Harpen	214,—	211,50
Gelsen	223,50	221,40
Kanada	174,60	173,—
Paket	165,50	164,30
Lloyd	127,90	127,40
4% Russen	83,80	82,75
Tendenz	matt.	flau.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 27. Februar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	86,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,60	134,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
3pCt. do. do.	88,50	89,05
3½pCt. Preußische Konsols	100,70	101,25
3pCt. do. do.	88,60	89,15
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,—	98,55
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,80	98,35
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündels) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,70	101,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,—	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,30	100,85
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorsfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft unk. bis 1912	100,60	—,—
3½pCt. Kreifelder Eisenbahn-Obligationen	95,80	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. 168,25 169,05
Check London für 1 Lstr. in Mk. 20,445 20,525
do. New York für 1 Doll. in Mk. 4,19 4,2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk. 4,1750 —,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk. 16,80 —,—

An der letzten Berliner Börse notierten:
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien 186,25pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 100,—pCt. bz. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	86,10	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,—	98,50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	133,60	134,40
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,50	89,05
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,70	101,25
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,60	89,15
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,60	100,15
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,70	103,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,40	98,95
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,95	98,50
3½pCt Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,95	98,50
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	98,70	99,25
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schubert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,95	102,50
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannob. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,45	98,—
3½pCt. dergl. . . . Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,30	100,85
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,70	96,25
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,90	95,45
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,70	86,25
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,40	100,95
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	94,95	95,50
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,25	169,05
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4450	20,5250
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,30	81,70
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,19	4,225
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1750	4,2250
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,80	16,90

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	86,10	86,65
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in Pfandbr.	133,60	134,40
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Vechtaer Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
3pCt. dergleichen	88,50	89,05
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,70	101,25
3pCt dergleichen	88,60	89,15
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,80	96,25
4pCt. Braunschweig-Hannob. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,95	102,25
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,40	100,70
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündesicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,45	98,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,70	98,25
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,75	98,30
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,90	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,10	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75

Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk. 168,25 169,05
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk. 20,445 20,525
Kurz New York für 1 Doll. in Mk. 4,19 4,2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk. 4,175 —,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk. 16,80 —,—
Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse, 26. Febr.

Kaffee behauptet. Baumwolle kaum behauptet. Upland middling loko 55½. Speck fest. Schmalz stetig. Loko Tubs und Firkins 41, Doppeleimer 41¾ ₰. Wolle. Umsatz 157 Bll.

Berlin, 26. Februar. Der Getreidemarkt setzte auf unverändertes Amerika behauptet ein, wurde aber im Verlaufe fester, namentlich für Roggen, da das Angebot von Rußland aufgehört hat. Weizen zog ca. ½ M, Roggen ca. 1 M an. Hafer ruhig. Mais auf Amerika höher gefordert. Rüböl auf Paris ca. 10 ₰ besser. — Wetter: Bewölkt.

Weizen	Mai	186.—	Mais	Mai		127,75
„	Juli	188.25	„	Juli		—.—
„	September	—.—				
Roggen	Mai	171.75	Rüböl	Mai		51.20
„	Juli	171.75	„	Oktober		53.20
„	September	—.—				
Hafer	Mai	163.—	Spiritus, 70er loco			—.—
„	Juli	162.75				

Viehmärkte.

Hamburg, 24. Febr. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel mittelmäßig. Zugeführt 1568 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 75—75½ M, leichte 75—75½ M, Sauen 68 bis 74 M und Ferkel 72—74 M per 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

26. Februar.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm II.", Högemann, heute 11¼ Uhr vorm. von Plymouth nach Cherbourg. „Helgoland", Thomer, vom La Plata, heute 1 Uhr nachm. Dover passiert. „Wittenberg", Frank, von Bahia via Madeira und Antwerpen nach der Weser. „Borkum", Jaburg, heute 6 Uhr morgens von Antwerpen nach der Weser. „Cassel", Petermann, von Newyork, heute 11½ Uhr vorm. St. Catherines passiert. „Darmstadt", H. Mayer, von Baltimore, heute 11½ Uhr vorm. Dover passiert. „Scharnhorst", Maaß, heute 12½ Uhr nachm. von Southampton nach Genua. „Wilkehad", Obenauer, nach Kobe, heute 6 Uhr abends in Kobe.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Goldenfels", Schwarz, heute von Algier nach Rangoon. „Tannenfels", Luhde, gestern von Suez nach Kalkutta. „Marksburg", Krekler, gestern ausgehend Deal passiert. „Wolfsburg", Nehls, gestern ausgehend Eastbourne passiert. „Drachenfels", Pfeiffer, gestern von Algier nach Karachi. „Hohenfels", Gelbo, vorgestern in Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Adler", Berg, vorgestern von London in Bremen. „Hogland", Kasten, vorgestern von Portusola in Livorno. „Schwan", Ulbrand, gestern von Savona nach Livorno. „Köln", Müller, vorgestern von Reval nach Rotterdam. „F. Bischoff", Weniger, vorgestern von Bremen nach Havre. „Schwalbe", Jachens, gest. von Bremen in London. „Albatroß", Schier, gestern von Hull in Bremen. „Mannheim", Könnecke, vorgestern von Rotterdam nach Reval.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

22. Februar: D. „Lydford", Wilds, von Novorossisk. 23. Februar: D. „Dasgai", Murray, von Novorossisk; D. „Agnes", Hansen, von Libau.

Abgegangen:

24. Februar: D. „George M. Emlircos", Emlircos, nach Cardiff. 25. Februar: „George Royle", Hopper, nach Sunderland.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 22. Febr.: Dänischer Dampfer „Chr. Christensen", Rasmussen, mit Roggen von Novorossisk; Schleppkahn „Unterweser 17", Dänekamp, leer von Wilhelmshaven; „Unterweser 16", Budde, leer von Hammelwarden; am 23. Febr.: Fischdampfer „Köln", D. Buß; „Marburg", Oltmanns; „München", Belke; „Präsident v. Mühlenfels", Gronewold, mit Fischen von See; Schleppkahn „Nr. 30", v. Hülsen, mit Wolle von Bremerhaven; am 24. Febr.: Fischdampfer „Mecklenburg", Spillmann; „Bayern", Roelofs; „Wulsdorf", E. Otten; „Bremen", Hilker; am 25. Febr.: „Düren", Kretzmer, mit Fischen von See.

Abgegangen:

Am 23. Febr.: Fischdampfer „Köln", D. Buß; „München", Belke; „Marburg", Oltmanns; „Präsident v. Mühlenfels", Gronewold, zum Fischfang nach See; am 24. Febr.: Schleppkahn „Nr. 30", v. Hülsen, leer nach Bremerhaven; Fischdampfer „Wulsdorf", E. Otten; am 25. Febr.: „Bayern", Roelofs, zum Fischfang nach See; „Bremen", Hilker, mit Fischen nach Geestemünde.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Rè.	Barometer mm	Pariser Zoll u. Lin.	Monat	Lufttemperatur höchste	niedri
26. Febr.	7 Uhr nm	+ 3,5	751,2	27. 9	26. Febr.	+ 5	+ 3,2
27. Febr.	8 Uhr vm	+ 3,6	747,3	27. 7,2	27. Febr.	—	

Landesbibliothek Oldenburg

Mittwoch, 28. Februar,
4. Abend für

Kammermusik,

7½ Uhr im Casino.

Streichquartett A-Moll Op. 132 von Beethoven; Klavierquintett Op. 44 Es-Dur von Schumann.

Düsterbehn. Beutner.
Götze.
Klapproth. Kufferath.

Gr. Bücherständer u. griech. Lexikon zu verk. Margaretenstr. 31, oben.

Gefunden.

Achternholt bei Wardenburg. **Zugelaufen** ein junger dunkelbrauner **Jagdhund**, weiße Brust. Gegen Erstattung der Kosten innerhalb 8 Tagen bzuholen. **G. Cordes.**
a

Pensionen.

Gef. ein **Gymnasiast** zu einem zweiten m. voller Pension. Nordstr. 18, unt.

Zu belegen.

Zu belegen per 1. Mai d. Js. auf gute Hypotheken 3000 M, 6—7000 M und 11,000 M.
Nadorst. D. G. Dierks.

Mehrere Banken u. Geldgeber geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 % **an jedermann.**
Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Ich verlange **keine Auskunftspesen.**
Näh. d. **R. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. **garantiere für Erfolg.**

Geld-Darlehne, 5%, gibt reell. Leuten **Klensch, Berlin,** Schönhauser-Allee 128. Rückporto.

Darlehne ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber **Schneeweiß, Berlin,** Rathenowerstraße 68. Rückporto.

Geld-Anleihe.

20,000 Mark!
gesucht auf durchaus sichere Hypothek. Offerten unter S. 321 an die Exped. dieses Blattes.

Anzuleihen gesucht 10,000 Mk. zum 1. Mai d. J. auf erste sehr gute Landhypothek zu 4% Zinsen von pünktlichem Zinszahler.
Offerten unter S. 379 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Umzuleihen gesucht auf sichere Hypothek zum 1. Mai 1906 7000 M.
Offerten unter S. 412 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anzul. ges. a. e. neues Geschäftshaus 7- bis 10 000 M per März oder Juli. Off. u. H. B. Filial-Exped. Langestr. 20.

Wohnungs-Gesuche

Zum 1. April **Laden** oder **Zimmer** in der Nähe des Bahnhofs oder Mittelpunkt der Stadt als **Bureau** gesucht.
Offerten unter S. 405 an die Expedition d. Bl.

Zu mieten gesucht e. **Unterwohnung.** Mietpreis bis zu 250 M. Off. unter S. 403 an die Exped. d. Bl.

Geräumige Unterwohnung
mit Gas- u. Wasserleitung sowie Garten zum 1. Mai zu mieten gesucht.
Off. erb. unt. S. 351 a. d. Exp. d. Bl.

Zu mieten gesucht zum 1. Mai d. J. eine Wohnung im Mittelpunkt der Stadt, bestehend aus 6 Wohnräumen.
H. Ricklefs, Rchnstllr.,
Kurwickstraße 26.

Zum 1. Mai Stube u. Kammer, unmöbliert, von einem Beamten gesucht, mit oder ohne Pension.
Offerten mit Preisangabe unter S. 413 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Einfamilienhaus
mit Garten zum 1. Mai zu mieten gesucht. Offert. unt. S. 350 a. d. Exped. d. Bl

Wohnungs-Angeb.

Eleganter **Laden** Heiligengeistwall 3 mit Werkstelle und Einfahrt auf gleich oder 1. Mai, auch daselbst die **1. Etage** auf 1. Mai **zu vermieten.**
Näheres bei **W. Lühr,** Heiligengeiststr. 7.

Osternburg. Zu vermieten zu Mai d. Js. die vom Arb. Pranger benutzte

Oberwohnung,
enthaltend 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Stallr. und groß. trockenen Kell., sowie mehrere Stücke Acker- u. Grünland, auf Koops Stelle zu **Tweelbäke** an der Bremer Chaussee. Pr. 110 M.
A. Bischoff & Grimm.

Freundliches Logis f. junge Leute. Nadorsterstraße 30.

Möbl. **Zimmer** nebst K. m. od. ohne Pension. Ww. Lendermann, Nad.str. 30

Zu vm. z. 1. Mai bequeme **Unterw.,** 5 Räume, K. u. Zub. Beschtig. 1—4 Uhr nchm. Donnerschweerstr. 54a, oben

Kl. **Stube** u. K. z. v. a. alleinst. P., möbl. oder unmöbl. Ziegelhofstr. 77.

Zum 1. Mai unmöbl. **Stube und Kammer** für einz. Pers. Rosenstr. 4.

Laden mit Wohnung
im Eckhause Kaiserstr. und Stau für Kolonialw., Kontorzw. 2c. passend.
Näh. Osternburg, Charlottenstr. 2.

Zu verm. zum 1. April ev. 1. Nov. herrschaftl. Oberw. an ält. Ehepaar oder Dame. Haarenufer 8.

Zu verm. an der Ehnernstr. grundl. **Oberw.** m. Gartenl. Näh. Rosenstr. 14.

Zu verm. **Oberwohnung** mit Gartenland. Grünerweg Nr. 4.

Zu vermieten zum 1. Mai eine frdl. **Oberwohnung.** Mietpreis 150 Mk. Ofenerchaussee Nr. 7.

Gutes Logis. Burgstraße 4.

Frdl. **Logis** zu verm. Julius Mosenplatz 1.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Oberwohnung.** Näheres **Donnerschweer-Chaussee 30, oben.**

Großes, fein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** an feineren Herrn zu vermieten. Mottenstr. 8 I.

Frdl. Logis zu verm. Wichelnstr. 3.

Frdl. halbe **Oberw.** Wilhelmstr. 16.

Frdl. Logis zu verm. Burgstr. 18.

Möbl. Stube u. K. Milchstr. 12 a, 1 Tr.

Zu verm. z. 1. Mai gr. schöne **Unterw** mit Sout. u. Gart., enth. 6 Zimmer, Küche in d. Etage, Mädchenz. usw. Ziegelhofstr. 63.

Osternburg. Z. verm. z. 1. Mai eine abschließb. **Oberw.** m. all. Zubeh., sep. Eing. Pr. 150 M. **Cloppenburgerstr. 66.**

Auf sofort zu verm. kl. möbl. **Stube** mit **gutem Bett** u. Morgenkaffee, **billig.** Langestr. 1, I. Etage.

Zu verm. das herrschaftl. **Wohnhaus** Elisabethstr. 3, gegenüber dem Schloßgarten, im ganzen oder geteilt. Näh. **Neiß, Charlottenstr. 2,** Osternburg.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **kl. Wohnung** mit Land.
Bloherfelderchaussee Nr. 16.

Zu vermieten auf sofort oder später herrschaftliche **Oberwohnung.** 4 Zimmer, 5 Kam., Küche, Badezim., Balkon, Gart., Wasserltg. u. Waschk. Aeuß. Damm 24.

Stellen-Gesuche.

Jung. Mann, 26 Jahre alt, Möbeltischler, d. 7 Mon. d. Fachschule bes., sucht **Stellung als Werkführer.** Zeichnungen stehen z. Vers. Offerten erbeten unter S. 410 an die Expedition d. Blattes.

Beamter sucht **Nebenbeschäftigung.** Offerten unter S. 395 a. d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, welches in häuslichen Arbeiten und im Kochen erfahren, sucht passende Stellung in größerem Haushalt, ev. mit zur Aushilfe im Laden per Mai.
Offerten unter S. 406 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen, in besserem Haushalt erfahren, **sucht zum 1. April Stellung** bei Familienanschluß. Offert. unter V. 36 Filiale, Langestraße 20.

Junger Schreiber
mit guter Handschrift sucht auf gleich oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unt. S. 414 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. April oder später ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.
Hotel „Deutsches Haus", Syke.

Mehrere tüchtige Eisendreher und Tischler
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht.
B. Holthaus,
Maschinenfabrik, Akt.-Ges., Dinklage i. Old. Gr.

Dangasterweide. Auf gleich und auf Mai eine
Magd,
die gut melken kann, gegen hohen Lohn.
Joh. Blanke.

Für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft suche möglichst noch zum 1. April einen
jüngeren Gehilfen.
Edewecht. C. H. Orth.

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
(kath.), welches Ostern die Schule verläßt, zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß.
Offerten unter G. 115 postlagernd Oldenburg.

Suche sogleich einen zuverlässigen
Bäckergesellen.
G. Ehlers, Nadorsterstr. 60.

Zum 1. April suche ich ein junges,
gewandt. Mädchen
(Familienanschluß).
Westerstede. Frau **Wallrichs.**

Suche auf Mai einen
Knecht.
Lehmden bei Hahn. **Joh. Stahmer.**

Mädchen,
welches selbständig arbeiten u. auch kochen kann, eventuell bei Familienanschluß gesucht. Gehalt Mk. 150 bei guter Behandlung. Antritt 1. April 1906. Offerten unter S. 409 an die Exp. d. Bl.

Likörfabrik
mit **weltbekannten Spezialitäten** sucht für den Platz **Oldenburg i. Gr.** einen gut eingeführten
Vertreter.
Meldungen unter **J. N. 3079** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., erbeten.

Gesucht zu Mai für einen kleinen Haushalt ein nicht mehr ganz unerfahrenes gebildetes
junges Mädchen
schlicht um schlicht oder gegen Salär.
Offerten unter S. 415 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai d. Js. für **größeren land- und milchwirtschaftlichen Betrieb** bei Delmenhorst ein
junger Mann,
der sich weiter auszubilden wünscht, ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Erwünscht, daß Betr. seine Militärdienstzeit abgeleistet hat.
Offerten unter S. 417 an die Exped. ds. Blattes.

Aelterer Herr sucht zu April ein erfahrenes
junges Mädchen
zur Führung seines kleinen Haushalts.
Gefl. Off. unter C. C. 100 postlagernd **Begesack** erbeten.

1 Lehrmädchen gesucht.
Leopold Moses & Co.

Ofen. Gesucht ein **Säger.** Verh. f. Wohnung erhalten.
G. Diekmann.

Altrenommierte rheinische
Kognak-Brennerei
sucht für Oldenburg und Umgegend bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten respektablen
Vertreter
gegen hohe Provision. Offerten sub K. K. 6584 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Gesucht auf sofort
1 Laufjunge
nach der Schulzeit.
Leopold Hahlo,
Lindenallee 50.

Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Bode,** Heiligengeiststr. 16.

Junge Mädchen
zur Erlern. des Plättens feiner Wäsch. gesucht. Frau **M. Reil,** Humboldtstr. 30

Gesucht
zum 1. Mai ds. Js. ein fixer **kleiner Hausknecht** von 16—17 Jahren.
A. Neumeyer,
Wein- und Spirituosen-Handlung, Ritterstraße 15.

Altenhuntorf. Gesucht zum 1. Mai
1 junges Mädchen
gegen Salär. Gastwirt **Haase.**

Junger Mann
findet auf sofort oder später **Stellung** in einer größeren Landwirtschaft des Ammerlandes.
Offerten unter S. 375 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn.
Katharinenstr. 11, unten.

Gesucht zum 1. Mai
junges Mädchen
für Haushalt und Laden.
Frau **H. Niemann,** Ofenerchaussee 18.

Ranzenbüttel b. Berne. Suche umständehalber zum 1. Mai d. Js.
ein Mädchen,
welches gut melken kann.
N. Fastenau.

Gesucht auf sofort **2 tüchtige**
Klempnergesellen
auf Gas- und Wasserleitung.
Borkum. R. Kieviet.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Rastede. Frau **Gässeljohanns.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** zur Hausarbeit bei hohem Lohn.
Frau Apotheker **Klingmüller, Bremen,** Buntentorsteinweg 25/27.

Gegen hohen Lohn ein fixer Laufbursche gesucht. Theodor Freese, Achternstr. 52.

Borgstede bei Varel. Suche zum baldigen Antritt einen
zuverlässigen Mann,
der einen größeren Garten selbständig in Ordnung zu halten hat, mit Pferden umzugehen versteht u. gut fahren kann.
H. Oetjen-Thien.

Gesucht ein
junges Mädchen
zur Stütze im Haushalt gegen Salär und Familienanschluß.
Offerten unter S. 100 postlagernd Elsfleth.

Suche auf sofort **2 Hotelköchinnen,** zum 1. April **2 Hotelhausdiener,** zum 1. Mai **Hausmamsell** für Hotel, **Küchen-, Wasch- u. Zimmermädchen, kl. Knecht** f. Wirtsch. m. Auspann, **Mädchen u. Köchinnen** für Privathäuser, **Mädchen** n. d. Lande gegen hohen Lohn, welches gründlich das Schneidern erlernen kann, und **Personal** für die Landwirtschaft.
Frau Emma Graf,
Stellenverm., **Marktpalle.**

Gesucht
sofort, April und Mai für hier und auswärts Köchin, Hausmädchen, Mädchen zum Alleindienen, junge Mädchen als Stütze, Kochlehrlinge für Hotels, Wasch-, Küchen- und Zimmermädchen, **für Badeörter**
per 1. Juni und Juli Plätterinnen für Rollwäsche.
Gesucht für Landwirtschaft
sofort und Mai Haushälterinnen, Groß- und Kleinmägde, Klein- u. Großknechte, Fahrknechte.
Fixer Melker (mit Familie),
in allen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung per März oder Mai.
Frau Agnes Blumensaat,
Stellenvermittl.,
Johannisstr. 8.

Gesucht
2 Stellmachergesellen.
Carl Pickel, Rosenstraße 19.

Gesucht zum 1. Mai ein kl. fixer **Knecht.**
W. Schmits, Achternstr. 14.

Damen besserer Stände, welche geneigt sind, für ein Aussteuer-Geschäft zu sticken, werden um ihre Adresse gebeten u. Chiff. A. W. 100 postl. Oldb.

Zum 1. Mai ein tüchtiges nettes
Hausmädchen.
Frau **C. Rave,** Langestr. 16.

Oldenburg. Ges. durchaus gewandte
Maschinenschreiber
und zu Ostern
Lehrlinge
mit guten Schulzeugnissen für mein Bureau. **Rechtsanwalt Greving,** Gartenstraße 8.

Zum 1. April ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit in klein. Haushalt gesucht. Zweimädchen vorhanden. Hoher Lohn.
Frau Bau-Inspektor **Herrmann, Münster i. W.,** Paulstr. 14.

Ges. z. 1. Mai **junges Mädchen,** schlicht um schlicht, zur Erlernung des Hauswi. in kl. bürg. Haush. Off. W. D. 23 postl. Oldbg.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges
Mädchen.
Zu erfragen Staustraße 22.

Gesucht zum 1. Mai ein nicht zu junges **Mädchen,** das kochen kann und die Hausarbeit versteht. Hilfe wird genommen. **v. Bach,** Staugraben 71.

Gesucht zum 1. Mai ein
kleiner Knecht,
welcher auch möglichst mit Pferden umgehen kann.
Oldenburg. J. Freerichs & Sohn.

Nach **Nordenham** für besseren Haushalt zu Mai sauberes braves
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht. Dasselbe muß kinderlieb sein und etwas kochen können. — Offerten sub S. 408 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen zum 1. April cr. einen
jüngeren Kommis
für Kontor und Laden.
W. Drost & Willms, Weinhandlung, **Jever.**

Rastede. Für einen mittelgroßen landwirtsch. Haushalt (ohne Kinder) in hies. Gegend wird zum 1. Mai eine zuverlässige
Haushälterin
gesucht, die melken kann.
Näheres bei H. Hoes, Rechnstll.

Osternburg. Für meine Weiß- und Schwarzbrotbäckerei suche ich zum 12. März oder später einen 1. tüchtigen **Bäckergesellen. F. Brokat.**

Großenmeer. Gesucht zum 1. Mai für unseren landwirtschaftl. Haush. ein
junges Mädchen
bei Familienanschluß; am liebsten Tochter eines Landwirts.
A. Eggerking.

Varel. Für einen besseren landwirtschaftl. Haushalt wird per 1. Mai ein erfahrenes freundl.
junges Mädchen
gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten nimmt entgegen
Rechnungsteller **G. Sasse.**

Gesucht für einen hiesigen kleinen Haushalt ein
Mädchen
zum 1. Mai d. J. im Alter von 15 bis 17 Jahren.
B. Schwarting, Aukt.

Suche zum 1. Mai
1 zuverlässiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Schäffer, Langestr. 71.

In einem freundl. Orte suche zum 1. Mai ein ehrliches, zuv., einfaches
Fräulein,
das selbständig gut kochen, event. mit 2 Mädchen den Haushalt führen kann. Dasjenige, das in einer besseren Gastwirtschaft tätig war, erhält den Vorzug. Offert. unter Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsanspr. an Rechnstllr. **Hinrichs, Zwischenahn,** erbeten.

Suche eine selbständige
Arbeiterin
für mein Geschäft.
Frau **Emma Witte,** Damenkonfek., Steinweg 29.

Gesucht zu Ostern für meine Kupferschmiederei ein
Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern.
Karl Müller, Gaststraße 28, Hofkupferschmied.

Gesucht zu Ostern ein
Schreiberlehrling.
Rechtsanwalt **Schwartz.**

Für mein Herren- Garderoben- und Maß-Geschäft suche ich einen
Lehrling (Christ)
mit guter Schulbildung.
Aug. Meyer, Lehe.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 57 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 27. Februar 1906.

Zur Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich v. Preussen m. d. Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg.

Zum 27. Februar.

Mir ist's wie heut! Und fünfundzwanzig Lenze,
Sie folgten doch schon ihren Wintern nach,
Und längst verblichen jene Myrtenkränze,
Verhallt das Priesterwort an jenem Tag.
'S war Abend. Um die Siegessäule drängten
Wir Jungen mit den Fackeln, just entfacht,
Drin pfiff der Frühlingswind, der mit verhängten
Zaumriemen kam durch dunkle Nacht gejagt.
Und durch das Säulentor bei Hörnerschmettern
Zog nun der loh'nde Reigen vor das Schloß,
Auf das aus Himmelsblau und wilden Wettern
Manch Sonnenstrahl und manche Sorge floß.
Und wie sich dann die tausend Fackeln stauten,
Ihr Licht im Glühgold stieg am Schloß hinan,
Fand's am Altan, umbraust von Jubellauten,
Ein junges Paar im ersten Liebesbann.
Doch hinter ihm stand wie aus Stein der Greise,
Wie jene Säule, die im Morgenlicht
Zu klingen pflegte, wenn der Frühstrahl leise
Zum erstenmale traf ihr Angesicht. — —
Verweht die Zeit, die Helden schlafen stille,
Doch ihr Vermächtnis schirmt das hohe Paar,
Auf Segenstiften richtet sich sein Wille
Und trägt schon Silber heut' im Jubeljahr.
Doch jene Fackel, die wir Jungen trugen,
Sei uns ein Sinnbild, daß im deutschen Land
In Flammen immer noch die Herzen schlugen,
So oft ein Heimfest Fürst und Volk verband!

Berlin. **Paul von Deich.**

25 Aussprüche Kaiser Wilhelms II.

„Ich und die Armee, wir sind für einander geboren und so sollen wir unauflöslich zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.“
15. Juni 1888, Armeebefehl.

„Ich habe Gott gelobt, Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein.“
18. Juni 1888, „An mein Volk.“

„Die Reichsverfassung zu wahren und zu schirmen, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers.“
25. Juni 1888, Eröffnung des deutschen Reichstages.

„Ich halte mir das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen der König des Staates erster Diener ist.“
27. Juni 1888, Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtages.

„Ganz besonders zieht mich hierher, daß das schwäbische Land auch die Wiege meines Hauses gewesen ist, auch in meinen Adern rollt schwäbisches Blut.“
27. September 1888, in Stuttgart.

„Ich verspreche, daß ich in Hohenzollernscher Treue mit dem Hause Wittelsbach und dem braven Bayernvolke in engstem Bunde zusammenstehen werde, in guten wie in bösen Tagen.“
6. Oktober 1888, in München.

„Jeder Untertan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorträgt, hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Was Eure Forderung betrifft, so werde ich diese durch meine Regierung genau prüfen lassen, sollte sich der Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde ich nicht im stande sein, Eure Wünsche mit meinem Königlichen Wohlwollen zu erwägen, denn für mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind.“
14. Mai 1889. Der Kaiser empfängt im Fahnensaale des K. Schlosses eine Abordnung der streikenden Bergarbeiter Westfalens.

„Ich gestatte keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das Kaiserliche Ohr .... Ich sehe in der Verständigung und gegenseitigen Schonung der staatserhaltenden Parteien untereinander eine für unser parlamentarisches Leben nützliche Einrichtung.“
2. Oktober 1889. In Schwerin, beim Festmahl im Schlosse.

„In meiner Armee soll jedem Soldaten eine gesetzliche, gerechte und würdige Behandlung zu teil werden.“
6. Februar 1890. Kabinetsordre an den Kriegsminister.

„Ich bin bestrebt, das Wohl aller Stände und aller Klassen zu fördern, besonders auch das der Bauern. Ich wünsche, daß die Bauernschaft stets in Frieden ihre Felder bebauen kann. Dafür will ich wirken, so lange ich lebe.“
4. Mai 1890. In Altenburg; beim Empfang der Altenburgischen Bauern.

„Das Band, welches Mich mit dieser Provinz verbindet um dieselbe vor allen anderen Provinzen Meines Reiches an Mich kettet, das ist der Edelstein, der an meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entsprossen, das Sinnbild sämtlicher Tugenden einer germanischen Fürstin, danke ich es ihr, wenn ich im stande bin, die schweren Pflichten Meines Berufes mit dem freudigen Geiste zu führen und ihnen obzuliegen, wie ich es vermag.“
7. September 1890. Beim Festmahl in Glücksburg.

„Die Welt im 19. Jahrhundert steht im Zeichen des Verkehrs. Es durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an.“
7. Januar 1891. Der Kaiser schenkt dem Staatssekretär des Reichspostamtes von Stephan zum Geburtstage sein Bild mit der eigenhändigen Unterschrift.

„Kein Stand kann beanspruchen, auf Kosten der anderen besonders bevorzugt zu werden.“
25. Februar 1895. Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtages.

„Um je mehr man sich hinter Schlagworte und Parteirücksichten zurückzieht, desto fester und sicherer rechne ich auf meine Armee, und desto bestimmter hoffe ich, daß meine Armee, sei es nach außen, sei es nach innen, meiner Wünsche und meiner Winke gewärtig sein wird.“
2. November 1895. In Breslau, bei der 25jährigen Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Loigny.

„Denn wo der deutsche Aar Besitz ergriffen und die Krallen in ein Land hineingesetzt hat, das ist deutsch und wird deutsch bleiben.“
1. März 1896. In Wilhelmshaven: bei der Vereidigung der Marinerekruten.

„Von Gottes Gnaden ist der König, daher ist er auch nur dem Herrn allein verantwortlich. Er darf seinen Weg und sein Wirken nur unter diesem Gesichtspunkt wählen.“
29. November 1899. Im „Goldenen Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende.“

„Wir haben uns, trotzdem wir noch keine Flotte haben, so wie sie sein sollte, den Platz an der Sonne erkämpft. Es wird nun meine Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß dieser Platz an der Sonne uns unbestritten erhalten bleibt, damit ihre Strahlen befruchtend wirken können auf den Handel und Wandel nach außen, die Industrie und die Landwirtschaft nach innen und auf den Segelsport in den Gewässern, denn unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“
18. Juni 1901. An Bord der „Prinzessin Viktoria Luise.“

„Noch nie, so lange die Geschichte der deutschen Universitäten geschrieben ist, ist einer Universität eine solche Ehre zuteil geworden, wie am heutigen Tage. Im Kreise der Schönen Bonns, umgeben von fürstlichen Damen, ist Ihre Majestät die Kaiserin erschienen, die erste Landesfürstin, um dem Kommers der Studenten beizuwohnen. Diese beispiellose Ehre wird der Stadt Bonn zuteil und in dieser Stadt Bonn dem Korps der Borussen. Ich hoffe und erwarte, daß alle jungen Borussen, auf denen heute das Auge Ihrer Majestät geruht hat, eine Weihe für ihr ganzes Leben empfangen haben. Wir aber, ob General oder Staatsmann, ob Leutnant, ob Landjunker, schließen uns heute zusammen in Dankbarkeit zur Huldigung vor unserer Kaiserin. Wir reihen einen urkräftigen Salamander. Ihre Majestät die Kaiserin hurra, hurra, hurra!“
18. Juni 1902. Bonn, Trinkspruch auf die Kaiserin.

„Es ist mir gegeben, in Frieden das Erbe meiner Vorfahren zu verwalten, aber nur dann können wir unangetastet friedlicher Arbeit und Entwickelung uns hingeben, wenn unsere Söhne nach wie vor ihre vornehmste und höchste Pflicht in der Verteidigung des Vaterlandes sehen, die höchste Ehre im Rock des Königs und die höchste Arbeit im Waffenhandwerk.“
18. Oktober 1902. In Fehrbellin, bei Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten.

„. . . Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion und Freiheit, die ich dem deutschen Volke wünsche und ihm erkämpfen möchte, aber nicht die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren.“
28. November 1902. Ansprache Kaiser Wilhelms II. in Görlitz.

„Jeder Tag zeigt uns von neuem, wie eine gedeihliche Entwickelung des Vaterlandes ohne nachhaltige Stärkung seiner Macht zur See nicht denkbar ist.“
14. Dezember 1902. An den Präsidenten des Deutschen Flottenvereins, Fürsten zu Salm-Horstmar.

„Unterordnung des eigenen Ich zum Wohle des Ganzen tut in dieser Zeit besonders not.“
24. Oktober 1903. Rede Kaiser Wilhelms II. in Küstrin.

„Wir sind das Salz der Erde, aber wir müssen dessen auch würdig sein. Darum muß unsere Jugend lernen, zu entsagen und sich zu versagen, was nicht gut tut für sie, fernzuhalten, was eingeschleppt ist von fremden Völkern, und Sitte, Zucht und Ordnung, Ehrfurcht und Religiosität zu bewahren.“
22. März 1905. In Bremen.

„Wie es in der Welt steht mit uns, haben die Herren gesehen. Darum, das Pulver trocken, das Schwert geschliffen, das Ziel erkannt, die Kräfte gespannt und die Schwarzseher verbannt. Mein Glas gilt unserm Volk in Waffen! Das deutsche Heer und sein Generalstab Hurra! Hurra! Hurra!“
26. Oktober 1905. Moltke-Feier in Berlin.

„Ich will fromme und tapfere Soldaten in meiner Armee haben, keine Spötter.“

Landesbibliothek Oldenburg

Prinz Eitel-Friedrich von Preußen und Herzogin Sophie Charlotte, beide Nachkommen der Königin Luise.

Die heutige Vermählung bedeutet eine neue Verbindung zwischen den alten Fürstenhäusern Hohenzollern und Holstein, — denn das großherzoglich oldenburgische Haus ist bekanntlich ein Zweig des Stammes Holstein-Gottorp. Der Prinz und seine Verlobte sind aber übrigens selbst nahe miteinander verwandt, da sie Beide die unvergeßliche Königin Luise von Preußen zur Ahnmutter haben. Die folgende Stammreihe gibt ein anschauliches Bild dieser interessanten Tatsache:

Friedrich Wilhelm III., König von Preußen
und
Luise, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz.

Wilhelm I., deutscher Kaiser und Auguste, Prinzessin v. Sachsen-Weimar.	Prinz Karl von Preußen und Marie, Prinzessin von Sachsen-Weimar.
Friedrich III., deutscher Kaiser und Victoria, brit. Prinzeß Royal.	Prinz Friedr. Karl v. Preußen und Maria Anna, Prinz. v. Anhalt.
Wilhelm II., deutscher Kaiser und Auguste Victoria, Prinzessin von Schleswig-Holstein.	Elisabeth, Prinzes. v. Preußen und Friedrich August, Großherzog von Oldenburg.
Prinz Eitel-Friedrich von Preußen.	Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg.

Zum Abschied unserer Herzogin.

Aus unserem Leserkreise werden wir gebeten, folgende poetische Abschiedsgrüße als Zeichen der Anhänglichkeit zu veröffentlichen:

Heut' rief, o teure Herzogin,
Ein kaiserliches Wort
Zum schönen Strand der Spree Dich hin,
Zu Deinem eignen Hort.

Besiegelt wird dort Euer Bund,
Der von uns fort Dich trieb.
Doch flehen wir aus Herzensgrund:
Behalt' die Heimat lieb!

Gar treue Herzen schlagen dort,
Wie nirgend in der Welt.
Die Heimat ist ein sich'rer Port,
Wohl dem, der hoch sie hält.

Das ist gewiß, geliebtes Paar,
So wahr ein Gott noch lebt,
Wenn in Berlin am Traualtar
Euch bang' das Herze bebt:

Dann fleht um Segen für den Bund
Die Heimat, Oldenburg.
Gib reichstes Glück zu dieser Stund',
Bleib, Gott, Du ihre Burg!

Eine alte Leserin der „Nachr."

An die Herzogin.

Wir nahen uns zu dieser Stund'
Der Herzogin mit Herz und Mund
Und wünschen ihr von ganzer Seel',
Daß ihr's am Glücke niemals fehl'.

Wir wünschen ihr und ihrem Mann
Ganz alles, was ein Herz nur kann,
Ja, alles, was ihr Sinn begehrt,
Und hoffen, daß es Gott gewährt.

Ja, Gottes riesenstarke Hand
Beschütze sie im fremden Land,
Sie wende von ihr alles Leid
Und fülle ihre Tag' mit Freud'.

Doch sollte Trübsal sein ihr Gast,
Alsdann Gott von ihr nehm' die Last.
Er geb' ihr wahres Eheglück
Und laß' sie leben ein gutes Stück.

Doch wenn sie strahlt in ihrem Glück,
So denk' sie oft an uns zurück,
Sie denke oft ans Vaterland
An das, was ihre Jugend band!

E.

Zum 27. Februar.

Es stehet heut' am Traualtar
Ein vielgeliebtes junges Paar:
Das Oldenburger Fürstenkind,
Gar lieblich, fein und hochgesinnt,
Mit Eitel-Fritz, dem Kaisersohn,
Dem Sproß vom Hohenzollernthron,
Welch' Perlen- und Juwelenglanz,
Welch' Jugendschmuck im grünen Kranz!

Ein zweites Paar daneben steht
In kaiserlicher Majestät:
Wie herrlich dieses Elternpaar,
Sie mit dem Silberkranz im Haar,
So fromm und rein und frauenhaft;
Und er in stolzer Manneskraft.

Doch edle Menschenfreundlichkeit
Am meisten schmücket alle beid'.
Des Volkes Wohl dem edlen Paar
Am Herzen lieget immerdar! —
„Herr Gott, wollst beiden Paaren geben
Ein schönes, langes, reiches Leben."
So wünschet treu mit Herz und Hand
Das ganze Oldenburger Land.

Rastede. M. v. W.

Randbemerkungen zu der Landtagsdebatte über die staatlichen Beihilfen für Seminaristen.

(Von geschätzter Seite eingesandt.)

Für die 241 Seminaristen, welche das hiesige Seminar besuchen, sind nach Forderung der Regierung rund 25 000 *M* an Beihilfen vom Landtage bewilligt worden. Das ist eine Summe, wie sie auch in Preußen unter gleichen Verhältnissen gezahlt wird; sie ist also zu rechtfertigen. Wenn im Finanzausschuß Meinungsverschiedenheiten zutage getreten sind, so lag der Grund darin, daß eine Mehrheit an ihrem früheren Standpunkte, wonach auf den Kopf 100 *M* kommen, festhalten wollte, während eine Minderheit die Rechnung der Regierung akzeptierte, die die Unterstützung nach den Klassen verrechnen wollte und dabei auf 1000 *M* mehr kam. Der Kampf im Landtage war also ein Kampf um einen Grundsatz, weniger um die Unterstützung an sich. Es ist eine falsche Auffassung, wenn man den Lehrerabgeordneten unterstellt, daß sie überhaupt gegen eine Beihilfe für würdige und bedürftige Seminaristen seien. Im Gegenteil haben sie im Ausschuß keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie in gewissen Fällen für bedeutend höhere Unterstützungen zu haben seien. Was sie bekämpfen, ist, daß die Beihilfen als Lockmittel benutzt werden, um recht viele Bewerber für den Lehrerberuf heranzuziehen, einerlei ob dieselben geeignet sind oder nicht. Die Eutiner Regierung z. B. hat seit Jahren den Lehrermangel mit diesem Prämiensystem zu bekämpfen gesucht. Sie fordert in den Zeitungen Bewerber auf, den Lehrerberuf zu ergreifen, und fügt stets hinzu, daß erhebliche Beihilfen sowohl an Präparanden als auch Seminaristen gezahlt werden, und so ist es geschehen, daß seit einer Reihe von Jahren viele mittelmäßige Kräfte in einen Beruf gekommen sind, für den Begabung eine Hauptbedingung ist.

Wenn die Qualität der Lehrerschaft aber herabsinkt, so leidet die Schule Schaden. Wenn man also das System der Regierung bekämpft, so dient man dem Gesamtinteresse. Die Regierung muß zu der Erkenntnis gedrängt werden, daß es nur ein durchschlagendes Mittel gibt, um den chronischen Lehrermangel zu beseitigen, das ist ein Gehalt, wie es den Lehrern nach Vorbildung und Arbeitsleistung zukommt. Sobald dies Mittel zur Anwendung gelangt, werden sich Bewerber um das Lehramt in solcher Zahl finden, daß eine gute Auswahl getroffen werden kann, und die Beihilfen, die auch die Lehrer keineswegs beseitigt wissen wollen, können dann wirklich bedürftigen und tüchtigen jungen Leuten gewährt werden, und zwar in größeren Summen von 500 bis 800 *M*, die wirklich Beihilfen zu nennen sind, und es dem Sohne eines Arbeiters auch ermöglichen, sich zum Lehrer ausbilden zu lassen. Denn das ist nicht die Meinung, letztere aus dem Lehrerstande fernhalten zu wollen, im Gegenteil, wenn sie tüchtig sind, nur herein mit ihnen, nicht was der Vater war, sondern was der Sohn leistet, darauf kommt es an. Der Abg. Voß, der Klage führte, daß die Qualität der Bewerber bei dem Werbesystem der Regierung zurückgehe, wollte so und nicht anders verstanden sein. An den Eutiner Verhältnissen, die etwas anders liegen als die oldenburgischen, sieht man, daß er nicht Unrecht hat, wenn er vor der abschüssigen Bahn, auf der sich das boutige Lehrerbildungswesen befindet, warnt. Und wir haben gehört, daß auch der Abg. Tews ihm Recht gab. Das Fürstentum gibt 18 000 *M* an Beihülfen für Präparanden und Seminaristen aus. Es kommen auf den Kopf im Durchschnitt 500 *M*. Auf Oldenburg übertragen bedeutet dies, daß nicht 25 000 *M*, sondern rund 130000 *M* für diesen Zweck im Etat des Herzogtums stehen müßten. Niemand wird behaupten wollen, daß dies ein gesunder Zustand wäre. Wenn man nun die schön klingenden Worte in Nr. 54 der „Nachrichten" liest: „Wir befürchten nicht, daß die Qualität unserer Lehrer verringert wird. Landtag und Regierung haben es in der Hand, zu beweisen, daß sie ein Herz für den Lehrerstand haben," so wird nicht bloß ein Lehrerherz von Zweifeln geplagt, sondern auch der Unbefangene muß sich die Frage vorlegen: Wie konnte man in Eutin dahin kommen, daß nur gegen die Auslobigung „erheblicher Beihülfen" noch junge Leute in den Lehrerberuf kommen? Ein solcher Zustand entsteht doch nicht von heute auf morgen, warum also hat man nicht rechtzeitig vorgebeugt? Wie oft schon hatten es Regierung und Landtag in der Hand, ihr „gutes Herz" für den Volksschullehrer und ihre Pflicht gegenüber dem Volke zu beweisen. Aber bei Lehrergehaltsvorlagen hat es nie geheißen, wir müssen die Besoldung zeitgemäß ausgestalten, um qualifizierte Bewerber zu erhalten. Das sagt man nur, wenn es sich um Beamte handelt. (Siehe Gehaltsregulativ.) Bei den Lehrern ist stets nur die blasse Not des Lehrermangels die Triebfeder gewesen, ihnen ein Almosen von 100—200 in den Schoß zu werfen. Das gegenwärtig zur Beratung vorliegende Besoldungsgesetz setzt 800 *M* als Anfangsgehalt und Zulagen von 100 *M*, während Amtsboten, Aktuargehilfen usw. Zulagen von 150 *M* erhalten sollen. — O, die Regierung hat ein gutes Herz! Aber ach, der Lehrer sind gar so viele! Und dann, was wollen die Kerle? Sie sind doch auf Kosten des Staats ausgebildet worden!

X. X.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 27. Februar.

* **Das 3. unentgeltliche Orgelkonzert** in der Lambertikirche findet am Sonnabend, den 3. März, abends 8 Uhr, statt. Mitwirkende sind: Frl. Margarethe Wilmanns (Violine) aus Bremen und der Kirchenchor. Programm: Passionsfeier: 1. Präludium für Orgel in C-Moll von Seb. Bach. 2. Tenebrae factae sunt (Und es ward Finsternis), Chor von G. P. Palestrina (1514 bis 1594. 2a. „O Traurigkeit, o Herzeleid", Choral-Tonsatz von Joh. Schopmann (um 1660). 3. Arioso f. Viol. m. Org. v. G. F. Händel (1684—1759). 4. Choralvorsp. „Schmücke dich, o liebe Seele" v. Seb. Bach. 5. Adoramus te, Christe (Wir beten dich an, Christe), Chor von G. O. Pittoni (1657—1743). 6. „O Haupt voll Blut und Wunden", Orgelchoral von Delphin Strungk (1601 bis 1664). Hieran anschließend: Gemeinschaftlicher Gesang, 141, Vers 1 und 2. 7. Adagio für Violine mit Orgel von W. A. Mozart (1756—1791). 8. „Ave verum". Chor mit Orgelbegleitung von Mozart. 9. Andante stostenuto für Violine mit Orgel von Fr. Ries (geb. 1846). 10. 1. Satz aus der Orgelsonate op. 148 von J. Rheinberger (1839—1901). Das mit dem Text der Gesänge und reichen historischen Notizen versehene Programm kostet 10 ₰. Zur Deckung der Kosten werden außerdem freiwillige Gaben entgegengenommen und sind hierfür freistehende Büchsen an den Ausgängen aufgestellt. Kindern kann der Zutritt zu diesem Konzerte, um eine Ueberfüllung der Kirche zu vermeiden, nicht gestattet werden.

* **Kirchl. Nachrichten.** Das am 23. d. M. ausgegebene Ges.- und Verordnungsblatt für die ev.-luth. Sirche des Herzogtums enthält eine Bekanntmachung des Oberkirchenrats, wodurch die Geistlichen im Höchsten Auftrage aufgefordert werden, die Vermählung der Herzogin Sophie Charlotte am 4. März d. J. in der Kirche zu verkündigen und ihrer mit Dank und Fürbitte zu gedenken. Ein weiteres Ausschreiben bestimmt den Ertrag der Osterkollekte abermals für das Elisabeth-Stift in Oldenburg. — Die außerordentlichen Kirchenkollekten, die im vorigen Jahre vom Oberkirchenrate empfohlen waren, haben nachstehende Erträge gebracht: für die Seemannsmission 723 *M*, für die Bielefelder Anstalt für Epileptische 408 *M*, für die auswärtige Diaspora 562 *M*. — Das kürzlich verstorbene Fräulein Margarete Ascher in Strückhausen hat der dortigen Kirche 400 *M* vermacht unter der näheren Bestimmung, daß von den Zinsen zunächst ihr Grab zu unterhalten sei.

* **Unsere Leser in den Gemeinden Rastede und Wiefelstede** werden hiermit auf die Bekanntmachung des Vorstandes der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg wegen Anberaumung von Terminen zur Revision der Quittungskarten aufmerksam gemacht. Nach den Kontrollvorschriften sind Arbeitgeber und Versicherte verpflichtet, in den Revisionsterminen die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher vorzulegen oder durch Vertreter vorlegen zu lassen. Wer dies unterläßt, kann bei Strafe zu schriftlicher oder mündlicher Auskunfterteilung angehalten werden. Auch wird das Fernbleiben von den Revisionsterminen bei etwaigen Verstößen gegen das Gesetz erschwerend in Betracht kommen. In den Terminen wird übrigens auch über alle die Beitragsleistung und die Rechte und Pflichten der Versicherten betreffenden Fragen bereitwilligst Auskunft erteilt. Da noch sehr viele Zweifel hierüber bestehen und deshalb die Vorteile der Versicherung, insbesondere auch der freiwilligen Versicherung noch längst nicht genügend den Beteiligten zu gute kommen, sollte von der gebotenen Gelegenheit, sich Aufklärung zu verschaffen, im weitesten Umfange Gebrauch gemacht werden.

* **Die Aenderung des Jagdgesetzes**, die durch die Wildeshauser Petition an den Landtag angeregt ist, wird in Jäger- und auch in anderen Kreisen überall lebhaft erörtert. Vor kurzem war sie Gegenstand der Verhandlungen in der Monatsversammlung der Gemeindevorsteher des Amts Oldenburg. Die Meinungen gingen in der Angelegenheit auseinander, doch war es nur eine Minorität, die sich mit der Aenderung des Jagdgesetzes im Sinne der Wildeshauser Petition befreunden konnte, die Majorität der Versammlung stellte sich auf einen anderen Standpunkt. Sie erblickte in einer solchen Aenderung einen nicht zu rechtfertigenden Eingriff in die Rechte der Grundeigentümer und konnte deshalb für dieselbe keine Sympathie gewinnen. Es steht zu erwarten, daß auch im Landtage, dessen Mitglieder zum großen Teile Grundbesitzer sind, die Petition ein ganz ähnliches Schicksal erleben wird. Wie wir hören, wird in derselbe noch mit einer zweiten Petition, die denselben Gegenstand wie die Wildeshauser behandelt und auch auf ähnlichem Boden steht, zu beschäftigen haben.

* **Verein ehemaliger 19. Dragoner.** Ein weit bekannter Mann, der Gendarmeriesergeant Johann Bleckwehl, ist im Alter von 57 Jahren verstorben und wird Donnerstag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr 30 Min. zur letzten Ruhestätte geleitet werden. Er diente bis zum Jahre 1868 als Reiter im Großherzoglichen Marstall und wurde dann im Oktober desselben Jahres zur 3. Eskadron des Oldenburgischen Dragonerregiments eingezogen, bei der er den Feldzug 1870/71 von Anfang bis zu Ende mitmachte. Nach Ableistung seiner Militärdienstzeit trat er bei der Großherzoglichen Gendarmerie ein und war dann über dreißig Jahre in den verschiedensten Teilen des Herzogtums, namentlich aber lange Jahre in Dinklage und Osternburg als berittener Gendarm tätig. Trotz seines schweren Amtes war er ein beim Publikum gern gesehener Mann, dem ein ehrendes Andenken gesichert ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gibt es für Nervöse ein Mittel?

Ja! Man lese die nachstehenden Berichte der Aerzte, aus denen ersichtlich, welchen Einfluß ein richtiges Kräftigungsmittel auf nervöse Leiden aller Art übt:

Dr. med. Wilhelm, Dresden, 5. September 1905: „Biofon wurde in Fällen von Blutarmut, Verdauungs- und Nervenschwäche mit sehr gutem Erfolge angewandt. Durch die leichte Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit wuchs die Eßlust und hob sich das ganze Befinden der Patienten. Besonders wertvoll erscheint mir das Biofon als Ernährungsmittel für ältere Leute."

Dr. med. Mosler, Sanatorium Krummhübe, Schles., 4. September 1905: „Biofon wurde in einem Falle von Hysterie angewendet und zwar mit gutem Erfolge. Nicht nur die rein nervösen Schmerzen wurden wesentlich gebessert, auch das allgemeine körperliche Befinden und der Ernährungszustand."

Dr. med. Herrmann, Potsdam, 2. September 1905: „Biofon wurde 1. bei Blutarmut, 2. bei nervöser Dyspepsie angewendet. In beiden Fällen war der Erfolg ein günstiger, besonders bei dem schweren nervösen Magenleiden hat „Biofon" sich als ein gutes, wohlbekömmliches und gerne genommenes Präparat erwiesen, dem es die betr. Kranke wohl in erster Linie zu verdanken hat, wenn ihr Leiden jetzt erheblich gebessert ist."

Dr. med. Höhne, Leipzig, 1. September 1905: „Biofon wurde bei großer Nervenschwäche nach Apoplexie (hochgradige Blutarmut) bei Rekonvaleszenz nach Krankheiten mit recht gutem Erfolge angewandt. Kräfte stellten sich bald wieder ein. Im Ganzen wurde das Mittel gerne genommen; in einigen Fällen schien es etwas Obstipation hervorzurufen, aber unbedeutend."

Erhältlich fertig zum Gebrauch das halbe Kilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. Versandtapotheke in Oldenburg: Ratsapotheke. Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde.

Die letzte Sitzung des Vereins wurde wieder im Unterrichtszimmer des Museums eröffnet, wo der Projektionsapparat zur Vergrößerung der von Herrn Sartorius gefertigten Präparate von Wirbelsäulen junger Fische und Lurche vortreffliche Dienste leistete. Herr S. fuhr fort in seinem Vortrage über

die stammesgeschichtliche Entstehung der Wirbelsäule.

Die Wirbelbildung der höheren Fische gestattet keinen direkten Anschluß an die der Haie, die mit dem Ueberwiegen des Knorpels in seiner Festigung durch Kalksalze einen eigenen Weg beschreiten, den wir in der Natur nirgend fortgesetzt finden.

Wohl tritt der Knorpel auch bei höheren Fischen auf, aber ihm wird das Feld vom Knochengewebe streitig gemacht, dessen lebende Elemente, die Knochenzellen, die Knorpelzellen verdrängen und ein kompliziertes, festes Gerüst von Kalksalzen bilden, den Knochen.

Wer, wenn auch nur oberflächlich, das gewaltige Heer der Knochenfische (etwa 10 000 Arten) übersieht, der wird die unendliche Gestaltungskraft der Natur bewundern. Auch der sonst Teilnahmlose wird staunen gegenüber diesem endlosen Wirrwarr von den wunderlichsten, bizarrsten, teils komisch, teils abschreckend wirkenden Formen, diesen aus Märchenschafte grenzenden Anpassungen, dem wundervollen Leuchten der Farben. Aber trotzdem werden die Knochenfische durch gemeinsame Grundzüge des Körperbaues zu einer Gruppe zusammengehalten. Das gilt auch von der Wirbelsäule, von der sogleich die Rede ist.

Die Forschung des 19. Jahrhunderts (Agassiz, Johannes Müller, Huxley) hat unter den Fischen einige Formen entdeckt, die, im äußeren Ansehen viel weniger auffallend als manche Knochenfische, sich durch manche gemeinsame Organisationsverhältnisse von letzteren sondern, untereinander aber auch weite Klüfte zeigen, so daß sie viel weiter voneinander entfernt sind, als irgend welche ganz verschiedenen Knochenfische. Das ist die an Arten kleine Gruppe der Schmelzschupper oder Ganoiden. — Eine der voneinander entfernt stehenden Ganoiden-Abteilungen sind die Störe. Trotz so mancher Fortschritte in ihrem Körperbau den Haien gegenüber ist ihre Wirbelsäule auf einer tieferen Stufe stehen geblieben, denn die Rückensaite (Chorda dorsalis) mit ihrer sehr dicken Faserscheide und der elastischen Scheide erhält sich dauernd, und Knorpelbogen sitzen ihr auf, so daß wir die Einrichtung der Neunaugen wieder vor Augen haben. Allerdings sind die Knorpel mächtig, und obere wie untere schließen zusammen zu einem Kanal. Die Wirbelsäule allein schon verbietet zu sagen: „Die Störe stammen von den Haien ab.“ Hier, wie vielerorts, können wir die lebenden Tierformen durchaus nicht in gerader Linie voneinander ableiten. Die Entwickelung der Störwirbelsäule zeigt aber, wie anfänglich zwei kleine Knorpelstücke in jedem Sklerotom die gleiche Lagebeziehung zu den segmentalen Organen (d. h. Organen, die dem Gebiet eines Ursegments zukommen: Intersegmentalgefäß, Nervenwurzeln) haben wie bei Neunaugen, ganz wie in der embryologischen Entstehung der Chimären- und Haiwirbelsäule. Diese Entstehung geht also bei Chimären, Haien und Stören anfänglich denselben Weg, selbst wenn er einen Umweg nach den so verschiedenen Endzielen bedeutet. Der nach Erkenntnis des Zusammenhangs der Tatsachen strebende menschliche Geist findet in der Annahme der gemeinsamen Abstammung solcher Tierformen die einzig befriedigende Erklärung. Manche möchten am liebsten Tatsachen Tatsachen sein lassen und der Phantasie, der Kombinationsgabe und dergl. gestaltenden Kräften des Geistes als argen Störenfrieden Halt gebieten!

Der Schlammfisch (Amia calva) aus Nordamerika stellt eine andere der isolierten Gruppe der Ganoiden vor. In der Verknöcherung der Wirbelkörper und Wirbelbogen, die hier zum erstenmal auftritt, zeigt sich ein Fortschritt (größere Festigung). Die Entwickelung zeigt abermals die bekannten Bilder der Chordaanlage usw., sowie eine Lagerung der beiden knorpeligen Bogenanlagen zu den segmentalen Organen, die sich wiederum sogleich auf die Zustände niederer Fische zurückführen läßt. Die Art und Weise der Ausbildung endgültiger Wirbel aus den knorpeligen ist bei Amia aber sehr flüssig; denn bald wird jede der beiden Knorpelanlagen eines Sklerotoms zu einem Wirbel mit Bogen, bald verschmelzen beide zu einem Wirbel, ja, das vordere Knorpelstück des folgenden Sklerotoms wird auch zuweilen noch mit hineingezogen, so daß es interessant ist zu sehen, wie bei Amia Knorpelanlagen verschiedener Sklerotome sich an der Zusammensetzung eines endgültigen Wirbels beteiligen. Die Wirbelsäule der Knochenfische, für die die Doppelkegelform des knöchernen Wirbelkörpers und mancherlei sekundäre Bildungen des herrschenden Knochengewebes charakteristisch sind, zeigt, wie das Intersegmentalgefäß über der Mitte eines Wirbelkörpers verläuft, so daß die Wirbelgrenze in die Mitte eines Ursegments fällt, und die Grenzen zweier Wirbel nicht mehr mit den Grenzen der Ursegmente zusammenfallen. Das hintere Knorpelstück eines Sklerotoms hat sich mit dem vorderen des nächstfolgenden verbunden.

Aehnliches ist am Wirbel des Knochenhechtes (Lepidosteus osseus) zu beobachten, eines ebenfalls Nord-Amerika angehörigen, eine besondere Gruppe vertretenden Ganoidfisches. Der Knorpel breitet sich aber zwischen je zwei Wirbeln mächtig aus, wobei es, zum erstenmal, zu einer Art Gelenkbildung zwischen zwei Wirbelkörpern kommt. Dem Knorpel liegt natürlich Knochen auf. Dieser Fisch steht mit solcher Wirbelgestalt isoliert unter den übrigen Fischen, wenngleich auch bei ihm (es soll auch hier nicht unterlassen werden, zu sagen) die Embryologie den Zusammenhang nachweist. Die durch den Knochen verringerte Biegsamkeit des Rückgrats wird durch Gelenkbildungen wieder erhöht.

Die lebenden Ganoiden sind geringe Reste eines ehemals sehr differenzierten, artenreichen Stammes, dessen versteinerte Mitglieder die Paläontologie studiert, und dieses Studium läßt erkennen, wie das Knochengewebe allmählich den Knorpel überwand, zahlreiche Studien dieser Ausbildung bringt es vor Augen.

Eindringen von Zellen in die Scheide der Chorda (wie bei Haien) findet bei keinem höheren Fische mehr statt. Das von außen sich an die Chorda legende Gewebe (Sklerotome, von den Ursegmenten her) bemächtigt sich nicht mehr der Chorda, sondern die Scheiden der letzteren bleiben immer weiter zurück in ihrer Mächtigkeit. Freilich erstreckt sich die Chorda bei allen Fischen stets der ganzen Länge nach durch die Wirbelsäule, im Wirbel oder zwischen den Wirbeln eingeschnürt.

Die lebenden Amphibien sind Vertreter eines alten, früher an Formen viel reicheren, mächtigen Stammes. Ihre Wirbel (Schwanzlurche!) lassen sich mit denen von Lepidosteus vergleichen, im übrigen jedoch ist der Ursprung der Amphibien in keiner lebenden Fischgruppe zu suchen, wohl aber zeigt auch hier die embryonale Entwickelung den gemeinsamen Ursprung.

Die Brückenechse (Sphenodon), jenes uralte Reptil von Neuseeland, besitzt auch im erwachsenen Zustande noch eine ununterbrochene Chorda. Die höheren Reptilien (Eidechsen, Schildkröten, Krokodile, Schlangen) und Vögel zeigen eine Weiterentwickelung: Herrschaft des Knochens, komplizierte Bandapparate und Gelenke zwischen den Wirbelkörpern, sowie mancherlei durch Anpassungen hervorgerufene Bildungen, während die Chorda im Wirbelkörper endlich verschwindet. Die embryonale Anlage der Wirbelsäule gibt wiederum Zeugnis von der Macht der Vererbung und dem Zusammenhang der Organismen.

Von den Säugetieren und vom Menschen gilt letzteres ebenfalls. Die Chorda wird als ununterbrochener Strang angelegt, bald im Wirbel rückgebildet, zwischen den Wirbeln trägt sie jedoch zur Bildung eines Bandapparates bei, und ein gallertartiger Kern im Innern desselben ist auch beim Menschen die letzte Spur des uralten Stützorgans, der Rückensaite.

Die Besprechung des mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrags fand in der Bavaria statt. Anknüpfend an diesen interessanten Ausschnitt aus der Evolutionslehre, wurden noch manche entwickelungsgeschichtliche Fragen erörtert.

Der Vorsitzende machte dann noch verschiedene geschäftliche Mitteilungen und legte die von einem Dresdener Ausschusse im Auftrage des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde herausgegebene Festschrift zum 100. Geburtstage Roßmäßlers (am 3. März 1906), sowie die vom Tierschutzverein in Gera veröffentlichte Broschüre „Nistplätze und Nistkästchen für Vögel“ vor. Das Büchlein gibt vorzügliche Anweisung zur Schaffung von Brutgelegenheiten für nützliche Vögel und eignet sich zur Verteilung an Schüler, wie auch für jeden Vogelfreund. Es kostet einzeln 20 ₰, 100 Stück 5 ℳ. Der Unterzeichnete übernimmt gern die Besorgung und bemerkt dabei, daß es für die Anbringung von Nistkästchen jetzt die höchste Zeit ist.

Die nächste Sitzung ist voraussichtlich am 17. März, abends 7 Uhr.

H. Schütte.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Musik im Seminar.

Nach dem Landtagsbericht in Nr. 54 d. Bl. hat der Abg. Ahlhorn ausgeführt: Im Seminar reite man oft Steckenpferde. Man veranstalte Kunstabende, bei denen nicht allein Geige, Klavier und Orgel, sondern alle möglichen Instrumente gespielt werden. Auch werde schon in der 6. Klasse in der Theorie der Musik unterrichtet, so daß es scheine, als ob das Seminar ein Kunsttempel werden solle und die Seminaristen Künstler und Komponisten. 27 Prozent von den gesamten Unterrichtsstunden werden der Musik gewidmet (72 von 274 Stunden) und nur 10 Stunden der Naturwissenschaft.

Diese Sätze bedürfen einer Richtigstellung.

Im theoretischen Musikunterricht der 6. Klasse werden einfach diejenigen musikalischen Grundbegriffe behandelt, die jeder Musiktreibende anfangs lernen muß: Noten, Takt, Tonleitern und dergl. Daß dies mit der ganzen Klasse und zwar im ersten Jahre erledigt wird, kann gewiß nicht bemängelt werden. Die vom Abg. Ahlhorn angegebenen Stundenzahlen sind unrichtig. Es werden nicht 10, sondern 22 Stunden auf Naturwissenschaften verwandt, wie der Stundenplan nachweist. Die Zahl der Musikstunden beträgt nicht 72, sondern 62; auch diese Zahl darf noch nicht gerechnet werden, denn da der Musikunterricht großenteils nicht klassenweise, sondern in kleinen Abteilungen gegeben werden muß, so figurieren auf dem Papier immer mehrere Stunden, von denen der einzelne Schüler nur je eine hat. — Hierzu kommt noch, daß von 5. Klasse an solche Schüler, die musikalisch minderbegabt sind, und solche, die nur mit Mühe ihrer Klasse folgen können, vom Klavier- und Orgelspiel entbunden und zum Streichorchester nicht zugelassen werden.

Angesichts dieser Tatsachen kann wohl nicht von einer Uebertreibung des Musikunterrichts auf Kosten der anderen Fächer die Rede sein.

X.

Ein Einbruch

erfolgte am Sonnabend in unserem Orte, aber nicht etwa in eine Wohnung oder dergleichen, sondern in einen Senkschacht auf der Bremerstraße. Von einem Fuhrwerk wurde der schon etwas vermoderte Deckel des Schachtes beim Ueberfahren zertrümmert. Pferd und Wagen nahmen glücklicherweise keinen Schaden, weil der Schacht nur einen geringen Durchmesser hatte. Es wäre aber sehr zu wünschen, wenn die Schachtdeckel ab und zu auf ihre Festigkeit untersucht würden, denn solche „Einbrüche“ können unter Umständen recht verhängnisvoll werden. Bitte Vorsicht!

Ein Osternburger.

Hofkapellkonzerte.

Bei dem letzten Abonnementskonzert konnte man eine große Zahl von Schülern der hiesigen höheren Lehranstalten sehen, ein Zeichen dafür, daß die Jugend wahre Kunst wohl zu schätzen weiß. Und was könnte wohl veredelnder auf das junge, für alles Schöne empfängliche Gemüt wirken, als solch ein Kunstgenuß? Die Intendanz der Hofkapellkonzerte, die sich erst kürzlich wieder so entgegenkommend gezeigt hat, würde sich darum gewiß den Dank vieler Schüler, Eltern und Jugendfreunde verdienen, wenn sie dieselben Vergünstigungen wie bei den Theateraufführungen auch bei den Abonnementskonzerten für Schüler eintreten ließe.

Ein junger Musikfreund.

Eine lebensgefährliche Passage

ist schon seit längerer Zeit der Eingang zwischen dem „Russischen Hof“ und dem Hauptsteueramts-Gebäude. An der Giebelwand des letzteren hängen mehrere Stücke Putz, die einen beängstigenden Eindruck machen. So streifte dieser Tage ein großes Stück Kalkmasse einen des Weges kommenden Arbeiter. Wäre es ihm auf den Kopf gefallen, so hätte der Vorfall wahrscheinlich einen tragischen Ausgang genommen. Vor einiger Zeit wurde ebenfalls durch herabstürzende Massen ein ganzes Fenster im „Russischen Hof“ demoliert.

D.

Späte Rache.

Von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

18] (Fortsetzung.)

Einen Punkt gab es jedoch, in welchem er den Anforderungen seiner Glaubensbrüder nicht genügte. Kein Drängen und keine Ueberredungskunst konnte ihn bewegen, sich einen weiblichen Hausstand nach Art seiner Gefährten einzurichten. Er gab für seine hartnäckige Weigerung keine Gründe an, sondern begnügte sich damit, unerschütterlich bei seinem Entschluß zu verharren. Manche beschuldigten ihn deshalb der Lauheit gegen die Religionsgemeinschaft, der er beigetreten war, andere meinten, er handle aus Habgier und wünsche die Kosten zu sparen. Wieder andere sprachen von einer früheren Liebesgeschichte, und sagten, er habe im Osten ein blondes Mädchen zurückgelassen, das er nicht vergessen könne. Eins nur war sicher — Ferrier blieb ein für allemal unvermählt. In jeder anderen Hinsicht unterwarf er sich aber den herrschenden Gebräuchen und galt für ein strenggläubiges Mitglied der jungen Ansiedlung.

Lucy Ferrier wuchs in dem Blockhaus auf und half ihrem Pflegevater bei allen seinen Unternehmungen. Das Kind gedieh in der scharfen Bergluft und den balsamischen Fichtenwäldern besser, als wenn es die Pflege der besorgtesten Mutter und Wärterin genossen hätte. Wie die Jahre flohen, wurde ihre Gestalt schlanker und kräftiger, ihre Wangen röteten sich, ihr Schritt gewann an Elastizität; allmählich und unmerklich hatte sich die Knospe zur Blume entfaltet. Mancher Wanderer, den sein Weg auf der Landstraße an Ferriers Besitztum vorbeiführte, sah dem anmutigen Mädchen mit Wohlgefallen nach, wenn sie durch die Weizenfelder schritt oder auf ihres Vaters Mustang einhergeritten kam, den sie leicht und sicher zu regieren verstand, wie ein echtes Kind des Westens.

Zur Zeit, als John Ferrier für den reichsten Farmer an den Abhängen des Felsengebirges galt, war Lucy zur Jungfrau erblüht; unversehens hatte sie die Schwelle der Kindheit überschritten, und nun kam auch für sie der Tag, an dem sie das Erwachen eines neuen, schöneren Lebens in ihrem Innern mit Stolz und Freude empfand. Ein Ereignis trat ein, das nur für Lucys Zukunft von den wichtigsten Folgen war, sondern auch auf das Schicksal vieler anderer einen entscheidenen Einfluß übte.

An einem warmen Junimorgen waren die „Heiligen des Jüngsten Tages“ nach ihrer Gewohnheit geschäftig wie die Bienen, die sie sich zum Vorbild erwählt hatten. Ueberall auf den Feldern und in den Werkstätten vernahm man das Gewirr und Gesumme menschlicher Tätigkeit. Auch auf den staubigen Landstraße herrschte ein buntes Leben; dort trabten lange Züge schwerbeladener Maultiere einher, die alle nach dem Westen zogen, denn das Goldfieber war in Kalifornien ausgebrochen, und wer zu Lande dorthin wollte, den führte sein Weg an der Stadt „der Auserwählten“ vorbei. Zugleich mit den Scharen dieser Einwanderer, die sich mit ihren erwalteten Tieren mühsam weiter schleppten auf der endlosen Fahrt, begegnete man großen Herden von Schafen und Jungvieh, welche die ferner gelegenen Weideplätze verlassen hatten.

Auf der Straße war ein dichtes Gedränge von Menschen und Tieren entstanden, aber mitten durch das Gewühl hindurch galoppierte Lucy Ferrier, sich als geschickte Reiterin einen Weg bahnend; ihre Wangen waren gerötet von der raschen Bewegung, ihre kastanienbraunen Locken flogen im Winde. Der Vater hatte sie mit einem Auftrag nach der Stadt geschickt, und sie jagte in jugendlichem Mute, wie sie schon so oft getan, furchtlos dahin, um ihn auszurichten. Mehr als einer der wegemüden Abenteurer blickte dem kühnen Mädchen bewundernd nach; ja, selbst der stoische Indianer, der mit seinem erbeuteten Pelzwerk beladen heimkehrte, ward von Staunen ergriffen über die Schönheit des lieblichen Bleichgesichts.

Schon hatte Lucy die ersten Häuser der Stadt erreicht, als eine große Rinderherde, die in der Hut ihrer wildblickenden Treiber von der Steppe daherzog, ihr plötzlich den Weg versperrte. Ungeduldig über dies Hindernis, sprengte sie in die erste beste Lücke hinein, die sich zu öffnen schien. Kaum aber hatte sie das getan, als die gehörnten Scharen hinter ihr nachdrängten und sie sich mit ihrem Pferde fest eingekeilt sah in dem unaufhaltsam vorwärts flutenden Strome. Ohne über ihre Lage zu erschrecken, benutzte sie geschickt jeden Vorteil, der sich ihr bot, um weiter zu kommen, und trieb ihr Pferd an in der Hoffnung, sich einen Weg durch die Herde zu bahnen. Dabei geriet jedoch ein junger, feuriger Stier in allzu nahe Berührung mit dem Mustang und stieß seine Hörner in dessen Weichen. Das Pferd ward wild, stieg auf die Hinterbeine, schnaubte und schüttelte sich mit solcher Heftigkeit, daß Lucy ihre ganze Kunst anwenden mußte, um sich im Sattel zu halten. Die Gefahr, in der sie schwebte, war groß, bei jedem Sprunge stieß das Pferd wieder gegen die spitzigen Hörner und wurde zu neuer Wut gereizt. Wenn es seine Reiterin abwarf, wäre diese ohne Erbarmen von den Hufen der ungefügen, erschreckten Tiere zu Tode getreten worden. Der aufgewirbelte Staub drohte sie zu ersticken, ein Schwindel ergriff sie, und schon begann ihre Hand, die den Zügel hielt, zu erlahmen. Die Kraft würde ihr versagt haben, wenn nicht in diesem Augenblick ein herzhafter Zuruf dicht neben ihr sie mit neuem Mut erfüllt hätte. Eine braune, sehnige Faust ergriff den Mustang beim Zaume und machte ihm Bahn mitten durch die Herde, bis er wieder freien Spielraum vor sich sah und sich ungehindert bewegen konnte.

„Ich hoffe, Sie haben keinen Schaden genommen, Fräulein,“ sagte Lucys Retter in ehrfurchtsvollem Ton.

Sie sah ihm beherzt in das dunkle, kühne Antlitz und erwiderte unbefangen: „Einen furchtbaren Schrecken habe ich gehabt, wer hätte auch denken können, Poncho würde sich von einer Herde Ochsen ins Bockshorn jagen lassen.“

„Gottlob, daß Sie sich fest im Sattel hielten,“ sagte der andere ernst. Er war ein junger Bursche von kräftigem Gliederbau und etwas verwildertem Aeußern, trug ein grobes Jägerwams, eine lange Büchse über der Schulter und ritt auf einem mächtigen Braunfuchs.

„Sie sind wohl John Ferriers Tochter,“ fuhr er fort, „ich sah Sie unten von seinem Hause wegreiten. Fragen Sie ihn doch einmal, ob er sich noch an Jefferson Hope aus

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf in Borbeckerfelde.

Wieselstede. Fr. Harms in Borbeckerfelde läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, 2. März,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und beim Hause:
1 junge tied. Kuh, Mai kalbend,
1 junge Milchkuh, wieder belegt,
5 Schweine, 5 Monate alt, wovon einige zur Zucht bestens geeignet,
3 trächt. Ziegen, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Koffer, 1 Kleiderschrank, 1 Tellerborte, 1 amer. Wanduhr, 1 Backtrog, 1 Kochtopf (75 Liter), 1 Schneidelade mit Messer, 1 neue Borskarre, 1 Gropenkarre, 1 Pferdegeschirr, 1 Wagenlaterne, Spannsäge, Langsäge und **viele sonstige Haus-, Küchen- und Ackergeräte,** ferner ein Quantum **Heu** und **Stroh**
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje, Aukt.

Vieh- und Schweineverkauf
in
Neuenkruge.

Wieselstede. Heinr. Bremer in Neuenkruge läßt am

Sonnabend, 3. März,
nachm. präzise 1 Uhr anf.:

5 beste Arbeitspferde, durchaus fromm und zugfest,
4 junge schwere Kühe, nahe am Kalben,
3 junge beste Kühe, Mai kalbend,
2 Milchkühe, wieder belegt,
3 zweijähr. Ochsen,
5 Kuhrinder, 1- und 2jährig,
18 trächtige Schweine, nahe am Ferkeln,
30 Ferkel, 6—8 Wochen alt,
ferner:
6000 Pfund bestes Heu
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje, Aukt.

Vieh- und Schweineverkauf
in Metjendorf.

Wieselstede. H. Hollmann in Behnerfeld und G. Hollmann in Westerholtsfelde lassen am

Dienstag, 6. März,
nachm. 1 Uhr anf.,

bei **C. Dierks Gasthause in Metjendorf:**
1 9jähr. trächt. Stute, fromm und zugfest,
3 beste Quenen, nahe am Kalben,
3 do. Kühe, Juni kalbend,
2 gute Milchkühe,
18 trächtige Schweine,
3 Säue mit Ferkeln, letztere 4 Wochen alt,
20 beste Futterschweine,
40 Ferkel, alsdann 6 bis 8 Wochen alt,
ferner: mehrere Körbe Bienen, lose Bienenkörbe, 1 fast neuen Federwagen, 2 neue Milchtransportkannen, 1 gr. Kronleuchter, Lampen, mehrere Fach Fenster, 1 Fahrrad und sonstige Sachen
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje, Aukt.

Auktion
in
Bokel.

Wieselstede. Herm. Martens in Bokel läßt am

Sonnabend, den 10. März,
nachm. 1 Uhr anfangend:

4 Quenen, Ende März kalbend,
2 dito, Februar belegt,
2 Milchkühe, wieder belegt,
2 Kuhrinder, 1½ J. alt,
12 trächtige Schweine,
10 Ferkel, 8 Wochen alt,
40 Körbe Bienen,
1 guten schweren Ackerwagen, 1 Schwingpflug, 1 Staubmühle, 1 Jauchewog, 3 Wagenketten, 6 Fahrräder (so gut wie neu), 1 amerikan. Wanduhr, 1 Fleischhackmaschine, 1 Quantum Hafer, 1 do. Kartoffeln 2c. 2c.
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje, Aukt.

Köterei
zu verkaufen.

Lienen. Hinrich Petershagen in **Lienen** will wegen anderweitigen Ankaufs seine zu **Lienen** unmittelbar an der Chaussee und am Deich belegene

Köterei,

bestehend aus Wohnhaus nebst großem Viehstall, Garten und Groden, mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder 1. Nov. d. J. durch mich verkaufen lassen.

Weide- und Heuland ist in allernächster Nähe zu pachten und eignet sich die Besitzung insbesondere für jemand, der eine nicht zu große Landwirtschaft betreiben will.

Kaufliebhaber werden gebeten, sich möglichst umgehend mit mir in Verbindung zu setzen.
Chr. Schröder, Rstllr.

Lienen. Hinrich Petershagen in **Lienen** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend,
den 24. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause:
3 belegte Milchkühe,
1 Milchkuh,
1 hochtragende Kuh,
1 belegte Quene,
2 Kuhkälber,
1 Sau mit Ferkeln,
2 trächtige Säue,
2 fette Schweine,
12 Hühner,
ca. 4000 Pfund bestes Kuhheu, 1 Gropenkarre, 2 Jocheimer, mehrere Dutzend Milchsetten, 1 Butterkarne, Milch- und Wassereimer, 3 Milchtransportkannen, Stabben, Schüppen, 1 Tragejoch, 1 Tellerborte, Kisten und Kasten, 1 Milchschrank, 1 Trittnähmaschine, Tische, Stühle und andere Haus- und Küchengeräte
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.
Chr. Schröder, Rchnstllr.

Auktion.

Elsfleth. Hausmann **Friedr. Sager zu Deichstücken** läßt wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch,
den 14. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr beg.,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch Unterzeichnete verkaufen, als:

56 Stück Hornvieh,
nämlich:
20 Stück **beste Milchkühe,** meist im Herdbuch eingetragen, teils nahe am Kalben stehend, teils wieder belegt,
7 2jährige **belegte Quenen,**
7 2jährige **Ochsen,**
1 angekörter Stier „Ordinus II", im Herdbuch eingetragen,
11 Kuh- und Ochsenrinder,
10 Milchkälber.

6 Pferde, als:
1 14jähr. dunkelbraune Stute „Gemeinnützige", belegt vom „Asmar",
1 3jähr. Stute, V. **„Asmar",** M. **Prämienstute „Panica II",**
1 2jähr. Stute, V. **„Girello",** M. **„Gemeinnützige",**
1 ältere güste Stute „Feldlerche", bester frommer Einspänner,
1 schwarzes Stutfüllen, V. **„Asmar",** M. **Prämienstute „Panica II",**
1 braunes Stutfüllen, V. **„Asmar",** M. **„Alma",**
3 trächtige Schweine,
3 trächtige Schafe,
1 Schafbock,
1 großer wachsamer Haushund,
ferner das gesamte Inventar eines kompletten landwirtschaftlichen Haushaltes, wie:
1 sehr gut erhaltener Oppenheimer, 4 komplette Ackerwagen, 2 Erdwippen, 1 Heu- und 1 Milchwagen, 1 Harkmaschine, 1 Mähmaschine „Osborne", 1 Heuwender, 1 Ackerwalze, 2 Eggen, 1 Ketten-, 1 Krummelegge, 1 Mistschlitten, 1 Jauchefaß m. Pumpe, 1 Eisschlitten, 1 Staubmühle, 1 Torfstreumaschine, 1 Rübenschneider, 1 Häckselmaschine, 1 Stell-, 2 Fuß- und 2 Mullpflüge, 10 Milchkannen, eine Anzahl Milchsetten, 1 Trittnähmaschine, 1 Wasch- u. 1 Wringmaschine, 1 kupferner Kessel, 1 Waschkessel mit kupfernem Einsatz, 2 Arbeitssielen, fast neu, 1 Einspänner- und 1 Zweispänner-Geschirr mit Neusilber-Beschlag, **15 Kuhdecken,** 3 Pferdedecken, 4 Paar Henreeden, eine Anzahl Taue, alsdann: Gartenmöbel, Tisch, 2 Bänke und 6 Stühle, 2 eintür. Kleiderschränke, 2 zweischläf. Bettstellen mit Matratze, diverse Betten, Tische, Stühle, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kommode, 3 Koffer, 1 Hobelbank, Schleifstein, Filtrierfaß, 1 Mehl- und 1 Häckselkiste, 1 Naumanns Fahrrad, fast neu, Säcke, Harken, Forken, Lothen, 1 Dezimalwage m. Gewichten u. was sich sonst in einem kompletten Haushalt vorfindet.

Da die Auktion an einem Tage beendet werden soll, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein
Elsfleth. **C. Borgstede.**
Chr. Schröder, Rechtsllr.

Haus-Verkauf
in
Zwischenahn.

Zwischenahn. Der Postschaffner **Gorath** hierselbst, will versetzungshalber seine hier im Orte „In der Horst" belegene

Besitzung,

bestehend aus gutem, vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause und plm. 3 Scheffelsaat Garten, mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Termin dazu ist angesetzt auf

Sonnabend, den 10. März,
nachm. 4 Uhr,

in **L. Hullmanns** Bahnhofs-Hotel hierselbst, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bei annehmbarem Gebot kann der Zuschlag gleich erteilt werden.

Bemerkt wird noch, daß der Kaufschilling fast ganz stehen bleiben kann.
Feldhus, Auktionator.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes **Knabenfahrrad.** Anzumelden Donnerschweerstr. 60.

Zu verk. schönes **Kuhkalb.** Donnerschweerstr. 60.

Eversten. Billig zu verk. ein schöner **Fox-Terrier.** Bloherfelder-Chaussee 36.

Hatterwüsting. Zu verk. ein schönes
Kuhkalb.
D. Jürgens.

Nutzgeflügel; Bruteier all. Rass.; tragb. **Geflügelhäuser; Brutmasch.;** alle **Zuchtgeräte** 2c. Katalog kostenfrei.
Geflügelpark i. Auerbach, Hess.

Rastede. Landwirt Hermann Wessels in Beckhausen läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, 28. März,
nachm. 1½ Uhr anf.,

2 kräftige Arbeitspferde, 5 bis 11 Jahre alt, fromm und zugfest,
6 tied. Kühe, bester Milchrasse,
3 milchg. u. belegte Kühe,
2 belegte Quenen,
1 1½jähr. Ochsen,
1 Rindstier,
4 Kuhrinder,
2 Kälber,
2 trächt. Schafe,
6 trächt. Schweine,
mehrere Ferkel,
Hühner und Enten,
1 Federwagen, so gut **wie neu,** 3 kompl. Ackerwagen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Schweinekasten, Pferdegeschirre, Reeve, 1 Kartoffelraspe, 1 Staubmühle, Tauhölzer, Bindebäume, Lote, 1 Heumesser, Sensen, Schüppen, Harken, Forken, 1 Fruchtharke, Eimer, Futterblöcke, Milchtransportkannen, 1 Dezimalwage, Gewichte, 1 Kleider- und 1 Glasschrank, 1 Koffer, 1 Kommode, Tische, Stühle, 1 amerik. Wanduhr, 2 Betten, Lampen, 1 Backtrog, 1 Mehlsieb, 2 gut erhaltene **Fahrräder** und **viele sonstige Gegenstände,**
ferner: **Heu, Stroh** und **Kartoffeln** auf Zahlungsfrist verkaufen.

Das Vorwieh kann bis weiter in Fütterung bleiben.
J. Degen, Aukt.

Dedesdorf. Das im hiesigen Kirchdorfe belegene
frühere Amtshaus
mit großem parkartigen Garten habe ich mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu vermieten oder zu verkaufen.

Diese Besitzung würde sich hauptsächlich für einen Privatmann, welcher angenehm und ruhig wohnen will, eignen.
Joh. Tönjes, Auktionator.

Osternb.-Neuenwege. Kann auf nächsten Sommer noch Jungvieh in **Weide nehmen. A. H. Dinklage.**

Osternb.-Neuenwege. Zu verkaufen meine **Stute** „Egilla II", St.-B. Nr. 8477 tragend vom Rotbart.
A. H. Dinklage.

Offeriere 20,000 Pfd. besten schweren centrifugierten Badberger
Saathafer.
Moorbeck bei Huntlosen.

Zu verk. **eich. Flurspiegel** mit Konsole und **eich. Regulator.** Zu besehen bis 11 Uhr. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Nordmoslesfehn. Zu verkaufen ein **Haushund. G. Wolterman.**

Wemkendorf bei Wieselstede. Ein
kräftiges Arbeitspferd
zu verkaufen oder gegen ein kräftiges zu vertauschen. **G. Wemken.**

Garvens Pumpen u. Dezimalwagen
Anerkannt bestes Fabrikat.
Verkaufsstelle: **W. M. Buse.**

Zu verk. ein schweres **Bullenkalb. Korthauer,** Ofener Chaussee 35.

Akademisch. Praktisch. Handelsinstitut, Leipzig.
12- bezw. 6monatliche Kurse behufs Erlangung der Reife f. d. höhere kaufm. Karriere. Spez.-Kurse für Beamte verschied. Branchen. Prospekt gratis durch das Sekretariat Johannisplatz 5.

St. Louis erinnert. Wenn er der Ferrier ist, den ich meine, müssen mein Vater und er gute Freunde gewesen sein."

„Wollen Sie nicht lieber kommen und ihn selbst darnach fragen?" entgeanete sie mit freundlicher Miene.

Dem jungen Manne schien der Vorschlag zu behagen, seine dunklen Augen glänzten vor Vergnügen. „Das will ich tun," sagte er; „ich bin zwar jetzt mit meinen Kameraden zwei Monate im Gebirge gewesen, da sehen wir nicht gerade besuchsmäßig aus, vielleicht nimmt Herr Ferrier aber mit uns fürlieb, wie wir sind."

„Mein Vater ist Ihnen großen Dank schuldig," erwiderte sie, „und ich gleichfalls. Er hat mich sehr lieb, und wenn mich die Tiere zu Boden getreten hätten, wäre er nie wieder froh geworden."

„Ich auch nicht," versicherte der Jäger.

„Sie? — Ja, was wollten Sie sich denn groß darum kümmern? Sie gehören ja nicht einmal zu unseren Freunden."

Die Miene des jungen Mannes verfinsterte sich so sichtlich, als Lucy Ferrier diese Aeußerung tat, daß sie hell auflachte.

„Nein, so meine ich das nicht; natürlich sind Sie jetzt ein Freund unseres Hauses. Kommen Sie nur recht bald, uns zu besuchen. Doch ich muß weiter, sonst läßt mich Vater nie wieder ein Geschäft für ihn besorgen. Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen," sagte er, sich über ihre kleine Hand beugend, und nahm seinen breiten Sombrero ab. Sie ließ ihren Mustang eine kühne Schwenkung machen, versetzte ihm einen leichten Schlag mit der Peitsche und flog davon, die Landstraße hinunter, eine hohe Staubwolke hinter sich aufwirbelnd.

Der junge Jefferson Hope ritt mit seinen Gefährten langsam und schweigend weiter. Sie waren im Gebirge von Nevada gewesen, um nach Silber zu suchen, und kamen jetzt in die Salzseestadt zurück, mit der Hoffnung dort ein Kapital zusammenzubringen, um die Erzgänge ausbeuten zu können, welche sie entdeckt hatten. Er war voll Eifer für das Unternehmen gewesen, bis das heutige Erlebnis seinen Gedanken eine andere Richtung gab. Der Anblick des schönen jungen Mädchens, das so frisch und frei war wie die Luft im Gebirge, hatte sein ungestümes, leidenschaftliches Herz bis in die innersten Tiefen erregt. Als sie ihm aus den Blicken entschwunden war, wußte er, daß ein Wendepunkt in seinem Leben eingetreten sei, und daß weder die Silbermine noch sonst etwas auf der Welt für ihn von Bedeutung war neben dem neuen, ihn ganz beherrschenden Gefühl. Die Liebe, die in seinem Innern erwachte, glich nicht der plötzlichen und veränderlichen Laune eines Knaben, es war die wilde, unbezwingbare Leidenschaft eines Mannes von stolzem Sinn und starkem Willen. Alles was er bisher unternommen hatte, war von Erfolg gekrönt gewesen. In seinem Herzen gelobte er sich, auch dies höchste Gut zu erringen, wenn es für sein feuriges Streben irgend erreichbar war.

Noch am selben Abend besuchte er John Ferrier und ward seitdem ein häufig gesehener Gast in seinem Hause. Der alte Farmer war in den letzten zwölf Jahren ausschließlich mit seiner Arbeit beschäftigt gewesen und hatte sich wenig um die Außenwelt gekümmert. Durch Jefferson Hope erhielt er nun Kunde von dem, was sich draußen zugetragen, und alles, was dieser erzählte, zog Lucy ebenso an, wie ihren Vater. Der junge Mann war als Pionier nach Kalifornien gegangen und wußte seltsame Dinge davon zu berichten, wie Reichtümer gewonnen und wieder verloren würden in jenen Tagen wilder Begierde. Auch Pfadfinder war er gewesen und Pelzjäger, Silbergräber und Landwirt. Wo es galt, kühne Abenteuer zu bestehen, war Jefferson Hope überall als einer der ersten zu finden. Der alte John Ferrier, dem er bald lieb und wert wurde, ergriff jede Gelegenheit, um Gutes von ihm zu reden und ihm Lob zu spenden. Lucy schwieg dann meist still, aber ihre glühenden Wangen und hellen, glückstrahlenden Augen verrieten nur zu deutlich, daß die Liebe in ihrem Herzen Einzug gehalten hatte. Ihr wackerer Vater gewahrte vielleicht nichts von solchen Anzeichen, aber dem Manne, welcher das holde Mädchen für sich zu gewinnen trachtete, blieben sie nicht verborgen.

An einem Sommerabend stand Lucy auf der Schwelle des Hauses und sah Jefferson die Straße herabreiten und am Gittertor halten. Als sie die Stufen hinunter eilte, um ihn zu begrüßen, band er rasch sein Pferd an den Zaun und kam ihr auf dem Fußsteig entgegen.

„Ich muß fort, Lucy," sagte er, ihre Hand ergreifend und ihr zärtlich ins Auge blickend. „Ich will Dich nicht bitten, mir schon jetzt zu folgen, wirst Du aber bereit sein, mit mir zu ziehen, wenn ich zurückkehre?"

„Und wann wird das sein?" fragte sie mit freudigem Erröten.

„In einigen Monaten. Dann komme ich, Geliebte, und bitte um Deine Hand."

„Was wird aber der Vater sagen?"

„Er hat seine Einwilligung gegeben, wenn es uns mit den Silberminen glückt. Davor ist mir nicht bange."

„Nun, wenn Ihr darüber eines Sinnes seid, der Vater und Du, so darf ich keinen Einspruch erheben," flüsterte sie und barg ihre glühenden Wangen an seiner starken Brust.

„Gottlob!" rief er beglückt, und drückte ihr einen innigen Kuß auf die Lippen, „soweit ist alles gut. Lebe wohl, mein Herz, ich darf nicht länger bleiben, sonst wird mir das Scheiden zu schwer. Die Kameraden warten auf mich in der Bergschlucht. In zwei Monaten sehen wir uns wieder. Lebe wohl!"

Er riß sich aus ihrer Umarmung, sprang in den Sattel und trabte mit Windeseile davon. Nicht einen Blick warf er noch zurück, als fürchte er, die Kraft möchte ihm versagen, wenn er sich noch einmal umschaute nach dem Glück, welches er verließ. Sie blieb am Gittertor stehen und sah ihm nach, bis er ihren Augen entschwunden war. Dann kehrte sie ins Haus zurück. Ein glückseligeres Mädchen als Lucy Ferrier gab es an jenem Abend in ganz Utah nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Fastnachts-Beilage
der „Nachrichten für Stadt und Land".

Widmung.

(An alle vernünftigen Leute, die noch niemals Narren gewesen sind.)

Würdige, Ehrbare, Gestrenge! Ihr habt einen großen Ruhm; denn niemand gleicht so der Mutter Erde, wie ihr. Wie sie sich jeden Tag um sich selbst dreht, so tut auch Ihr. Das geschieht alle Tage 24 Stunden; denn ob Ihr wacht oder schlaft, das macht keinen Unterschied. Auch darin gleicht Ihr der Erde, daß Ihr mit der Zeit ein wenig platt geworden seid an den Polen Eures Daseins; das ist eigentlich ein Wunder, weil niemand weiß, ob Ihr jemals feuerflüssig wart.

In einem aber gleicht Ihr nicht der Erde. Trotz aller Eitelkeit und Selbgenügsamkeit dreht sie sich auch um die Sonne — wann aber hätte Euch je nach Licht verlangt!

In aller Narrheit aber lebt die Sehnsucht nach der Sonne.

Algeciras.

(Politischer Läutartikel.)

Hier ist jetzt der Mittelpunkt der Welt. Zwar hat man schon verschiedene Stiere abgestochen; aber das Kriegsgespenst geht noch immer umher und läßt sich nicht bannen oder totschlagen. Und dabei sind die Diplomaten mit dem ehrlichen Wunsch hierhergekommen, alles zu tun, um den teuern Frieden zu erhalten. Aber Menschen sind Menschen. Bringt einmal zwölf artige Knaben auf einen Haufen: binnen einer Stunde ist der Teufel mitten unter ihnen, und sie raufen. Oder bringt einmal drei Philosophen in ein Zimmer und schließt ab. Seht ihr nach einem Tage wieder nach, so sind nur noch zwei da; denn der dritte ist von ihnen aufgegessen worden. Wartet ihr dann abermals einen Tag und schaut wieder nach, so ist niemand mehr da, weil sie sich gegenseitig verschlungen haben.

So sind die Menschen!

In Algeciras sind freilich keine Philosophen, aber trotzdem ist die Lage sehr kritisch; denn obgleich die Polizeifrage glücklich gelöst ist, ist ein anderer Streitpunkt auf der Bildfläche erschienen, und der ist so ernster Natur, daß seinetwegen leicht ein Weltkrieg entbrennen könnte.

Die schwierige Polizeifrage wäre wirklich gelöst? Gewiß, und zwar auf die einfachste Weise. Deutschland hat zugestimmt, daß die Polizei in die Hände von Franzosen gelegt werde, aber die Bedingung daran geknüpft, es müßten Mitglieder vom Orden der Jesuiten sein. In diesem Punkte hat Frankreich seufzend nachgegeben, und so haben wir den doppelten Vorteil, daß die schwarzen Füchse unserem Lande fernbleiben, und daß sie in Marokko ähnliche Kirchenschlachten entfachen, wie in Frankreich selber.

Und trotzdem Kriegsgefahr? Gewiß, trotzdem gehen die Wogen der Erregung höher als selbst in jenen Zeiten, da Delcassée am Ruder war. Und um was handelt es sich denn? Nun gut, sagen wir es knapp und kurz. Es ist eine Sache, die selbst ein Jaurès für keine Kleinigkeit ansehen kann, sie ist so gewaltig, daß ein dreißigjähriger Krieg deswegen äußerst wahrscheinlich ist, es handelt sich mit einem Wort — um die Lindenallee. Was ist ein Name? Schall und Rauch, aber dieser Name ist mehr als ein gewöhnlicher Name. Frankreich ist mit der Meinardusstraße durchaus nicht einverstanden, Deutschland dagegen bleibt fest und will den alten Zustand nicht wiederherstellen.

Wetterleuchten im Februar? Es ist eine tolle Welt, beinahe, als ob jeden Tag Fastnacht wäre!

Politischer Teil.

Die Einigung Deutschlands.

Unzählige Toastredner haben uns versichert, seit dem Jahre 1871 sei Deutschland ein einiges Land. O, sachte mit den stolzen Worten! Wir wollen nicht einmal von den unzähligen Parteien in unserem Vaterland reden, wir wollen nur betrachten, was es mit den einigenden Momenten auf sich hat. Da haben wir zunächst den vielgerühmten „Deutschen Zollverein". Das ist eine Sache, die viel zu ernst ist; denn er gönnt uns das Vergnügen des Schmuggelns nur an den deutschen Grenzen, und die Waren, die er ordnungsmäßig hereinläßt, sind alle viel zu teuer. Da besitzen wir ferner ein einheitliches Münzwesen; aber es taugt nicht viel, denn die allermeisten Menschen und auch das deutsche Reich selber haben nicht nur kein Geld, sondern sogar noch große Schulden. Ferner haben wir seit fünf Jahren für das ganze Land ein bürgerliches Recht; das wäre schon ganz gut, wenn wir nebenbei nicht auch noch soviel feudales Unrecht zu tragen hätten.

Bei gewissen Gegenständen hört aber überhaupt die deutsche Einigkeit auf, z. B. bei der Briefmarke und bei der Eisenbahn. Man redet nun zwar viel von einer Tarifgemeinschaft der deutschen Bahnen; aber was nützt uns die, wenn wir fortan durch freundliche Fürsorge der Nationalliberalen viel teurer fahren als bisher.

Aber auf einem Gebiete ist man auf dem besten Wege, die Deutschen wahrhaft zu einigen, auf dem Gebiete des Spiels, selbstverständlich des Spiels, das alt und jung, vornehm und gering mit gleicher Leidenschaft lieben; wir meinen natürlich das Lotteriespiel. Eine kleine Lotterie nach der anderen geht in der preußischen auf, und diejenigen, die noch übrig bleiben, werden auch schließlich den Weg der thüringischen und der hessischen gehen. Das ist mit hoher Freude zu begrüßen. Das deutsche Reich ist erst dann wahrhaft unzerstörbar, wenn sich die Hoffnungen aller seiner Bürger auf einen gemeinsamen Mittelpunkt richten, auf die Lotterie in Berlin. Alles andere Spiel wäre natürlich verboten; selbst — Jade müßte sich einen gewissen Zwang auferlegen. Erst dann würde ein magisches Band alle Glieder umschließen, und wenn darauf von der Spree aus die Ströme des Segens durch alle deutschen Gauen gehen, wird man selbst in Süddeutschland sagen müssen: „Wie haben sich die Zeiten geändert! Von Berlin ist uns endlich einmal auch etwas Gutes gekommen!"

Neue Steuern.

Es ist ein Elend mit den deutschen Finanzministern sowohl, als auch mit den deutschen Abgeordneten. Steuern sind nötig! Darin sind sich alle einig; aber was die Minister vorschlagen, paßt den Abgeordneten nicht, und was die Abgeordneten wollen, erklären die Minister für unmöglich. Auf was für sonderbare Ideen man da kommt! Die Fahrkarten, die Ansichtskarten, die Quittungen will man besteuern. Es ist immer das Papier, worauf diese kurzsichtigen Blicke gerichtet sind, ja, sogar aus dem Papier der Zigaretten hofft man etwas herauszuschlagen. Große, fruchtbare Gedanken mangeln vollständig. Wir hätten solche Gedanken, aber uns macht niemand zu Finanzministern, ja, nicht einmal als Abgeordnete scheint man uns brauchen zu können. Wir wollen aber doch im Handumdrehen den Beweis liefern, daß wir nicht etwa vermessen reden, sondern wirklich grundlegende Ideen besitzen, ja, wir sind uneigennützig genug, sie uns nicht besonders patentieren zu lassen.

1. Grundsatz: Man muß nicht diejenigen Leute besteuern, die Geld besitzen, sondern diejenigen, die keins ausgeben. Ein ungemein fruchtbarer Gedanke! Da fallen uns zunächst gleich die Guttempler ein, die ungezählte Glas Bier und ungezählte Schnäpse — nicht trinken und so jedesmal 10 resp. 5 Pfg. verdienen. Diese mühelose Ersparnis muß besteuert werden, sagen wir zu 10 Prozent, denn mit 9 resp. 4,5 Pfg. behalten sie noch reichlich genug. Noch mehr ersparen die Vegetarier, namentlich in diesen seltsamen Zeiten, wo das Fleisch so teuer, das Stroh dagegen noch verhältnismäßig billig ist. Da muß die Steuerschraube angesetzt werden, aber kräftig! Es gibt ferner viele Leute, die nicht rauchen, die kein Weib, und noch mehr, die keinen Hund oder kein Automobil haben und dadurch Unsummen zurücklegen. Zugegriffen, Herr von Stengel! Statt dessen aber wollen Sie immer auf solche Leute los, die sich etwas anschaffen und sowieso schon Geld genug ausgeben. Denken Sie auch gefälligst an die Geizhälse, die niemals im Sommer in ein Bad reisen, ferner an diejenigen, die enorm billige Kellerwohnungen und Dachkammern nehmen, obgleich sie für ihre vielköpfige Familie viel mehr Platz gebrauchen könnten. Besteuern Sie solchen Frevel! Subjekte, die in der vierten Klasse reisen, kommen unglaublich billig von Ort zu Ort; die müssen gehörig geschröpft werden, und sie können es auch vertragen. Alle Menschen, die niemals einen Orden bekommen haben und zu keiner Rangklasse gehören, sparen außerordentlich viel Spiegel, Putzpomade und Hofkleider und werden deshalb mit Vergnügen eine Belastung auf sich nehmen. Merken Sie sich die Individuen, Freiherr v. Stengel, die nie zum Tanz oder in Theater und Konzerte gehen, merken Sie sich diejenigen, die weder Klavier, Geige noch Karten spielen, ferner die Zahllosen, die weder Papagei, noch Kanarienvogel besitzen — da ist etwas zu holen.

2. Grundsatz: Man muß nicht so sehr die materiellen, sondern die geistigen Güter der Nation besteuern. Bekanntlich sind wir Deutschen in dieser Beziehung sehr reich; lasset uns also aus diesem Reichtum ungeheure Summen ziehen. Der lächerliche Glaube, daß Gedanken zollfrei seien, muß gründlich zerstört werden. Freilich kann man nur die Gedanken besteuern, die kursieren; aber die Gedanken, die verschlossen im Innern der Seele ruhen, sind im Grunde genommen gar keine Gedanken. Werden sie aber in Umlauf gesetzt, so werden sie für denjenigen, der sie ausspricht, zu wahren Goldquellen; denken wir an unsere Dichter und Künstler, denken wir an Frenssen und Blumenthal, an Sudermann und Otto Ernst. Man will die Tantiemen der Aufsichtsräte besteuern — ganz verkehrt! Laßt diesen Aermsten und Fleißigsten aller Erdenwürmer das Bißchen, das ihnen zufällt! Nein, wenn man doch einmal an die Tantiemen herangeht, so fasse man die Tantiemen der Bühnenkönige und die amerikanischen Honorare der Tenöre und Primadonnen. Diese Leute sind zudem durchaus nicht so widerstrebend, wie Handels- und Landwirtschaftskammern; wo man singt, da laß dich ruhig nieder und den Stengel Blüten treiben!

3. Grundsatz: Alle Witzblätter müssen doppelt besteuert werden. — Dieser ausgezeichnete Gedanke wird die Unterstützung aller Konservativen, Ultramontanen und Mucker finden; denn solche fluchwürdige Dinger kommen in ihren Kreisen überhaupt nicht vor. —

Sezessionistische Fastnachts-Ausstellung.

††† Oldenburg, 27. Febr.

Die diesjährige Ausstellung in der großen Stadthalle am Marktplatz ist sehr reichhaltig beschickt. Seitdem das Regierungsgebäude auf dem Torfplatze errichtet ist und sich bei der Kirche unser städtisches Vereinshaus erhebt, können wir auch große Ausstellungen beherbergen, und der Kunstsinn hat sich dadurch erklecklich gehoben. Wir machen zunächst einen flüchtigen Gang durch die heutige Ausstellung; vielleicht fällt uns dabei dies und jenes auf. Als charakteristisch muß hervorgehoben werden die immer größer werdende Schwierigkeit der Bildererklärung. Es gibt viele Gemälde, denen könnte man verschiedenen Ausdeutungen unterlegen; es kommt ganz auf den Beschauer und auf seinen Geist und seine Phantasie an, was er daraus macht. So erhebt sich die Kunst mit Recht immer höher über die große Menge, und ihr Sinn bleibt dem gewöhnlichen Sterblichen verborgen. So kommt es dann auch, daß dieser meist nicht versteht, weshalb den Künstlern goldene und silberne Medaillen, Titel usw. verliehen werden. Aber dies nur nebenbei!

*

Beginnen wir unsern Rundgang! Sieh da, eine Art Denkmal! Aha! wie ein Kaliborturm ragt es stolz in die Lüfte, schlank und rank in famoser Architektur. Sieht genau aus wie eine Himmelsleiter, auf der alle Schätze der Welt zu erreichen wären. Am Fuße sind zwei Porträt-Medaillons angebracht; das eine ist nur klar erkennbar. Es trägt Calberlas Züge; aber der rechte Zug, der den kühnen Unternehmer von uns entführte, ist nicht zu entdecken! Das Bild hat eine unendlich weite Perspektive und ist außergewöhnlich lustig gehalten! Aber es scheint mit einem großen Zukunftswert zu rechnen!

Schrecklich: Ein Schafott. Der Henker riesenlang und dünn, mit dem Scharlachmantel, seine Knechte, der eine hager und das Gesicht lediglich Strenge und Finsterheit, der andere dick und behaglich, zwinckert fidel ins Volk. Der Meister vom Hochgericht ist gerade dabei, einen armen Sünder, der den „Namen „Lindenallee" laut hat seinen Lippen entfliehen lassen, ins bessere Jenseit hinüber zu befördern. Am Schafott baumeln die Skalpe der Mitglieder des Rates, die für die frühere Lindenallee noch ein Wort einlegten. Im Kreise herum die Bewohner der Straße in Ketten, bis auf zwei, die einen Herrn vom hohen Rate triumphierend auf ihre Schultern heben. Der Stab ist gebrochen. „Tun Sie ihre Schuldigkeit!" heißt die Unterschrift. Schauerlich, aber ergreifend wahr!

*

Altoldenburg. Eine unklare Leinewand — als wären erkaltete Lavaströme gemalt — halt, ich hab's — ich erkenne Straßenzüge — es ist unser gutes altes Oldenburg vor X-Jahren, als noch eine Schlammschicht seine Straßen bedeckte. Jetzt, wo man ohne Gummischuhe und Wasserstiefel ganz gut durchkommt, lächeln wir über die alte gute Zeit, wo man die teuren Schlammbäder zur Stärkung der Nerven auf offener Straße bekommen konnte. Das Bild stimmt uns froh — so was gibt's bei uns doch nicht mehr! Es ist geradezu eine liebe alte Rückerinnerung!

*

Zuerst glaubte ich, ein Wettrennen vor mir zu sehen, dann dachte ich an einen Tanzlehrerkongreß, schließlich fiel mir ein, es könnte auch ein „run" auf eine verkrachte Bank sein. Aber sonderbar, ich sehe Uniformen und Dreimaster, Fräcke und Lackstiefel, und sämtliche Teilnehmer, denen die Rockschöße vor Eifer wirbeln, tragen Schüsseln oder Gläser — das mag der Himmel wissen — ich verzichte auf das Vergnügen. Es ist mit Menzelscher Kunst und Treue gemalt; man kann z. B. genau unterscheiden, daß einer der Ersten in der großen Eile Sahne statt Mayonnaise erwischt hat und seinen Salat damit übergießt — wahrlich, ein Meisterstück der Kleinmalerei!

*

Ueberschuß heißt das Bild? Ich kenne ein Ueberbrettl, einen Ueberdichter, kenne Ueberweiber, aber einen Ueberschuß habe ich noch nicht gesehen . . .!!! Oder sollte der „Schuß" gemeint sein, der dem armen Ausstellungssehmd das Lebenslicht ausgeblasen hat? Aber ich sehe nicht einmal den blauen Dunst davon, alles rosenrot, als ob jemand einen Topf überschüssigen Karmins darauf umgekehrt hätte! Nichts vom Ueberschuß? Vielleicht muß man davon Abstand nehmen, da die Perspektive zu weit ist. So wird's sein, und damit ist für uns die Sache so gut wie erledigt.

*

Düsterste Armeleutmalerei! Ein gelbbraunes Haus in entlegener Gegend, scheint Vorstadtcharakter zu haben und schaut wenig einladend aus! Die Scheiben der Haustür zerbrochen — und was ist das? Aus der geöffneten Tür langt ein Fuß hervor, als ob er gerade jemand mit einem festen Tritt an die Luft befördert hätte! Merkwürdig, höchst merkwürdig! Um das zu deuten, scheint ein ganz scharfer Verstand nötig zu sein — vielleicht muß man dazu gar die Rechte studiert haben! Und unter dem Bilde steht der Anfang des alten Studentenliedes:

„Zu Augsburg im goldnen Stern,
Da hat mich die Kellnerin so gern —
Holdrioho!"

Höchst merkwürdig und absonderlich!

*

Aha! Ein modernes Bild, eine Reihe famoser Automobile und im Hintergrunde das „Neue Haus" und die Frerichsche Longierhalle. Unsere Pferde sind leider ausgestorben, und jetzt müssen die Autos herhalten. Dem Landtage ist soeben ein neues Automobil-Körgesetz vorgelegt, und man sieht die Körungskommission eifrig in Tätigkeit. Der

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Frauenwahlrecht. Es ist hoch anzuerkennen, daß die oldenburgische Regierung für das allgemeine direkte Wahlrecht zu haben ist; aber noch mehr muß man rühmen, daß die sozialdemokratische Partei nun sofort für das Stimmrecht der Frauen eintritt. Bravo! Das Weib muß dieselben Rechte haben wie der Mann! Es konnte zwar bis jetzt schon gewählt werden, aber doch noch nicht selber wählen. Das muß anders werden! Man braucht nicht zu fürchten, daß dadurch Unfried in die Familien hineingetragen werde. Wir sind sogar überzeugt, daß jede Hausfrau imstande sein würde, ihren Ehegatten zum Abgeordneten zu wählen; hat sie dann doch die angenehme Aussicht, ihn jedes Jahr — für einige Wochen loszuwerden.

Nordenham. Unser Ort ist entschieden das köstlichste Juwel in der oldenburgischen Krone, hier ist Entwickelung, hier ist Fortschritt, hier ist Zukunft. Was sind Delmenhorst, Bant und Oldenburg gegen uns! Delmenhorst lebt von Bremens, Bant von Wilhelmshavens Gnaden, und Oldenburg ist überhaupt ein stagnierender Ort. Deshalb gibt es dort schon in einer einzigen Straße, die auf das Everstenholz lossteuert, mehr Unzufriedene, als im deutschen Reichstag, wenn die Regierung die Diäten ablehnt. Nordenham dagegen kann nicht untergehen, die Probe ist gemacht. Man hat Millionen in die Weser hineingeworfen, und siehe, sie kamen von selbst wieder herauf. Man kann schon jetzt behaupten, daß Nordenham einer der reichsten Orte Deutschlands ist; denn es wird nicht lange mehr dauern, und unser — Draht geht um die ganze Erde.

Verschönerungstempel. Das hübsche neue Tempelchen, daß sich jetzt an der Peterstraße befindet und ganz dem Dienst der Oeffentlichkeit gewidmet ist, findet wegen seiner brillanten Lage den ungeteilten Beifall des Publikums. Wie man hört, gedenkt der Verschönerungsverein ein gleiches auf dem Cäcilienplatz anzubringen, da, wo ursprünglich die Schillerlinde stehen sollte.

Bürgerverein. Der ausgezeichnete Gedanke, im Kuhviertel einen Bürgerverein zu gründen, wird auch im „Schafs-" und „Kälberviertel" bald nachgeahmt werden. In diesen neuen Vereinen werden Wanderredner Vorträge halten über das Thema: Wieviel Prozesse wären vermieden worden, wenn die Ausstellung nicht auf dem Dobten stattgefunden hätte?" Im Haupt-Bürgerverein dagegen wird man nächstens die Frage erörtern: „Das drohende Defizit, oder welche Bedeutung hat die Notleine für einen toten Seehund?"

Aschermittwochszug. Wie man hört, hat sich der herrliche Maskenzug, der sich neulich durch die menschengefüllte Residenz bewegte, zu einem Gastspiel nach Köln begeben, der vorzüglichsten Narrenstadt, um auch dort durch die Straßen zu ziehen, und zwar am Aschermittwoch. Man hofft dadurch die eigentümliche Wirkung dieses Tages bedeutend zu erhöhen.

Bant. Neulich wurde Paul Hug gefragt, ob er dem schönen Beispiel, das Balthasar Kramer in Darmstadt gegeben hat, folgen und auch zu Hofe gehen werde. „Augenblicklich noch nicht," erwiderte er. — „Also später vielleicht?" — „Nein, später ganz sicher." — „Ah, und wann denn, wenn man fragen darf?" — „Wenn ich es nötig habe," war die schlichte Antwort.

Groß-Oldenburg. Die große Frage der Zeit ist jetzt, ob Osternburg in Oldenburg aufgehen wird. Manche glauben nicht recht daran, weil Osternburg nichts Rechtes zu bieten habe. O, da müssen wir doch bitten! Ist die schöne Aussicht, auf einem Kalilager zu ruhen, dann so gar nichts? Ja, man kann sogar beweisen, daß dort Gold vorhanden ist, und zwar folgendermaßen: Es steht fest, daß es ehemals in Osternburg große Goldfischteiche gab. Die Fische und die Teiche sind weg, folglich muß das Gold noch da sein. (Au!)

Lindenallee. Es ist noch nicht abzusehen, welches Ende die gewaltigste Volksbewegung der neueren Zeit nehmen wird. Die Regierung plant durchgreifende Maßregeln; man spricht davon, daß der kleine Belagerungszustand verhängt werden solle. Jede Zusammenrottung von mehr als zwei Personen wird als lebensgefährlich untersagt werden. Die Revolutionäre sind aber entschlossen, äußersten Widerstand zu leisten; die konsequenten Agitatoren wollen sogar nötigenfalls nach Tweelbäke auswandern.

Aschermittwochsbetrachtungen eines Maskeradenbesuchers.

Es ist zu Ende. Ich habe den bunten Flitter von mir getan und beginne mich innerlich zu sammeln. Das Maler hat alles so realistisch auf die Leinewand gebracht, daß man den Benzin zu riechen glaubt. Der Triumph eines modernen Pinsels!

*

Eine rabenschwarze Leinewand — oder ist mein Auge blöde, daß es in diesem Meer von Pechrabenkohlenschwarz das Bild nicht entdecken kann? Ist die edle Kunst der Palette vom lichten Pleinair plötzlich in die schwärzeste Dunkelmeierei gefallen? Da bringt mich die Katalogbezeichnung „Orkus" auf die Spur: Der Künstler wollte den Ort darstellen, wohin der Abgeordnete Voß die Lehrziele wünschte, und wohin die Eutiner Regierung den Abg. Voß wünscht, der nicht einmal soviel Beamtendemut besitzt, eine Verwarnung eines hohen Konsistorio und Präsidio in Ergebenheit anzunehmen. Aber auch die Handwerker haben denselben Wunsch für den Eutiner Abg., nur nicht in Schwarz, denn das ist wahrhaftig nicht seine Farbe; sie wünschen ihn in die Hölle auf den glühenden Rost, und würden diesen Orkus passend rot malen, die Farbe liegt ihm ja auch näher!

*

Genug damit! Dem Leser wird diese Probe deutlich zeigen, wes Geistes Kinder diese Maler sind. Sie malen nicht harmlos-heitere Bilder, die die Beschauer ergötzen und erfreuen, sondern sie gehen in ihrer Pinselphantasie soweit, daß sie der Zeit einen Spiegel vorhalten, daß sie unsere Zeit selber malen. Unerhört, denn wer hätte es von der Kunst die Wahrheit verlangt! Wer blickte überhaupt gern in den Spiegel — natürlich und ganz selbstverständlich nur deshalb nicht, weil jedermann ein abgesagter Feind der Eitelkeit ist! Also hinweg damit zu freundlicheren Bildern! Hoffen wir zuversichtlich zu allen Musen und Camönen, daß die Fastnachts-Ausstellung übers Jahr uns weniger Herbes und Derbes zu bringen hat!

ist übrigens die einzige Stelle, wo ich noch etwas sammeln kann. Von außen bin ich jetzt so kahl, wie der schöne Platz, wo im vergangenen Sommer die Ausstellung war, und bis ich wieder ins Leihhaus gehen und Lösegeld zahlen kann, wirds noch eine Weile dauern, ungefähr so lange, bis die große Kommission ihren Prozeß gegen den fremden Lotterie-Kollekteur gewonnen hat.

Aber schön war's doch! Es geht nichts über das seltsame Vergnügen, Masken zu tragen. Gewöhnlich schimpfen nur jene Leute darüber, die es gewohnt sind, ihr ganzes Leben hindurch ein solches Ding vor dem Gesicht zu haben, so daß man niemals recht weiß, mit wem man es eigentlich zu tun hat. Das sind die gefährlichen Subjekte, die auf zwei Schultern tragen, die vorn lecken und hinten kratzen, die mit dem Munde beten und anderswo fluchen, die vor dem Löwen kriechen und den Hund prügeln. Das sind die Umstürzler, die kein Gesetz fassen kann, weil sie eben Masken tragen.

Aber zuweilen Masken zu tragen, ist gar zu schön. Welch eine Lust, die anderen zu foppen, die dich zu kennen glauben und dich dennoch niemals ausgeschöpft haben, welch eine Lust, einmal ein anderes Gesicht aufzusetzen als das Alltagsgesicht, das der tägliche Beruf zurecht gemodelt hat! Zum Kuckuck mit den Philistern, zum Kuckuck mit allen Sorgen und vor allen Dingen mit jedem langweilig ehrbaren Wesen!

Carne vale — Fleisch ade! Welch hübsche Mahnung im Zeitalter Podbielskis, wo das Fleisch den meisten Töpfen schon längst vor den Fasten Ade gesagt hat! Carne vale! so sagen betrübt alle jene, die es nicht mehr bezahlen können, und sie hören das grobe Lachen der Agrarier und sehen das feine Lächeln der Vegetarier, die jetzt die glücklichsten Menschen von der Welt sind.

Soll ein Vegetarier auch zum Maskenball gehen? Wenn er nicht geradezu zum schwer dahinwandelnden Geschlecht der Grasfresser gehört — auf jeden Fall! Denn wenn es auch immerhin möglich ist, fremdem Fleische zu entsagen, so wird man doch nimmermehr sein eigenes los, und das ist der Ort, wo jede selbstbewußte Tugend alle Augenblicke so nett von der Narrenpritsche getroffen wird.

Ach, die Welt ist doch manchmal zu schön! Aber sie wäre langweilig wie der Sermon eines Bußpredigers, wenn die Narrheit nicht dazu käme! Lachen, lachen wollen wir, und um so toller lachen, desto griesgrämiger die ernste Vernunft zu Gericht sitzt. Wer lachend sterben kann, ist schon ein bewunderungswürdiger Held, wer aber lachend zu leben versteht, der ist glücklicher als Rockefeller mit seinen zusammengeklaubten Milliarden. Rockefeller kann nicht lachen — armer Mensch!

Wir haben gelacht und sind fröhlich gewesen in Torheit und Narrheit. Ganz weise Leute sagen, vom Mummenschanz sei nichts herzuholen. Freilich, wer durchaus etwas holen will, der muß schon anderswo hingehen, etwa auf einen Hofball, da hat man alles umsonst, und es ist dann manchmal ein Pläsier zu sehen, wie tiefernste Träger des deutschen Idealismus mehr materielle Schüsseln umfassen können, als Arnold von Winkelried feindliche Spieße, und löwenkühn ihrem Hunger eine Gasse brechen.

Aber beim Mummenschanz, juchhe! Da wird das Portemonnaie so leer wie der Hirnkasten eines Professors, der eine neue Erfindung beurteilen soll, das Herz aber, das Herz so voll wie die Scheune eines Agrariers, der fleißig Kainit und Thomasmehl gesät hat. Das närrische Herz! Trotz alles Katzenjammers hüpft es doch vor Freude und Sehnsucht und ruft: Nächstes Jahr wieder nach Doodt und zum Schützenhof!

Aus dem Landtage.

Ausschußbericht zu Vorlage 73.

In der Erwägung, daß sich der Verbrauch von Gegenständen von dem Augenblicke an vorbereitet, in welchem sie in Gebrauch genommen werden, wenn der Verbrauch auch erst zur äußeren Erscheinung kommt, sobald er bis zur Unbrauchbarkeit fortgeschritten ist, und daß diese Gegenstände dann als Altmaterial im besonderen Sinne zu bezeichnen sind, welche man nur unter Vornahme unnötiger Finanzoperationen, durch Inanspruchnahme von gewerbsmäßigen Vermittlern (Banken), die sich ihre Dienste selbstverständlich mehr oder minder reichlich bezahlen lassen, in Gebrauchswerte beziehungsweise in Altmaterial in engerem Sinne umwandeln kann, wobei die Zureichenheit ihrer Unterhaltung einfacher Weise überhaupt unberücksichtigt zu lassen ist, indem je nach der Art der Berührung der Naturkräfte mit ihnen das Holz fault, der Stein verwittert, das Eisen rostet, so daß man das Altmaterial am besten von vornherein ganz aus dem Spiele ließe, selbstverständlich nur für die Gegenwart und Zukunft, nicht für die Vergangenheit, in der ferneren Erwägung, daß Bauzinsen, Kursverluste, technische Leitung ideelle Werte darstellen, welche dem Verschleiße nicht unterliegen und daher in das Gebiet der Vermögensansammlungen gehören, vom objektiven Gesichtspunkte aus also den bei Privatbetrieben üblichen überhohen Abschreibungen unterliegen, je nachdem, ob man sich auf den Standpunkt des einzelney Maschinenteils oder der Lokomotive selbst stellt, aus allen diesen Gründen beantragt der Eisenbahnausschuß, der Landtag wolle die Regierung ersuchen, die Wertausgleichung durch Fondsansammlung von abgegoltenen Verkehrs- und Gebrauchswerten vorzunehmen.

Sprechsaal.

(In diese Rubrik kommt alle hinein, was in Wahrheit unverantwortlich ist.)

Loki kommt!

Balder ist längst wieder da. Seinen sonnigen Augen haben sich die Geheimnisse der Welt enthüllt, und er verkündet den positiven Glauben der neueren Zeit; denn der alte ist negativ geworden und hat ein Reißen in den Gliedern und einen Zweifel im Gemüt.

Eia, ist es eine Freude zu leben; denn es ward hell!

Aber Loki kommt, der da Vernichtung und Finsternis liebt. Er fährt daher in einem Wagen, den ziehen zwei konservative und zwei ultramontane Rosse; er fährt daher und will Balder töten. Neben ihm rast der Fenriswolf, der hat einen neuen Zahn bekommen, das preußische Schulgesetz, und will die deutsche Geisteswelt verschlingen. Die Simultanschule hat er schon im Maul. Wacht auf, St. Immanuel von Königsberg und ihr deutschen Philosophen allzumal! Loki kommt!

Uhlenspegel.

Schulfrei.

Lieber Landtag, mache es doch, daß alle Schulen geschlossen und alle Lehrer pensioniert werden. Die werden sich sehr darüber freuen, wir Schüler aber noch viel mehr. Und Du kannst dann viel Geld sparen.

Ernst, Quartaner auf der vordersten Bank.

Seminarkonzerte.

Abgeordneter Ahlhorn-Osternburg hat allen aus der Seele gesprochen. Das geht entschieden zu weit. Aber der Herr Abgeordnete geht noch nicht weit genug. Den Seminaristen muß überhaupt die Musik verboten werden; dann wird es in vielen Häusern entschieden ruhiger. Namentlich darf ihnen unter keinen Umständen das Flötenspiel beigebracht werden; dann meinen sie später, es müsse alles nach ihrer Pfeife tanzen. Höchstens sei ihnen der Dudelsack erlaubt; das ist ein sanftes, sympathisches Instrument. Wie schön wäre es z. B., wenn Abgeordneter Ahlhorn Dudelsack blasen könnte!

Pia Rino.

Theater.

Die verehrl. General-Intendanz wird gebeten, in der nächsten Woche Shakespeares sämtliche Werke aufzuführen. Die Erfüllung dieser kleinen Bitte kann ihr ja bei ihrer großen Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit gar nicht schwer fallen. Auch bitten wir, in die berühmtesten Trauerspiele einige hübsche Balletts einzuschieben; dadurch würde die Zugkraft dieser Stücke nur noch erhöht werden.

Einer für viele.

Zeitgemäße Rätselfrage.

Welches ist der Unterschied zwischen König Salomo
und der Herzogin Sophie Charlotte?
Dem Salomo ist alles eitel,
Der Herzogin ist Eitel alles!

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene drahtlose Telegraphie der Redaktion, System Münchhausen.

Nachdem Amerika und Deutschland mit dem Professorenaustausch so großartige Resultate erzielt haben, hat auf dem internationalen politischen Schachbrett ein allgemeiner Stellungswechsel der Figuren begonnen. Folgende Veränderungen stehen in sicherer Aussicht: Podbielski geht nach Amerika und muß den Panamakanal bauen, Roosevelt wird vom Kaiser zum Großgeneral von Südwestafrika ernannt, Bebel avanziert zum General der Jesuiten, der Papst wird das Haupt der Roten Internationale, der Sultan gedenkt in ein deutsches Kaffeekränzchen und Fürst Bülow in ein französisches Trappistenkloster (Schweigegebot!) einzutreten. Höchstwahrscheinlich ist auch, daß Abgeordneter Voß oldenburgischer Kultusminister wird; wenigstens erhält der Orkus, in den er so manches hineinwerfen wird, schon jetzt einen neuen Anbau.

Aus eben derselben unanfechtbaren Quelle erfahren wir, daß ein ähnlicher Austausch auch unter den führenden deutschen Blättern beabsichtigt wird. So übernimmt zum Beispiel Stöcker die Redaktion des „Simplizissimus", Naumann wird die „Kreuzzeitung", Rosa Luxemburg den „Gothaischen Hofkalender" und Abg. Koch das „Nordd. Volksblatt" leiten. Die Herausgeber des „Oldenburg. Schulblatts" und des „Oldenburg. Kirchenblatts" werden ihre Posten untereinander tauschen, doch dürfte der „Kirchliche Anzeiger" in denselben Händen bleiben.

* * *

Deutsch-Südwestafrika, 27. Febr. Der Hottentottenhäuptling Cornelius von Bethanien hat aus Deutschland folgendes Telegramm erhalten: Gratuliere zur Flucht. Bruderherz, wir zwei gehören zusammen. Hennig, Berliner Dachläufer.

Berlin, 27. Febr. Fürst Bülow läßt erklären, daß er nicht mit dem Quellensucher gleichen Namens identisch sei. Er habe niemals die seltene Gabe verspürt, etwas Verborgenes aufzufinden.

Oldenburg, 27. Febr. Der Landtag wird bis Ostern verlängert, das Band der Ausstellungsmedaillen bis zehn Meilen nach Pfingsten.

Annoncen.

Einige überflüssige Straßenschilder zu verkaufen.
Meinardusstraße.

Jugendverein „Zielklub".

Mittwochnachmittag 2 Uhr beim städtischen Pavillon am Everstenholz. Es sind noch einige heile Scheiben darin.
Der Obmann.

Neuer Bürgerverein.

Wer sich für die Gründung eines Bürgervereins auf dem Torfplatz interessiert, wolle seine Karte abgeben im
Hotel Hunte.

Schatzgräber.

Ehrliches Unternehmen, kein spanischer Schwindel. Auf dem Ausstellungsgelände soll nach dem Ueberschuß gebuddelt werden. Anfragen sind zu richten an den Handelskammersyndikus.
Der Oberbuddler.

Heiratsgesuch.

Suche mich mit alleinstehendem, vermögendem Herrn zu verbinden. Auf Liebe wird nicht so sehr gesehen, Vernunftheirat würde genügen. Besitze eine dauernde Rente aus großem Aktienunternehmen und bin guter Hoffnung auf Kali.
Frau Osternburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Oldenburg. Das Verzeichnis der Wahlkörper des Amts Oldenburg für die Handwerkskamer liegt vom 27. Februar dieses Jahres bis 6. März dieses Jahres einschließlich in der Registratur des Amts zur Einsicht der Beteiligten aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses sind binnen 14 Tagen, vom Tage der Auslegung an, bei Vermeidung des Ausschlusses beim Amte anzubringen.

1906 Februar 24.

J. V.: Glendenberg.

Amt Westerstede. Der 30jährige Sohn des Köters Gerhard Schnittker zu Kaihausen wird seit dem 13. d. M. vermißt. Er ist zuletzt in Cristede gesehen worden.

Da er geistesschwach ist und an Epilepsie leidet, ist ein Unglücksfall nicht ausgeschlossen.

Er ist etwa 1.70 Meter groß, trug einen Jackettanzug, eine Mütze ohne Schirm und Holzschuhe. Die eine Hand ist infolge Brandwunden verkrüppelt.

Nähere Auskunft über den Verbleib des Schnittker wird erbeten.

1906 Februar 22. Bucholtz.

Amt Varel. Gemäß Paragraph 6 der Wahlordnung für die Handwerkskammer zu Oldenburg und ihren Gesellenausschuß vom 15. Februar 1900 liegt das Verzeichnis derjenigen Wahlkörper, die ihren Sitz im hiesigen Amtsbezirk haben, nebst Mitgliederzahl und Stimmgewicht vom 23. d. M. bis 2. k. M., beide Tage einschließlich, in der Amtsregistratur zur Einsicht der Beteiligten aus.

Etwaige Beschwerden gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses sind binnen 14 Tagen beim Amte anzubringen.

1906 Februar 21. Dr. Driver.

Amt Jever. Der Landwirt Hermann Christians in Sorgenfrei ist als Beigeordneter des Gemeindevorstehers der Gemeinde Westrum wiedergewählt und nach erfolgter Bestätigung seiner Wahl von neuem auf sein Amt verpflichtet.

1906 Februar 21. Drost.

Amt Brake. Die Liste der Handwerker, welche an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Müllerhandwerk in den Bezirken der Aemter Brake, Butjadingen und Elsfleth teilgenommen haben, liegt vom 26. Februar dieses Jahres an 14 Tage lang auf dem Amte in Brake zur Einsichtnahme für die Beteiligten aus. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind bis zum 12. März dieses Jahres einschließlich beim Amt Brake anzubringen. Nach Ablauf der Frist eingebrachte Einwendungen bleiben unberücksichtigt.

1906 Februar 21.

J. V.: Dr. Hillmer.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. II. Durch Ausschlußurteil vom heutigen Tage ist die Schuld- und Ingrossationsurkunde über die am 28. Oktober 1865 im Grundbuche der Gemeinde Rastede zu Artikel 135 in Abt. III unter Nr. 1 (Eigentümer: Antragsteller Johann Diedrich Backhaus, Bechausen) für den Köter Johann Jürgen Oltmanns in Bechausen eingetragene Generalhypothek von 200 Taler Gold für kraftlos erklärt worden.

1906 Februar 17.

Amtsgericht Jever, Abt. I. Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Jever beim Blumenkohl belegene, im Grundbuche der Gemeinde Jever unter Artikel Nr. 1017 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau des Werftarbeiters Reinhard Bruns, Sophie Marie geb. Grünneklee in Jever eingetragene Grundstück zur Größe von 20 Ar 76 Quadratmeter, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 9 M 65 ₰ und einem Mietwerte von 48 M, am 24. April 1906, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Januar 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, womöglich bis zum 8. April dieses Jahres, spätestens aber im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen Grunddienstbarkeiten, die nach Artikel 187 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche der Eintragung in das Grundbuch nicht bedürfen, sowie die als Leibgedinge, Leibzucht, Altenteil oder Auszug eingetragenen Dienstbarkeiten oder Reallasten bleiben von der Zwangsversteigerung unberührt, unbeschadet der Vorschriften des Paragraphen 9 Absatz 2 des Einführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung.

Amtsgericht Rüstringen, Abt. I. In unser Güterrechtsregister ist heute folgendes eingetragen worden:

Bezeichnung der Ehegatten: Westphal, Bernhard Friedrich Johannes Max, Tischler, und Ehefrau Bertha Lina Louise geb. Korn in Bant. Durch gerichtlichen Vertrag vom 15. Februar 1906 ist zwischen den Eheleuten der Güterstand der Gütertrennung unter Ausschluß der Verwaltung und Nutznießung des Ehemannes am eingebrachten Gut der Ehefrau vereinbart.

Bant, 1906 Februar 19.

Amtsgericht Rüstringen, Abt. I. In unser Güterrechtsregister ist heute folgendes eingetragen worden:

Bezeichnung der Ehegatten: Hirche, Ernst, Gastwirt und Ehefrau Marie geb. Pehker in Bant. Durch notariellen Vertrag vom 9. Februar 1906 ist zwischen den Eheleuten der Güterstand der Gütertrennung unter Ausschluß der Verwaltung und Nutznießung des Ehemannes an dem eingebrachten Vermögen der Ehefrau vereinbart.

Bant, 1906 Februar 15.

Amtsgericht Vechta, Abt. I. Ueber das Vermögen des Wächters und Wirts Karl Westerkamp zu Daren wird heute, am 16. Febr. 1906, nachm. 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Mandatar Thole in Vechta wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 24. März 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 8. März 1906, vorm. 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 5. April 1906, vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. März 1906 Anzeige zu machen.

1906 Febr. 16. Veröffentlicht:
Deeken, Gerichtsaktuargeh.

Armensachen.

Jade. Die Armen hiesiger Gemeinde sollen für das Rechnungsjahr 1906/07 in der am Montag, den 5. März d. J., nachm. 2 Uhr, in Brumunds Gasthause stattfindenden Armensitzung bei geeigneten Personen in Kost und Pflege untergebracht werden.

Annehmer wollen persönlich erscheinen.

Auch findet alsdann die Eintragung der Heuergelder statt.

Ferner soll die Lieferung der Armensärge vergeben werden und wollen Reflektanten vorher schriftliche Offerte einreichen.

Die Armenkommission.
A. G. Ahlers.

Bardenfleth. Die Totalarmen hiesiger Gemeinde sollen am Donnerstag, den 1. März d. J., nachm. 4 Uhr, in Gräpers Gasthause hierselbst pro 1906/07 Mai in Kost und Pflege gegeben werden.

Die Armenkommission.
Glopstein.

Schulsachen.

Für die evangelische Schule wird auf den 1. Mai d. J. eine Lehrerin gegen eine jährliche Vergütung von 1150 M gesucht.

Wildeshausen, 1906 Febr. 20.
Schulvorstand Wildeshausen.
Scheer.

Konkurs-Ausverkauf.

In Rahlwes Konkurs wird der

Restbestand an Möbeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen in den Lagerräumen Heiligengeistwall Nr. 11 verkauft, da auf alle Fälle geräumt werden soll.

Vorhanden sind noch:

1 Saloneinrichtung, 1 mah. Umbau mit Sofa, 2 Büffets, 1 Kleiderschrank, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 2 Küchenschränke, 1 Waschtisch mit Marmor, 2 Vertikows, 1 Damenbücherschrank, 1 kl. Damenschreibtisch, 2 einfache Herrenschreibtische, 3 nußb. Serviertische, 1 Nähtisch, 1 Wandschrank, 2 Flurgarderoben, 1 Toilettentisch mit Spiegelrahmen, 1 zweischl. Bettstelle mit Sprungfederrahmen, 1 Bettstelle, 1 Sprungfederrahmen, 1 Metallbettstelle, 3 einzelne Sessel, 6 einzelne eichene Stühle, 8 nußb. dito, 2 Büstenständer, 4 Salonsäulen, 2 kl. Tische, 1 Ecktisch, 3 Spiegel, 2 gr. Teppiche, 2 Vorleger, 2 mess. Portierenstangen mit Ringen, 2 Bilder, 2 eich. Konsolen, div. Borten, Gardinenkasten, 5 Zugapparate, Garderobenleisten, 6 mod. Schrankaufsätze, 1 Besenschrank, 1 Leckbrett usw.

Der Konkursverwalter:
Wilh. Müller, Rechnstllr.

Kohlen — Koks — Briketts

gesiebte Flamm-Nußkohlen,
„ Salonkohlen, Zeche „Margarethe“,
„ Anthracitkohlen, Größe I, II,
„ dito „ III für Cadé-Oefen,
Hüttenkoks, Größe I, II, III,
Schmiedekohlen,
Holzkohlen,
Braunkohlen-Briketts (Union),
trockenen Maschinentorf.

Alles in nur besten Sorten empfehle zu Tagespreisen.

Gerhd. Meentzen,
Bahnhofstr. 12. Hoflieferant. Bahnhofstr. 12.

Reparaturwerkstelle
für
Uhren, Schmucksachen u. Brillen
sorgfältig, schnell und billig.
Neue Feder in Taschenuhren 1 Mk. bis 1.50 Mk.
Gründliche Reparatur unter 1 Jahr Garantie Mk. 2.50. Uhrglas 25 Pfg.
Diedr. Sündermann
Uhrmacher, Langestraße 65.

Beinkranke.

Broschüre: Entstehung, Behandlung und Heilung von Beinkrankheiten gegen 20 ₰ Porto gratis.
Falbe's Institut für Beinkranke
Leipzig 4, Humboldtstraße 21.

Hochl. Kanarienroller. Lerchenstraße 2.

Zu verk. 2 w. Wyand.-Glucken. Donnerschweerstr. 60.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Ausstellung — Berlin.

Besitzer tragender oder güster **vor** 1903 geborener **Stuten**, die dieselben der Ausstellungsauswahlkommission noch nicht vorgeführt haben, sie dem Verbande aber eventuell für die Ausstellung in Berlin zur Verfügung stellen wollen, werden ersucht, diese Tiere umgehend bei der Geschäftsstelle des Verbandes anzumelden.

Ferner ist es sehr erwünscht, daß für folgende **Familienklassen** noch Tiere zur Verfügung gestellt werden:

1. Stute mit mindestens 3 unmittelbaren Nachkommen.
2. Stute mit mindestens 2 Nachkommen in unmittelbarer Generationsfolge (Großmutter, Mutter und Kind).

Anmeldungen müssen ebenfalls umgehend bei der Geschäftsstelle erstattet werden.

Rodenkirchen, Februar 26.
Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Holle. Zu verkaufen ein dreijähr. **Stutpferd.** **Ww. Mönnich.**

Zu verkaufen kräft. **Arbeitspferd** und eine **belegte**, sowie eine **güste Kuh.**
J. Rosenbohm, Ekhorn III.

Verein Jugendschutz
Lichtbilder-Vortrag
(Das gelobte Land)
gehalten von Herrn **Pastor Schneider** am Mittwoch, den 28. Februar, abends 7 Uhr, in der „Union“, **zum Besten der Krippe.**

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 1 M, für Mitglieder à 75 Pfg., sind in Eschens Buchhandlung zu haben.

Wüsting.

Am Donnerstag, den 1. März:
Lichtbilder - Vortrag
in **Claußen' Saal:**
Der Krieg 1870/71.
Anfang 7 Uhr abends. Entree 20 ₰.

Sonntag, den 4. März:

Bockbierfest

Anfang 7 Uhr,
wozu alle Freunde und Gönner höflichst einlade.
Hochachtungsvoll
Gerhard Heeren
Gasthof zum Hafen.

Antike Zimmereinrichtungen,
geschnitzt oder verkröpft,
nebst allem entsprechenden dekorativen Zubehör.
Wilhelm Greift,
— Tischlerei und Antiquitätengeschäft. —

Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Revision der **Quittungskarten** in den Gemeinden **Rastede u. Wiefelstede.**

Montag, den 5. März 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Hankhausen in Küpkers Gasth., Hankhausen,
2 Uhr nachm. für Bauerschaften Loy und Barghorn in Helms' Gasth., Loy.

Dienstag, den 6. März 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Neusüdende in Meyers Gasth., Neusüdende,
2 Uhr nachm. für Bauerschaft Rastede-Südende in Ww. Ottes Gasth., Südende.

Mittwoch, den 7. März 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Lehmdermoor } im „Lehmderkruge“ in Lehmden.
10 Uhr vorm. für Bauerschaft Lehmden }
1½ Uhr nachm. für Bauerschaften Klenbrok, Brink, Leuchtenburg im Gasthaus „Zum Grafen Anton Günther“ in Rastede.

Donnerstag, den 8. März 1906,
9¼ Uhr vorm. für Bauerschaften Nethen I und II in Kunzens Gasth., Nethen,
11 Uhr vorm. für Bauerschaft Hahn in Pralles Gasth., Hahn,
2 Uhr nachm. für Bauerschaft Wapeldorf } in Kaß' Gasth., Beckhausen.
2½ Uhr nachm. für Bauerschaften Beckhausen I u. II }

Freitag, den 9. März 1906,
9¾ Uhr vorm. für Bauerschaft Dringenburg in Eilers' Gasth., Dringenburg,
11 Uhr vorm. für Bauerschaft Mollberg in Lauwes Gasth., Mollberg,
1½ Uhr nachm. für Bauerschaft Nuttel in Claußens Gasth., Nuttel,
4 Uhr nachm. für Bauerschaft Wiefelstede in Tapkens Gasth., Wiefelstede.

Sonnabend, den 10. März 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Bokel in Schlanges Gasth., Bokel,
1 Uhr nachm. für Bauerschaft Neuenkrug in Tapkens Gasth., Neuenkrug,
3½ Uhr nachm. für Bauerschaft Borbeck in Harms' Gasth., Borbeck.

Arbeitgeber und Versicherte sind nach § 5 der Kontrollvorschriften verpflichtet, im Termine die in ihrem Gewahrsam befindlichen Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, sowie die etwa zu führenden Listen vorzulegen oder vorzeigen zu lassen.

Arbeitgeber und Versicherte, welche ausbleiben, können bei Geldstrafe bis zu **150 Mark** zur mündlichen oder schriftlichen Auskunfterteilung angehalten werden. Auch können den Arbeitgebern die baren Auslagen, welche durch die weitere Kontrolle erwachsen, auferlegt werden.

Bei den hohen Nahrungsmittelpreisen hilft
MAGGI's Würze sparen.
Stets zu haben bei
Rud. Hallerstede, kleine Kirchenstraße 11, neben der Markthalle. Fernspr. Nr. 270.

Schmerzen

rheumatische, Hexenschuß, Reißen: beste Einreibung

Salit

Wirkt nicht wie die spirituosen Einreibungen nur schmerzablenkend durch Hautreiz, sondern Salit vernichtet die Krankheitsursache.
In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2,—.

Landesbibliothek Oldenburg

Saatkartoffel-Preisliste

ist erschienen und sende dieselbe auf Verlangen **gratis und franko.**

Schladen a. Harz. Otto Breustedt.

Prima Nähmaschinen fabelhaft billig.

Bitte lassen Sie sich eine Preisliste No. 61 über **Cimbria-Nähmaschinen** kostenlos und franko senden. **Neueste Verbesserung:** Vor- und Rückwärtsnähen. Die schönsten **Stickereien** und besonders Namenstickereien fertigt man auf dieser Nähmaschine. **Probemaschinen zum Ausnahmepreis.** 30 Tage Probezeit. Versand direkt an Private, daher der billige Preis. **Handwerkermaschinen** für Schuhmacher, Schneider etc. Prima **Wringmaschinen** und **Waschmaschinen.** Tausende Empfehlungen zu Diensten.

J. Fries, Beseler Nachfl., Flensburg.

Immobil-Verkauf.

Ludwig Willers hierselbst beabsichtigt das ihm gehörige Haus

Ofener Chaussee 7

öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht zu dem Zweck Termin an auf

Mittwoch,

d. 28. Febr. 1906,

nachmittags 6 Uhr,

im Ammerländischen Hof (Henjes) hierselbst.

Die Besitzung besteht aus dem zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause, welches sich in bestem Zustande befindet, und einem reichlich 1 Scheffelsaat großen Garten.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Nachfuge.

In der am 2. März d. Js. im Doodt'schen Etablissement stattfindenden

Auktion

kommen noch folgende zugebrachte Sachen zum Verkauf:

1 antiker Schrank, 1 do. Tisch, 2 Sofas, 4 Stühle, 1 großer Tisch, 1 kleiner do., 1 Sofatisch, 1 Spiegel, 1 Sekretär, 1 Blumentisch, 1 Lehnstuhl, 3 Bilder, 4 Blumentöpfe, 1 Wanduhr, einige Vasen, 1 Petroleumofen, 1 Waffeleisen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Bergstraße 17 a.

Wirtschafts-Verkauf.

Unter meiner Nachweisung ist eine in hiesiger Stadt belegene, hochrentable

Wirtschaft

mit Ausspann preiswert unter der Hand zu verkaufen.

Für einen Wirt, welcher mit Landleuten gut umgehen kann, sichere Existenz.

Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

Oldenburg i. Gr. Kurwickstraße 26. **H. Ricklefs,** Rechnungsst.

Ich halte in den ersten Tagen des Monats März ds. Jrs. eine

Auktion

ab, zu welcher noch Sachen zugebracht werden können.

H. Ricklefs, Rechnungsst.

Kurwickstraße 26.

Viehmarkt

zu

Friesoythe

am

Montag, d. 5. März

Vieh-Verkauf

Zwischenahn. Die Handelsleute **Lenz & Vorwold** aus **Friesoythe** lassen am

Dienstag,

den 6. März d. J.,

nachm. 3 Uhr,

bei **Kapels Wirtshaus** in **Specken:**

20 Stück schwere, nahe am Kalben stehende Kühe und Quenen,

40 große und kleine Schweine, darunter mehrere trächtig,

2 jg. Arbeitspferde, welche unter Garantie verkauft werden,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Feldhus, Auktionator.

Heide-Verkauf.

Zwischenahn. Auf meinen in Hellermoor beleg. Moorländereien „Hinterm Neehagen" beabsichtige ich am

Sonnabend,

den 3. März d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

eine größere Partie Streu- und Futterheide

in Haufen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist zu verkaufen.

Käufer versammeln sich an Ort und Stelle. **B. D. Oltmanns.**

Immobilverkauf

zu

Huntlosen.

(Letzter Aufsatz.)

Der Neubauer **Heinr. Bernh. Arnken** daselbst beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs sein direkt an der Chaussee zum Bahnhof belegenes

Immobil,

bestehend aus den kompl. Gebäuden und plm. 3 ha allerbesten Ländereien, im ganzen oder in beliebigen Parzellen (auch zu Bauplätzen) mit baldmöglichstem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Das Grundstück liegt an allerbester Lage und ist jedem Handwerker oder sonstigem Gewerbetreibenden zum Ankauf zu empfehlen.

Zugleich läßt der Ziegeleiverwalter **F. Lübbing** in **Hosüne** seinen in der Bauerschaft Döhlen belegenen, ca. 6 Scheffels. großen

Placken

zum Verkaufe aufsetzen.

3. u. letzter Verkaufstermin findet am

Donnerstag,

den 1. März d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in **Frerichs'** Wirtshause in **Huntlosen** statt.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Auktionator,

Wardenburg.

Zu verkaufen.

Ein Hausgrundstück

mit **gutgehender Bäckerei u. 2 Läden** an **erster Lage** habe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Delmenhorst. Martin Tönjes, Rechnungssteller.

Osternburg. Zu vermieten mehrere Stücke Acker- und Grünland auf von Campen Lande zu Drielakermoor am Herrenweg.

A. Bischoff & Grimm.

Moordorf. Der Landwirt **H. Schweers** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 10. März,

nachm. 1 Uhr:

8 Milchkühe, größtent. frühtiedig,
6 zweijähr. belegte Quenen,
3 zweijähr. Ochsen,
9 Kuh- und Ochsrinder,
7 Milchkälber,

3 Pferde,

1 trächt. 13jähr. Stute „Eile", belegt vom „Antonius",
1 trächt. 5jähr. Stute „Howane", belegt vom „Aswin", beste Zuchtstuten,
1 zweijähr. Stute, Mutter „Eile", Vater „Girello",

3 Zuchtschweine,
2 Schweine, alsdann mit Ferkeln,
1 trächtiges Schwein,

4 beschlagene Ackerwagen mit kompl. Aufzeug, 1 Oppenheimer (fast neu), 1 Dreschmaschine mit 4pferd. Göpel, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Heuwagen, 1 Milchwagen, 1 Staubmühle, 2 Schlitten, 1 Jauchetonne, 1 Schweinekasten, Futterblöcke, 6 Jocheimer, 2 Paar Pferdetrippen, 2 Gropenkarren, Futterkisten, 1 Sandtrog, 4 Bindebäume, 2 Eggen, 3 Milchkannen, 1 Kochtopf (100 Ltr. Inhalt), 1 Fleischtonne, 4 kompl. Pferdegeschirre, 1 do. mit neusilb. Beschlag, Pferdekrippe, Pferde- und Kuhdecken, Kuh- und Wagenketten, Taue, Reepe, Säcke, Harken, Forken, Sensen, Loten, Haumesser, Heu- und Torfspaten und verschied. sonstige haus- und landw. Geräte, ferner: 1 eich. Schreibpult mit Aufsatz, 1 mahag. Sofa und 6 do. Stühle, 1 Tisch und 1 Kommode öffentlich meistbietend verkaufen.

Es wird bemerkt, daß sämtliche Maschinen und Geräte fast neu und gut erhalten sind.

Das Weidevieh kann in Fütterung bleiben.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

G. Haverkamp, Aukt.

Schweiburg. Der Köter Hinr. Bremer zu Jaderkreuzmoor läßt wegzugshalber am

Donnerstag, I. März d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

in resp. bei seiner Wohnung:

3 hochtr. Kühe,
2 milch. u. wieder belegte Kühe,
3 Herbstkuhkälber,
1 trächtige Ziege,
4 trächtige Schweine,
50 Hühner,

1 Ackerwagen, 1 eis. Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 Groven- und 1 Vorfkarre, Sensen, Lothen, Haumesser, Hacken, Schüppen, Richelholz und Dielen, 1 Viehkessel, 1 Sparherd, 2 Kleiderschränke, 3 Tische, mehrere Stühle, 1 eich. Koffer, 1 amerik. Wanduhr, 1 Karnmaschine, 1 Rahmküfen, Baljen, Setten, Töpfe, Eimer, Einmachfässer, 1 Tellerborte, 1 Scheffelmaß und viele sonstige hausgerätliche Sachen, auch 80 Sch. Kartoffeln, einige Sch. Roggen und 1 Quantität Heu und Stroh öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Immobilverkauf

zu

Huntlosen.

Der Vollmeier **H. Meyer** in **Husum** beabsichtigt seine im Brook belegene

Heuerstelle,

bestehend aus dem Wohnhause und plm. 16 ha Garten-, Acker-, Wiesen- und Weideländereien, in einem Komplex belegen, öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

2. Verkaufstermin findet am

Donnerstag,

den 1. März d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in **Frerichs' Wirtshause** in **Huntlosen** statt.

Falls annehmbar geboten wird, soll schon in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Irrtüm. zuf. mache bek., daß ich a. Frau Schmidt i. Adreßb. 1905 stehe, heiße n. Fr. Schmidt, sondern Frau **Schnell,** Wartefrau, Oldenburg, **Katharinenstr. Nr. 2.**

Bürgerlicher Mittagstisch empfiehlt **C. Helmerichs,** Humboldtstr.

Taschenuhr reparieren und reinigen kostet nur ℳ 2.—,

neue Feder einsetzen

nur 1.25 ℳ unter Garantie.

Aug. Schmidt,

Uhrmacher,

Oldenburg, Langestr. 83.

Unterricht

in allen **Handarbeiten** erteilen Frau **Gröne u. Tochter,** Sonnenstr. 9.

Sämtliche Handarbeiten werden angefertigt.

Eine große Auswahl in

— **Treppen u. Leitern,** —

letztere in allen Größen, besonders passend für Maler, stehen bei Herrn Zimmermeister **Ulken,** Rosenstraße, zum Verkauf.

10 junge beste **Arbeitspferde** und mehrere **Gespanne junge Ponies** stehen zum Verkauf.

Bamberger, Jägerstraße 3.

Zu verkaufen eine junge trächtige schneeweiße **Schweizerziege.**

Donnerschweerstraße 36 d.

Daselbst auch ein gut sprechender **Papagei mit Bauer** zu verkaufen.

Ich habe mehrere nahe am Kalben stehende

Quenen

preiswert zu verkaufen.

S. L. Frank,

Westerstede.

Zu verk. die 4jähr. **Stute** Regela III. St. B. O. M. G. Nr. 2132, Vater Enno. **Tungeln** b. Oldb. **Ww. Suhr.**

Großer, fast neuer **Kochherd** mit großem Wasserkessel, pass. f. großen Haushalt billig zu verkaufen.

Mottenstr. 8/9. **W. M. Busse.**

Loy. Zu verkaufen einige 1000 Pfd.

gutes Wiesenheu.

J. Wiemken.

Zu verkaufen bei **1000** ℳ **Anzahlung**

ein 4 Familienhaus

in Eversten I, mit Garten.

Kaufpreis äußerst niedrig.

B. Schwarting, Aukt.

Neuenfelde bei Elsfleth. Kann noch **zwei Stutenter** in guter Weide in Grasung nehmen.

D. Ostendorf.

Ipwege. Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben stehende **Kuh.**

O. Hillen.

Fahrrad (Tourenrad), gut erhalten, billig zu verkaufen. Nelkenstraße 27.

Moorhausen b. Wüsting. Zu verkaufen eine **Kuh,** die Anfang März kalbt. **H. Köhler.**

Zu verkaufen **1,3 gelbe Orpington,** 1 Fuder **Hühnerdünger,** sowie **1 Yuka-Dracäen.** Haareneschstr. 35 a.

Butteldorf. Zu verkaufen mehrere Scheffel **Mäusekartoffeln** zum Pflanzen.

H. Ahlers.

Zu verkaufen

2 schöne Bauplätze,

besonders gute Geschäftslage, billig.

Auskunft Friedrichstr. 4.

Rastede. Friedr. zum Brook Witwe zu Haukhausen läßt am

Mittwoch,

den 7. März ds. Js.,

nachm. 2 Uhr anf.,

2 milchgeb. Kühe, 10 Hühner,

1 Pult mit Aufsatz, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Tellerborte, 1 amerikan. Wanduhr, 2 Milchtransportkannen, 1 Staubmühle, 1 Egge, 1 Kettenegge, 1 Sense, 1 Wanne, 1 Heckenschere, 1 gr. Topf (100 Ltr. fassend), Forken, Spaten, Sensen und sonstige Gegenstände, ferner:

500 Pfd. trock. Roggen, Heu, Stroh und Dünger

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Bienenhonig à Pfd. 65 Pfg. Humboldtstr. 21.

Dachpappe

à Rolle (10 □-Meter) schon von ℳ **1,40** an.

H. Brötje, Rastede.

Brennholz, fein zerkleinert bundweise, gröber korbweise. Von 1 ℳ an frei Haus. **Ebbinghaus,** Nadorsterstr. 54.

Defekte

Wringmaschinen-Walzen

werden sofort billigst überzogen

W. M. Busse,

Mottenstr. 8—9.

Kinderwagen-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Verlangt nur Ludewig's Seifenpulver überall zu haben.

Nach jed. Bild fertige 1 photogr. Vergrößerung in Brustbild

Lebens-

größe 45/55 cm f. 3 Mark. Porto, Verp. 50 Pf. Aehnlichkeit, Haltbarkeit **garant.** Bild unbesch. zurück. Lieferzeit 8 Tage. Viele Dankschreiben.

Franz Fischer, Kunstmaler,

Berlin SO., Michaelkirchstr. 39 I.

Delikatess-Sauer-	M.
kraut, neues, Postkollo	1,50
Postkollo pik. Pfeffergurk.	2,50
„ ff. franz. Cornichons	4,00
„ ff. Essiggewürzgurken	2,00
„ ff. saure Salzgurken	1,50
„ ff. harte Senfgurken	2,50
„ ff. grüne Schnitzelbohnen	2,00
„ ff. kleine Perlzwiebeln	4,50
„ ff. Preisselbeeren i. Zuck.	3,50
„ ff. Mixed-Picles	3,50
„ ff. Brab. Tafel-Sardellen	9,00
„ ff. Pflaumenmus	2,00

Ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

F. A. Köhler & Co.,

Magdeburg 49,

gegr. 1835. Preisliste kostenlos.

Zu verk. 5 neue Krönungs-2 Mark-Stücke (1701/1901). Off. L. E. postl. Oldb.

Ueppiges, prachtvolles Haar! Keine Kopfschuppen mehr!! Wer **Chinoral-Haarwasser** einmal verwendet hat, benutzt andere Wässer nicht mehr. Zu haben in Apotheken, Drogenhandl. u. feineren Parfümerien. And. Präparate weise man zurück u. bestelle dir. b. Apoth. Karl Meyer, Apolda.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 ℳ

R. Oschmann, Konstanz 128.

Hilfe * g. Blutstock. Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33

Brinkmanns Zahnatelier,

Oldenburg, Langestraße 7?.

Künstliche Zähne ohne Gaumenplatten durch Kronen u. Brücken. Plomben und Zahnziehen.

Buch 1½ Mk. **Frauen-** Arzt wo **Blut-** stockung. usw. Siestaverlag Dr. 82. Hamburg

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg